

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:  
Tageblatt Riesa.  
Fernruf Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:  
Dresden 1530.  
Zirkulare:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 40

Montag, 17. Februar 1936, abends

89. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 15 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 48 mm breite mm-Seite oder deren Raum 9 Pf., die 60 mm breite, 3 gespaltene mm-Seite im Textteil 2 Pf. (Grundpreis: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 7 Pf., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingeleiteter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Rangeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 3. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 55.

## Das Olympische Feuer ist erloschen

### Feierlicher Ausklang der IV. Olympischen Winterspiele

#### Ehrung der olympischen Sieger

Im Beisein des Führers wurden die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen mit der feierlichen Ehrung der Sieger im Skistadion beendet. Elf Tage lang kämpften 28 Nationen für die Ehre ihres Landes und zum Ruhme des Sports. Das große Erlebnis schlang ein tiefes und fruchtbares Band der Freundschaft und Kameradschaft, wie es schöner und besser nicht gedacht werden kann. Mit großer Befriedigung darf besonders Deutschland als Träger und Gestalter der Spiele auf die ereignisreichen Tage zurückblicken, als jezt in dem feierlichen Zeremoniell das stolze Symbol der fünf ineinander verschlungenen Ringe niedergeholt wurde. Diese Winterspiele waren wahrhaftig ein verheißungsvoller Auftakt der Sommer-Olympiade Berlin 1936.

Schon vom frühen Morgen wimmelte es in der Olympiastadt von Menschen, die dem feierlichen Ausklang der Olympischen Winterspiele beiwohnen wollten. Viele von ihnen hatten die Nacht schlaflos verbringen müssen, weil sie trotz aller verzweifelten Versuche keine Unterkunft finden konnten. Unaufhörlich trafen Sonderzüge und Omnibusse mit neuen Olympiagästen ein. Bis gegen 10 Uhr wogten über 150 000 Menschen eingetroffen ein. Unübersehbar sind die Menschenmassen, die sich mühsam und langsam durch die Straßen schoben, die ein einziges wogendes, brodelndes Menschenmeer bilden. Man hört die Rundarten aller deutschen Stämme und die Sprachen aus aller Herren Länder. Aber heute gehören sie alle zusammen, sie bilden eine einzige große Familie, verschlungen und verbunden durch das einigende Band des Sports, durch den großen Gedanken der olympischen Idee.

#### Der Führer kommt

Punkt 11 Uhr war der Führer und Reichkanzler mit dem Sonderzug in Rainzbad, einer kleinen Bahnstation in der Nähe des Skistadions, eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich Reichminister Dr. Goebbels, Reichstatthalter Ritter von Epp, Botschafter von Ribbentrop und Generalinspektor Dr. Loh. Der Führer wurde von den vielen Tausenden, die vor dem Stadion standen, mit tosenden Heulrufen begrüßt. Der Führer schritt unter den Klängen der Nationalhymnen die Ehrenkompanie des Infanterieregiments 19 ab. Der Ehrenkompanie gegenüber stand eine Abteilung SS., die die Spalierbildung übernommen hatte. Begeisteter Jubel begleitete den Führer auf die Ehrentribüne, wo vorher schon führende Persönlichkeiten des internationalen Sportlebens, ferner Ministerpräsident Göring, Reichminister Fritsch, die Staatssekretäre Lammers und Dr. Wundtner, Ministerpräsident Siebert und viele andere führende Männer des Staates, der Bewegung und der Wehrmacht sich eingefunden hatten.

Als der Führer mit seiner Begleitung auf der Ehrentribüne erschien, wuchs die Begeisterung zu einem Orkan des Jubels an. 150 000 Menschen blühten zum Führer, der immer wieder nach allen Seiten dankte und grüßte. Um den Führer hatten sich die führenden Persönlichkeiten der internationalen Sportorganisationen und der Sportverbände versammelt, die sich wiederholt angeregt mit dem Führer unterhielten.

#### Birger Rund erker im Sprunglauf

Wenige Minuten später ging der erste Springer über die Schanze; der Sprunglauf hatte seinen Anfang genommen. Ausgezeichnete Sprungleistungen fanden den dankbaren Beifall der Zuschauer, an dem sich auch der Führer beteiligte. Der Sieg fiel an den Norweger Birger Ruud, der die Schanze durch zwei herrliche Sprünge von 75 und 74,5 Metern Weite begeisterte. Sein schärfster Konkurrent, der Schwede Eriksson, hatte zwar zweimal 76 Meter erreicht, doch bei der Platzverteilung gab der musterhafte Stil des Norwegers den Ausschlag. Dritter wurde der Norweger Andersen (74 und 75 Meter). In dieser erlesenen Gesellschaft haben sich die deutschen Springer ganz hervorragend gehalten. Hans Marr-Oberhof erreichte Weiten von 71,5 und 69 Metern in bestem Stil; er endete auf den zehnten Platz. Der junge Körner errang 67 und 71,5 Meter. Er kam in der Gesamtwertung auf den 12. Platz, während Franz Haslberger 17. und der Jungmann Kraus 18. wurde.

#### England Sieger im Eishockeyturnier

Die größte Ueberraschung der Olympischen Winterspiele war der Ausgang des Eishockeyturniers. Der bisherige Weltmeister Kanada mußte diesmal die Ueberlegenheit

Englands anerkennen, das erstmal die Goldmedaille gewann. Die silberne Medaille fiel an Kanada, die bronzene an Amerika. Die beiden letzten Spiele des Turniers hatten folgendes Ergebnis gehabt: Amerika—England 0:0 und Kanada—Amerika 1:0. Die deutsche Mannschaft hatte leider keine Gelegenheit, an der Endrunde teilzunehmen, obwohl sie sich, gemessen an den vergleichenden Ergebnissen, besser schlug als die Tschechoslowakei und auch von dem neuen Weltmeister nicht geschlagen worden ist.

Damit waren die sportlichen Wettbewerbe beendet, die im Gesamtergebnis Norwegen mit großem Vorsprung vor Deutschland, Schweden, Finnland, Oesterreich und Amerika an der Spitze sehen.

#### Die Schlußkundgebung im Skistadion

Nach Abschluß des Eishockeyturniers ziehen die Massen hinaus zum Olympischen Skistadion, dem Schauplatz der großen Schlußkundgebung. Der Andrang zum Stadion übersteigt alle Erwartungen. Schon längst sind die Ränge und Gänge rings um die weiße Arena voll von Menschen, aber immer noch schieben sich neue Massen heran. Das weiße Stadion leuchtet im Glanz der allmählich untergehenden Sonne, der gleichen Sonne, die während der ganzen Olympischen Winterspiele über dem Olympia-Dorf und dem ganzen Werdensfelder Land so wundervoll geleuchtet und mit beigetragen hat zu dem einzigartigen Erfolg der Olympischen Winterspiele. Nur der Schnee, der am Eröffnungstage in so überreichem Maße gefallen ist und das ganze Stadion in ein tief winterliches Kleid gehüllt hat, ist inzwischen geringer geworden.

Um das weiße Rund des Stadions wehen heute zum letzten Male die Fahnen der 28 olympischen Nationen. Am Fahnenmast zwischen der großen und der kleinen Sprungschanze flattert das große weiße Tuch mit den fünf olympischen Ringen: die olympische Flagge, die am Tage der Eröffnung der Winterspiele feierlich aufgezogen worden war. Zwischen dem Auslauf der großen und der kleinen Schanze, gegenüber dem Olympia-Haus, ragen die drei Masten zum Himmel, an denen die Flaggen der Sieger-Nationen in die Höhe gehen werden. Angehörige der Reichs-

kriegsmarine werden diesen Ehrendienst übernehmen. Oben auf dem Feuerturm neben der kleinen Sprungschanze lodert zum letzten Male das Olympische Feuer.

H.N., Jungpöhl und B.M. im einheitlichen Stanzung nehmen zu beiden Seiten der kleinen und der großen Sprungschanze Aufstellung. Rings um das Stadion stehen SA- und Arbeitsdienstmänner, die Angehörigen des Heeres schließen sich im grauen Stahlhelm an, alle tragen Beschäftigte in den Händen. Vor der Ehrentribüne steht ein Tisch mit den Medaillen, die den Siegern überreicht werden, daneben ein dreistufiger Aufbau; auf der mittleren und höchsten Stufe wird der Sieger eines jeden Wettbewerbs, zu seiner Rechten der Träger der silbernen, zu seiner Linken der Träger der bronzenen Medaille stehen. Am Osteingang zum Skistadion haben die Fahnenräger der 28 Nationen, die 51 Sieger aus den 17 olympischen Wettbewerben und die Sieger der außerolympischen Wettbewerbe, des Militär-Patrouillenlaufs und des Eishockeys, Aufstellung genommen.

#### Die Feier beginnt

Wenige Minuten vor 5 Uhr schallen Heilrufe von draußen in das Stadion-Innere, die sich zu einem einzigen Jubelruf der Massen vereinigen, als der Führer mit dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, auf der Ehrentribüne erscheint. Dann ertönen knappe Kommandos, Trommelwirbel setzt ein, Marschmusik erklingt. In zwei Blöckern ziehen die Fahnen der 28 teilnehmenden Nationen unter dem Jubel der mehr als 100 000 in die in bläuliches Scheinwerferlicht gehüllte Kampfstätte. Entblöhten Hauptes und mit erhobener Rechten werden die Fahnen begrüßt. Die Fahnenräger nehmen zu beiden Seiten mit der Front zur Ehrentribüne Aufstellung;

dann rüden in feierlichem Zuge die Sieger der IV. Olympischen Winterspiele 1936 in das Stadion ein. An der Spitze marschieren die Militärpatrouillenläufer, die siegreichen Alpini voran, hinter ihnen die Finnen und Schweden. Vor der Ehrentribüne erweisen sie den militärischen Gruß. Ihnen folgen die Sieger im 4mal10-Kilometer-Lauf, Finnen, Norweger und Schweden, die Ersten des 18-Kilometer-Langlaufs und des 50-Kilometer-Dauerlaufs.



Bildtelegramm: Der Führer am Schlußtag der Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen. Rechts neben ihm der Oberbefehlshaber des Heeres, General von Fritsch, links Reichsinnenminister Dr. Fritsch. (Schertl Bilderdienst — M.)

Als empfindlicher Jubel, der sich gewaltig steigert, als die erste deutsche Preisverleiherin, Christl Granz, die Siegerin im alpinen Skilauf, erscheint, nach ihr Franz Pfürer, der Sieger des Abfahrtslaufes. Dann folgen die Sieger im Spezialsprunglauf mit dem Norweger Birger Ruud in der Mitte, und endlich, mit Sonderbeifall bedacht, die tapferen Kämpfer des Olympia-Eisstocks, an der Spitze die englischen Spieler mit dem Trauerskier um den Arm. Und nun kommen die Sieger im Eiskunstlaufen, zunächst die Damen, in der Mitte glückstrahlend lächelnd Sonja Henie. Ihnen folgen die Olympiasieger im Kunstlauf der Herren, die siegreichen Paare, an der Spitze Magie Herber und Ernst Baier. Es folgen die Sieger im Eis-Schnelllauf, im Zweierbob und Viererbob. Auch die siegreichen Eisküher in ihrer malerischen Alpentracht ziehen, mit Jubel überschüttet, an der Tribüne entlang, auf der alle aktiven Wettkampfteilnehmer Platz genommen haben. Mit der Front zur Ehrentribüne nehmen die Helden aus heißen olympischen Kämpfen Aufstellung.

### Die Preisverteilung

Dann ändert der Generalsekretär des Organisationskomitees die Preisverteilung mit den Worten an: „Achtung, Olympia-Siegerrede! Siegerin im Abfahrtslauf und Skilomlauf für Damen: Christl Granz-Deutschland.“ Die-tausendstimmiger Jubel erfüllt die Arena, als Christl Granz in der Mitte des Podiums, zu ihrer Rechten Käthe Grassegger, zu ihrer Linken Laila Schou-Nilsen, steht.

So folgt Sieger auf Sieger. Siebenmal steigt das Banner Norwegens, der erfolgreichsten Nation der IV. Olympischen Winterspiele, am Siegesmast empor. Nicht weniger als dreimal ist Joor Ballangrud, der zum ersten Male seit dem Bestehen der Winterspiele drei Goldmedaillen erringen konnte, der Mittelpunkt herrlichen Jubels. Zweimal wurde unser Meister Ernst Baier geehrt. Insgesamt wurden 17 goldene Medaillen vergeben und ebenso viele silberne und bronzene. Stets erklingt die Hymne des siegreichen Landes.

Im Anschluß an die Ehrung der olympischen Sieger nimmt Reichsminister Generaloberst von Blomberg die Ehrung der siegreichen Patrouillen vor. Er übergibt die Ehrenzeichen und schüttelt Offizieren und Mannschaften die Hand. Nach der Auszeichnung der Eisküher lenken sich die Fahnen, Ritter von Hail, heftet an sie als Gedächtniszeichen ein Ehrenband. Dann ist die Siegerehrung beendet.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, tritt vor und erklärt in weitläufig schallender Stimme in französischer Sprache die IV. Olympischen Winterspiele für abgeschlossen und läßt die Sportler der Welt zur Olympiade Berlin 1936 ein.

### „Holt nieder Flagge!“

Von den Bergen erklangen nun die Salutschüsse der dort aufgestellten Batterien, und mächtige Scheinwerfer leuchteten über das Stadion. Während noch die Geschüsse

donnerten, ertösch das Olympische Feuer, das elf Tage lang über Garmisch-Partenkirchen gelodert hatte. Jetzt ertösch das Kommando: „Holt nieder Flagge!“, und unter den Klängen der Feldhörner fiel die Olympische Flagge vom Mast, wurde von den Skiläufern ausgebreitet, die nun über die kleine Sprungschanze, die taghell erleuchtet war, in lausender Abfahrt das kostbare Symbol zu Tal brachten. Die Fahnenträger und die Sieger verließen das Stadion. Die Schlusszeremonie, mit der die IV. Olympischen Winterspiele einen würdigen Ausklang gefunden hatten, war zu Ende. Abschluß des erlebnisreichen Tages war das große Olympiafeuerwerk, das die fünf Ringe weit hin sichtbar aufleuchten ließ, als leuchtendes Symbol für die Jugend der Welt, sich zum Ruhme des Sports und zur Ehre der Nation einzusetzen.

Der Führer, umstoß von dem Jubel der unübersehbar massigen Menschenmassen, verließ mit dem Präsidenten Graf Baillet-Latour, und seiner übrigen Begleitung, der sich alle führenden Beronen des internationalen Sportlebens anschließen, die Ehrentribüne. Nur allmählich leert sich die Kampfstätte. Die IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen gehören der Vergangenheit an.

28 Nationen haben um den Siegeslorbeer gerungen. 11 von ihnen haben olympische Ehren davongetragen, aber auch die Nationen, deren Kämpfer ehrenvoll den Besseren unterlagen, sind nicht leer ausgegangen. Sie haben olympischen Geist geatmet, haben ritterliche Kameradschaft und sportliche Gemeinschaft erfahren und gegeben. Auf viele, viele Tausende aus allen Ländern der Erde hat sich dieser Geist übertragen. Es gibt kein schöneres Ruhmesblatt für Teilnehmer, Offizielle, Schlichtendummies und für das veranstaltende Land, als die von der ganzen Welt einmütig getroffene Feststellung, daß über diesen Spielen w a b r a f t

olympischer Friede lag und daß der olympische Geist auch außerhalb der sportlichen Wettbewerbe alle verband. Wenn die IV. Olympischen Winterspiele zum friedlichen Ausgleich der Nationen beigetragen haben, dann ist der Wunsch erfüllt, der Deutschland bei der Ausrichtung besetzt hat und mit dem es die siebengewordenen Gäste bei den XI. Olympischen Spielen in der Reichshauptstadt empfangen wird, wenn die Olympische Flöcke in wenigen Monaten die Jugend der Welt ruft.

### Es leben die XI. Olympischen Spiele!

### Der Dank des Führers

Der Führer und Reichkanzler hat an den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf von Baillet-Latour, folgendes Schreiben gerichtet:

### Sehr geehrter Herr Präsident!

Der glanzvolle Verlauf und Abschluß der IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen veranlaßt mich, Ihnen, Herr Präsident, und den anderen Mitgliedern des Komitees für Ihre außerordentlich hervorragende Tätigkeit, die so wesentlich die Abhaltung und Durchführung dieser internationalen Veranstaltung ermöglichte, meinen und des deutschen Volkes tiefgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Weiter bitte ich Sie, Herr Präsident, diesen Dank und unsere höchste Bewunderung all jenen Mitwirkenden zu übermitteln, die als Kämpfer und Kämpferinnen bei diesen Olympischen Spielen die Welt durch Ihre herrlichen Leistungen in höchster Spannung hielten und mit Begeisterung erfüllten.

In aufrichtiger Verehrung bin ich, Herr Präsident, Ihre ges. Adolf Hitler.

## Und nun: Auf nach Berlin!

REK. Die sonnigen Tage von Garmisch-Partenkirchen sind beendet. Sie brachten sportliche Ereignisse ersten Ranges; sie haben den Begriff Olympia im wahren Sinne seiner Bedeutung erfüllt.

Es waren Tage harter sportlicher Leistungen für alle, die als Vertreter der Nationen aus der ganzen Welt gekommen waren, aber es waren auch Tage schönen Erlebens für die Dundertausende von Besuchern, die sich an der Stätte des olympischen Wintersportfes eingefunden hatten.

Mit stolzer Freude konnten wir Deutschen immer wieder die Feststellung machen, daß unsere Gäste zufrieden waren, daß sie die Schönheit unseres Landes bewunderten und die Großartigkeit unserer Vorbereitungen anerkannten. Die bayerischen Alpen haben durch die großen Tage von Garmisch-Partenkirchen für den Wintersport neuen Klang bekommen.

Was aber mehr ist: Diese Wintersportolympiade war ein erfolgversprechender großer Auftakt für die große Olympia des Sommers 1936. Sie hat uns gezeigt, daß der olympische Geist sportlichen Kampfes und sportlicher Kameradschaft auch heute lebendig ist. Und sie mag unseren Gästen gezeigt haben, wie durchdringend jene Propaganda war, die die olympischen Kämpfe auf deutschem Boden mit Haharaumenten vergiften wollten. Heute gehören diese Veruche der Vergangenheit an.

Alle Nationen rühnen jetzt, nachdem die erste große Schlacht geschlagen ist, zum großen Wettstreit der Olympia in Berlin.

Und während die Kämpfer des Wintersports wieder heimkehren von ihren großen Tagen, sammeln sich die anderen Sportler der ganzen Welt unter der Parole „Auf nach Berlin!“

## Flugzeuge über Großenhain

### Ein schöner Beitrag für das Winterhilfswerk

Der Flugtag, den die Fliegerstaffel Großenhain Sonnabend und Sonntag zugunsten des Winterhilfswerkes durchführte, wurde ein schöner Erfolg. Zahlreiche Besucher waren dazu aus der näheren Umgebung Großenhains und auch von weiter her in die junge Fliegergarnison gekommen. In den Straßen der Stadt sah man trotz dem gelegentlich sehr unfreundlichen Wetter viele auswärtige Kraftwagen, aus Riela waren zwei Omnibusse in Großenhain, die eine Reihe für die Flieger begeistert Besucher dorthin geführt hatten. Sie alle gingen mit dem schönen Eindruck wieder fort, ein Ereignis miterlebt zu haben, das nicht nur für das Winterhilfswerk von großer Bedeutung ist, sondern das auch als vorbildliche Werbung für unsere tunge deutsche Luftwaffe gelten kann.

Alle Teilnehmer des Flugtages aber haben durch ihr Erscheinen, wie der Fliegerhorstkommandeur bei der Abschlusfeier am Abend zum Ausdruck brachte, außerdem bewiesen, daß heute zwischen der Bevölkerung und der Fliegertruppe ein festes kameradschaftliches Band vorhanden ist, das immer enger zu knüpfen unsere Aufgabe bleibt.

Als am Sonnabend mittag mit einem Flugtag für die Schulen der Reichen der Veranstaltungen begann, war der Flugplatz bereits dicht gefüllt. Die Schüler und Schülerinnen, die zu einem großen Teil vom Lande stammten und zum erkennbaren Nutzen in dieser Menge sahen, erlebten die Generalprobe für den Sonntag, und schon hier zeigte es sich, daß alles tadellos klappte. Ein Fliegeroffizier gab durch das Mikrofon die nötigen Erklärungen, so daß auch die Gewähr vorhanden war, daß alles richtig verstanden wurde. Die Kinder waren vor Begeisterung beinahe aus dem Häuschen, als ein Flugzeug nach dem anderen aufstiegt und dicht über ihre Köpfe dahindraufte.

Am Sonntag wurden seit dem frühen Morgen Rundflüge geboten. Der Andrang war so stark, daß die Flüge an diesem Sonnabend und Sonntag fortgesetzt werden mußten. Besonders gefallen fanden alle an der schrittigen De 70, dem neuesten deutschen Blütsflugzeug, das von dem draußigantischen Leutnant Rosenthal-Merfeldt gesteuert wurde. Es war rührend, zu sehen, wie viele Bauern durch ihre letzten Groschen zusammenkrachten für einen solchen Rundflug mit der Heintelmachine.

Als dann gegen Mittag vor dem Eingang der Fliegerhorstkommandantur bekannt wurde, daß der Flugtag für das Winterhilfswerk des regnerischen Wetters wegen möglicherweise abgebrochen werden sollte, waren schon wieder Tausende durch die Eingangsporten gegangen und umschwebten in dichten Reihen den Flugplatz. Die Leitung des Flugtages entschied sich darum, um keinen Volksgruppen, der herausgekommen war, vor den Kopf zu stoßen, die Veranstaltungen, so wie sie vorgesehen waren, durchzuführen und gleichzeitig für einen der nächsten Sonntage eine Wiederholung des Flugtages anzusehen, so daß keiner zu kurz kommen kann. Im übrigen sollte der Optimismus der Flugtagleitung recht behalten. Im Laufe des Nachmittags hatte es auf, so daß gegen Schluß beinahe ideales Winterflugwetter herrschte.

In Beginn der Vorführungen war das Gelände allerdings für die Flieger und für die Zuschauer wenig einladend. Aber für die Durchgestorenen war ja durch die SA-Männer hinreichend gesorgt, die warmen Kaffee bereit hielten. Die auswärtigen Gäste hatten außerdem Gelegenheit gehabt, in den Räumen der Fliegerhorstkommandantur einen tüchtigen Schlag Erbsen mit Speck zu sich zu nehmen. Die angelegte Beschäftigung des Flugplatzgeländes mußte wegen der sorgfältigen Zeit ausfallen.

Während noch die letzten Rundflüge veranstaltet wurden, begannen pünktlich um 1/3 Uhr die einzelnen Flugvorführungen.

Eine Kette von Flugzeugen zog über der immer mehr anwachsenden Menge ihre süßen Kreise. Auf das Luftexerzieren folgten Piesangriffe und Abschirmmanöver durch Maschinengewehre. Es gelang, so wurde angenommen, den Flugzeugen, das Dorf mit Bomben in Brand zu setzen. Darauf rückten vom Wertgelände her Feuerlöschzüge heran, die den Brand bekämpften. Diese eindrucksvollen Schauübungen erregten natürlich besondere Teilnahme, später zeigten Aradommaschinen ihre Leistungen im Kunstflug.

Sehr lustig war das Ballontreiben: mehrere Flugzeuge demühten sich, hinter kleinen Luftballons einherzulaufen, und es gelang ihnen auch tatsächlich, mit ihren Maschinen einzelne der Dingier zu fassen, so daß die grünen, gelben und roten Ballons wie Seifenblasen zerplatzten.

Sehr interessant waren weiter die voranschreitenden Luftkämpfe. Der Zuschauer konnte sich ein Bild von einem Gefecht im Ernstfall machen. An den Kraftfahrübungen hatten besonders die Jungen ihr Gefallen, über die gemischten Staffetten dröh bei den Zuschauern lauter Jubel aus: ein Kraftwagen und ein Flugzeug, außerdem ein Käufer sonst gegen eine gleich starke Einheit zu Felde.

Während des Flugtages unterhielt das Musikorchester des Rieser Pionier-Bataillon 14 unter der Leitung von Musikmeister Elbogen durch Kotte Markschweifen die Zuschauer auf Höhe, so daß nemanndem die Zeit lang wurde. Gegen 5 Uhr strömten dann die Massen in die Stadt zurück, während ihnen vom Flugplatz her die noch in der Luft befindlichen Maschinen das Geleit gaben.

Ein sehr eindrucksvolles militärisches Schauspiel erlebten die Großenhainer dann am Abend auf dem Markt. Unter Fackelbeleuchtung zog eine zusammengestellte Kompanie des Fliegerhorstes — die Musik wurde wieder von dem Rieser Pionier-Bataillon gestellt — zum Jagdenkreuz auf. Der Fliegerhorstkommandeur und das gesamte Offizierskorps hatten der Truppe gegenüber Aufstellung angenommen. Nach einigen Marschen leitete das Ende der Spielente die weitwolkigen Klänge des Jagdenkreuzes ein. Die Nationallieder wurden zum Schluß von der dichten Menschenmenge mitgetragen.

Der so wirkungsvoll verlaufene Flugtag fand dann in drei Sälen der Stadt mit einem prächtigen Fliegerball seinen Abschluß. Die Stunden verliefen hier ebenso interessant und anregend wie draußen auf dem Flugplatz. Vertreter des Offizierskorps dankten an allen Stellen im Auftrage des Kommandeurs allen, die zum Gelingen dieses Flugtages beigetragen hatten, insbesondere den Befreundeten Verbänden der SA, des Arbeiterdienstes, den Sanitätskolonnen und den Handwerkern, die draußen mit aufgebaut hatten. Der Dank der Fliegerstaffel galt ferner allen Besuchern, vornehmlich denen von außerhalb, die trotz Wind und Wetter ausgehalten und ihr Scherflein für den guten Zweck gegeben hatten. Die Rede schloß mit dem Gruß an den Führer, dem auch an dieser Stelle das Gedächtnis treuer Gefolgschaft galt.

Der Bankabend bestand dann darin, daß junge talentvolle Fliegeroffiziere sich zunächst auf der Bühne als Turner, Sänger, Humoristen und Akrobaten produzierten. Der Beifall der Besucher war auch hier wieder sehr hart. Die Flieger aber hatten darin den Beweis, daß sie mit ihrer Veranstaltung das Richtige getroffen haben. Fröhlicher Tanz hielt dann alt und jung noch lange beisammen.

Die Fliegerstaffel Großenhain hatte für die Durchführung des Flugtagsprogramms Unterstützung durch die Fliegerhorstkommandanturen in Merfeldt, Weimar, Gotha und Finsterwalde erhalten. Auch diese fremden Flieger nahmen zum Teil noch an den Abendveranstaltungen teil.

## Deutsches Volksbildungswerk Riela

(früher Deutsche Heimatschule)

Am 21. Februar nimmt das Deutsche Volksbildungswerk (früher Deutsche Heimatschule), abends 8 Uhr, in der Adolfs-Hütter-Chefwerkstätte seine Arbeit wieder auf.

Das Deutsche Volksbildungswerk, gemeinsam mit dem Ministerium für Volksbildung, geschlossen wurde, hat die Aufgabe, alle deutschen Volksgenossen — abseits von Politik und weltanschaulicher Belehrung — mit der engeren und weitreren Heimat bekannt und vertraut zu machen. Sein Ziel ist, bei allen Volksgenossen durch Vorträge, Führungen, Wanderungen und Arbeitsgemeinschaften die Liebe zur Heimat zu wecken und zu vertiefen.

Es wendet sich mit seiner Arbeit nicht an einzelne Bevölkerungsschichten, sondern will alle Kreise, den Arbeiter der Fabrik und den Beamten, den Handwerker und den Betriebsführer, den Kaufmann und den Angestellten, durch gemeinsame Erleben der Heimat einander näherbringen. Durch den aufreibenden Kampf des Alltags ist der deutsche Mensch vielfach naturgemäß geworden. Er steht oft als Fremdlinga seiner nächsten Umgebung gegenüber. Frage ihn einmal, woher der Acker kommt, an dem er wohnt, welche Pflanzen in seiner Heimat vorkommen, wie das Traut heißt, das er schon oftmals zertritten hat, welche Blüten dort stehen, welche Menschen hier gelebt und gewohnt haben, ganz zu schweigen von dem, was unter der Erde ist. Er wird die Achseln zucken.

Im neuen Staat aber steht die Förderung der Heimatliebe obenan. Das Wissen darum, daß die Wurzeln der Kraft eines Volkes im Heimatboden liegen, macht die Maßnahmen der zuständigen Regierungen und Parteigänge verständlich, alle Volksgenossen zur Förderung der Heimatliebe zu unterhalten. Nur wer seine Heimat richtig kennt, wird voll empfänglich sein für die Schönheiten der großen deutschen Vaterlandes; denn die Heimat wird ihm Wirklich sein, seinen Betrachtungen der großen Welt sein und ihm die Vielfältigkeit der heimischen Landschaft und ihrer Bevölkerung offenbar machen.

Peinlich für die Arbeit des Deutschen Volksbildungswerkes sind die Worte des Führers: „Man kann nur lieben, was man achtet, und man kann nur achten, was man kennt.“ Diese Liebe und Achtung des deutschen Volksgenossen zu seiner Heimat läßt sich aber nicht heranbilden durch schulmäßiges Belehren. Diese Arbeitsweise ist deshalb auch dem Deutschen Volksbildungswerk fern. Es will vielmehr mit seinen Veranstaltungen die Teilnehmer das Wissen und die Schönheiten der Heimat erkennen und erleben lassen, um so den in jedem Deutschen schlummernden Trieb zur Heimat zu wecken und anzuregen.

Damit wird aber auch die Schen vieler Volksgenossen vor der Schulbank und vor gelehrten Reden, die sie nicht nur vom Beruf der Veranstaltungen abhalten könnten, hinweg. Jeder deutsche Volksgenosse, und nicht zuletzt der deutsche Arbeiter der Kunst, wird durch den Besuch der Veranstaltungen des Deutschen Volksbildungswerkes ohne Mühe, nicht auf seine Vorbildung auf seine Kosten kommen.

Jeder Deutsche wird herzlich willkommen heißen.

Das Deutsche Volksbildungswerk hat folgende Veranstaltungen geplant:

Am 21. 2. spricht Pa. Lehrer Mirschin über „Was erziehen uns heimische Freunde von voranschreitlicher Welt?“ (Mit Lichtbildern) am 28. 2. Pa. Lehrer Langet über „Was lesen wir?“. Am 8. 3. gibt Pa. Dr. Gravenhorst Großenhain eine Einführung in die „Reichsflieger von Rhenberg“ (mit musikalischer Umrahmung) zur Ad. 1. 3. führt nach Dresden. Am 18. und 20. 3. folgt von Pa. Amtsgerichtsdirektor Dr. Chemnitz „Einführung in die Familienforschung“, am 21. 3. führt Verkehrsleiter Graf über „Die Entwicklung der Mitteldeutschen Stahlwerke A.G.“ unter besonderer Berücksichtigung unserer Heimatstadt.“ Für April sind geplant: Beschäftigung des Gräber Bettes der Mitteldeutschen Stahlwerke A.G. mit Gemein-

oderlehre Reiter „Wir beobachten die Frühjahrsflüge unserer Heimat und lernen heimische Pflanzen kennen“ (Wanderung), am 17. und 24. berichtet Va. Studienrat Dr. Herrmann über „Wohin reisen wir?“ (Mit RdV. in schöne deutsche Lande.)  
Deutscher Volksgenosse, lerne Deine Heimat kennen!  
Somme am nächsten Freitag, 20 Uhr, zur ersten Veranstaltung des Deutschen Volksgenossenschaft nach der Adolph-Dittler-Oberrealschule!

## Vertilches und Sächliches

Riesa, den 17. Februar 1936

Wettervorhersage für den 18. Februar 1936. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestadt Dresden) Anfangs schwachwindig, später etwas aufsteigende südliche Winde, wolfig, teilweise auch föhnig aufläuternd, keine oder nur geringe Regenfälle, tagsüber mild, nachts Temperaturen in der Höhe des Gefrierpunktes, Frühnebel.

Daten für den 18. Februar 1936. Sonnenaufgang 7,18 Uhr. Sonnenuntergang 17,16 Uhr. Mond-aufgang 4,29 Uhr. Monduntergang 11,51 Uhr.

Gedenktage:

1886: Der Arzt, Philosoph, Schwärzler und Schriftsteller Hippo von Retteheim in Grenobles gest. (geb. 1496).

1846: Martin Luther in Eisenach gest. (geb. 1483).

1864: Der Baumeister, Bildhauer und Maler Michelangelo Buonarroti in Rom gest. (geb. 1475).

1745: Der ital. Physiker Alexander Graf Volta in Como geb. (geb. 1777).

1886: Der Physiker Ernst Mach zu Tura in Mähren geb. (geb. 1818).

1856: Otto Liman von Sanders, preuß. General der Kavallerie und türkischer Marschall, in Stolp in Pommern geb. (geb. 1829).

1807: Der Maler, Radierer und Bildhauer Max Klinger in Leipzig geb. (geb. 1820).

1882: Friedrich August III., ehem. König von Sachsen, in Sibyllenort gest. (geb. 1805).

—\* Vorbei mit des Winters Herrlichkeit! Mit dem Abbruch der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen, vorüber wir unsere Väter täglich ausführlich unterrichten, scheint auch das winterliche Wetter geschwunden zu sein. Es war ja höchst erfreulich, daß der Wettergott zur Durchführung der Winterspiele Schnee und Frost schickte, ja, daß wir im Flachland sogar noch etwas abbelamen und unsere Inanen Wohl und Sit, die bisher so fieselmäßig behaibet worden waren, hervorholen konnten. Nun scheint es völlig aus zu sein mit dem Winterwetter. In den Vorgenstunden des Sonntags gab es heftigen Eisregen und anderen Regen, so daß die Schneeherrlichkeit immer mehr schwand. Der sonnliche Spätergang vor die Worten der Stadt war daher durch den aufgeweichten Boden mit Schwierigkeiten verbunden.

—\* Acht Monate Gefängnis für einen Verleumder. Wegen über Berleumdungen und unwahrer Behauptungen gegen die Person unseres Kreisleiters Gg. Goldinghausen wurde der Arbeiter P. aus Riessa dieser Tage von der Großen Strafkammer in Dresden zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die unbestätigten Gerüchtemachereien entbehrten jeder Grundlage und erwiesen sich als schmutzige Lüge. Dessenhalb ist die gerechte Strafe allen Verleumdern eine ernste Warnung.

—\* 40jähriges Dienstjubiläum. Am 15. Febr. feiert der Oberpostkassierer Gustav Marx die Feier seines 40jährigen Dienstjubiläums. Unter Ueberreichung eines Glückwunschs und Anerkennungsdiploms des Führers und Reichstanzlers übermittelte der Betriebsleiter, Viktor Korn, dem Jubilar in Gegenwart der Reichsleitung die herzlichsten Glückwünsche des Reichspostministers, des Präsidenten der Reichspostdirektion in Dresden und des gesamten Personals des Postamtes Riessa, dem er seit 20 Jahren angehört. Die Postfach Post erfreute den Jubilar durch ein hübsches Geschenk.

—\* In die Schranken gefahren. Am gestrigen Sonntag gegen 17.30 Uhr ereignete sich in Pausitz an dem Bahnübergang der Strecke Riessa-Vommasch ein noch glimpflich abgelaufener Unfall. Nachdem die Schranken für den in Kürze zu erwartenden Zug aus Richtung Vommasch bereits geschlossen waren, fuhr von den beiderseitigen Straßenrichtungen einige Autos an. Der Fahrer des von Ostlich kommenden Autos hatte das Schließen der Schranken rechtzeitig bemerkt und sich dementsprechend verhalten, wogegen das aus Richtung Riessa kommende Personauto eines Besitzers aus Poppitz, der durch das vor den Schranken haltende Auto insofern getäuscht worden sein will, daß er annahm, das Auto fahre, fuhr in unermindelter Tempo gegen eine Schranke, obwohl der dort dienhabende Bahnwärter ihn durch blinken seiner Lampe hat zum Halten bewegen wollen. Weiter will der Besitzer des Personautos von Poppitz durch den letzten niedergehenden Spritzregen an der Sicht behindert worden sein. Hätte letzterer nicht seinen Wagen kurz entschlossen zurückgefahren oder wäre er in der Schranke hängen geblieben hätte hier leicht ein weit größerer Unglück passieren können. Von den beiden Insassen des Autos wurde einer nur leicht verletzt.

—\* Regimentstreffen der ehemaligen 184er. Das ehemalige Infanterie-Regiment 184 hält in den Tagen vom 6. bis 8. Juni in Chemnitz einen Regimentstages ab, der vor allem der Erläuterung an die schweren Kampfbildungen bei Givenscha la Basse im Jahre 1915 gewidmet sein soll.

—\* Winterverkehr bei der Reichsbahn. Am Sonnabend und Sonntag wurden im Winterverkehr von Dresden aus 25 489 Reisende gegen 28 680 in der vorigen Woche gezählt. Nach Kipsdorf wurden 4324, nach Altenburg 1407 Fahrkarten verkauft. — Die eingetretene ungünstige Witterung hatte zur Folge, daß der Reiseverkehr durchschnittlich seitiger einsetzte. Der Betrieb wickelte sich glatt ab.

—\* Raffen Fahrräder mit Anhänger oder Dreiräder Radfahrwege benutzen. Radfahrer müssen nach der Ausführungsanweisung zur Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung Radfahrwege benutzen, wo solche vorhanden sind; steht den Radfahrern ein Radfahrweg zur Verfügung, so dürfen sie den übrigen Straßenteil nicht benutzen. — Raffen nun alle Radfahrer den Radfahrweg benutzen? Fahrräder mit Anhängern und Dreiräder können eine starke Behinderung der übrigen Radfahrer darstellen; denn meist sind die Radfahrwege eben gerade nur für den üblichen Radverkehr angelegt. Fahrräder mit Anhängern und Dreiräder haben deshalb die allgemeine Radbahn zu benutzen, wenn ein Radfahrweg so einmal ist, daß der Verkehr auf ihm durch sie wegen ihrer Breite und verhältnismäßigen Schwere behindert werden würde, und nur wenn eine solche Behinderung ausgeschlossen ist, sind auch die Fahrräder mit Anhängern und die Dreiräder auf dem Radfahrweg zu verweilen.

—\* Das kleine weitere Handwerksabgeordneten. Der Reichstag des deutschen Handwerks hat das allgemeine Danometersabzeichen als Handwerksabzeichen und als Amtsabzeichen geschaffen. Das Amtsabzeichen kann außerdem den um das Danometer verdienten Personen

## Zeitpruch für den 18. Februar

Wo keine Obrigkeit ist, oder wo sie ohne Ehre ist, da kann auch keine Friede sein; wo kein Friede ist, da bleibt auch keine Nahrung. Dr. Martin Luther, gest. am 18. Febr. 1546.

ehrenhalber verliehen werden. Die Schaffung weiterer Abzeichen und Ehrennadeln würde den Wert dieser Einrichtungen mindern und ist daher den Reichsinnungsverbänden vom Reichshandwerksmeister unterlag worden.

—\* Ist Redell Jett, in der Winterzeit, ist unsere Kost im Allgemeinen nicht so abwechslungsreich wie in den anderen Jahreszeiten. Deshalb ist auch der Fleischverbrauch im Winter größer. Ein ausgezeichnetes Mittel zur Anregung des Appetits und der Verdauung steht uns aber auch im Winter im Obst zur Verfügung. Und hier ist vor allem der deutsche Apfel zu nennen. Es ist allgemein bekannt, daß der spätgereifte deutsche Winterapfel hinsichtlich seines aromatischen Wohlgeschmacks kaum zu übertreffen ist. Deutsche Äpfel werden ausgedehnt noch in großen Mengen angeboten; jede Hausfrau sollte daher bei ihren täglichen Einkäufen die deutschen Äpfel nicht vergessen! Besonders die Kinder werden stets für einen Apfel dankbar sein.

—\* Gläubig. Unter dem Titel „Ein Abend im weißen Rösel“ hielt der HRR. Liedertafel am vergangenen Sonnabend im festlich geschmückten Saale des Volkshauses Gahldorf sein Frühjahrskonzert ab. Der Besuch dieser Veranstaltung war ein sehr guter und es herrschte an diesem Abend die angeregteste Stimmung. Durch Mitglieder vom Riesaer Sängerverein, welche in ihrer schmucken Tracht mehrere exakte Tanzalagen gaben, wurde dem Abend die rechte Note gegeben, so daß auch die nicht wachstenden Trund und Saum und sonstigen Gäste von der Gemütlichkeit angetanzt wurden. Es war wieder mal ein Vergnügen, das sich dank der rührigen Arbeit des Festausschusses würdig an die traditionellen, als „immer schön“ bekannten Veranstaltungen unserer „Liedertafel“ anreihete.

—\* Ranzig. Silberne Hochzeit. Vor einigen Tagen war es dem hier, Gahldorf Straße 11, wohnhaften Arbeiter Otto Grille mit seiner Ehefrau Emma geb. Wittig vergand, das Fest der silbernen Hochzeit zu feiern. Otto Grille war Fronteilnehmer von 1914/16 im Westen und mußte dann wegen schwerer Verwundung ausfallen. Am Sonntag wurde ihm von Seiten der SA-Sanitäter und der NSDAP, welchen Wiederungen er angehört, sowie von sonstigen Bekannten allerlei Ehrungen und Aufmerksamkeiten zuteil.

—\* Meilen. In die Erde gesprungen. Am Freitag nachmittags sprang ein unbekannter junger Mann plötzlich von der Reuen Brücke in die Erde. Er versuchte dann offenbar das Ufer zu erreichen, jedoch schienen ihn plötzlich seine Kräfte zu verlassen. Sofort unternommene Rettungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

—\* Dresden. Kampf mit einem Bühnerdieb. In Alstrieden wurde am Sonnabend ein Mann, der in den Wohnräumen nach seinen Bühnern leben wollte, von einem Eindrehler überfallen, der im Bühnenfall war. Es entspann sich ein heftiger Kampf, wobei der Eindrehler mit einem Messer drohte. Unter Zurücklassung eines Aufschlusses, in dem sich zwei abgeschlagene Bühner befanden, floh der Dieb und entkam. Ein weiterer Bühn lag abgeschlachtet vor dem Stalle. — Nachschickelbe gelangten in der Nacht zum Sonnabend in die Geschickdräume eines Heiders in der Friedrichstadt. Sie bestanden den Rührraum gewaltam auf und erbeuteten 80 Pfund Speck, 66 Pfund Schweinsfleisch, 26 Pfund Kasseler Rippelpeck und einen Posten Vorkäsefleisch.

—\* Dresden. Motorradfahrer zusammengestoßen. Am Sonnabend nachmittags liefen auf der Bötzbauer Straße zwei Motorradfahrer zusammen. Einer der Motorradfahrer mußte mit einer Gehirnerschütterung dem Krankenhaus zugeführt werden.

—\* Dresden. Opfer der Glätte. In der Nacht zum Sonntag ging über Dresden ein Eisregen nieder, der in den zeitigen Morgenstunden eine außerordentliche Glätte verursachte. Im Zusammenhang damit ereigneten sich am Sonntag vormittag zahlreiche Unfälle, zum Teil schwerer Art. Auf der Danzigerstraße kürzte eine 74 Jahre alte Frau unglücklich, daß sie mit einem Wirtelstulpenbruch in das Diakonissenhaus eingeliefert werden mußte. Eine 50jährige Frau zog sich bei einem Sturz auf der Volkstraße einen Knochenbruch zu, ein 66 Jahre alter Mann erlitt auf der Gerodstraße einen Unterschenkelbruch. In Lodwitz kam eine 23jährige Frau zu Fall und trug einen Schädelbruch davon. Auf der Kreuzung Chemnitz-Schweizer Straße liefen infolge der Glätte ein Straßenbahnzug und ein Auto zusammen, wobei zwei Personen Schmittrunden erlitten. Am Nachmittag verunglückte auf der Schanbauer Straße ein 75jähriger Mann beim Absteigen von der Straßenbahn. Mit Gesicht- und Schulterverletzungen mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

—\* Dresden. Dreijähriges Mädchen wird vermißt. Seit Freitag 15 Uhr wird das drei Jahre alte Mädchen Helga Schuler, in Dresden-Vieschen bei der Mutter wohnhaft, vermißt. Das Kind war zum Spielen auf die Straße gegangen und ist seitdem spurlos verschwunden. Da sich die Kleine nach den Angaben der Mutter noch nie aus der näheren Umgebung der Wohnung entfernt hat, ist die Wahrscheinlichkeit eines Verbrechens nicht von der Hand zu weisen.

—\* Vieschadt. 650 Jahre Vieschadt. Die kleinste Stadt Sachsens, das im Seidewitztal gelegene Vieschadt, begeht vom 20. Mai d. 7. Juni die Feier seines 650jährigen Bestehens. Es ist ein umfangreiches Festprogramm vorgesehen.

—\* Rauschen. Glätte. Durch Regenfälle verursachte Glätte erschwerte am Wochenende in der gesamten Oberlausitz den Fahrverkehr erheblich. Sämtliche Straßen waren viele Stunden hindurch vereist. Auf der Straße Böbau-Weißenberg kam durch das Glätte ein Personkraftwagen ins Rutschen. Er ritt zwei Straßenbäume um und rollte rückwärts einen steilen Abhang hinab. Ein weiterer Auto wurde dicht bei der Stadt Böbau gegen die Straßenbäume geschleudert und stürzte in den Straßengraden. Die Lindenalle zwischen Vertheildorf und Herrnhut war so stark mit Schnee verweht, daß der Verkehr umgeleitet werden mußte.

—\* Vieschadt. Bahnhofsvorsteher tödlich überfahren. Der auf dem Bahnhof Gersdorf bedienstete Bahnhofsvorsteher Reichsdienstsekretär Siegmund wurde am Sonnabend früh tödlich überfahren. Siegmund war von einer Rangierlokomotive abgeprungen und wollte sich über ein Radbargleis an seine Dienststelle begeben. Er wurde dabei von der Maschine des gerade vordrängenden Zuges Nr. 21 erfasst und auf der Stelle getötet.

—\* Waldheim. Ehrlich ist das deutsche Kind. Ein achtjähriger Knabe fand ein Geldstückchen mit 20 Mark Inhalt und gab den Fund sofort auf der Volkshaus ab. Die Verkäuferin, eine in belästigten Verhältnissen lebende Frau, konnte schon nach kurzer Zeit das Geldstückchen wieder in Empfang nehmen.

—\* Chemnitz. Folgenschwere Verkehrsunfall. Am Sonntagabend 7,10 Uhr wurde auf der Böhloper Straße

von einem habtmäßig fahrenden Personenzug, dessen Fahrer angibt, von dem Sicht eines ihm entgegenkommenden Omnibusse gebendet worden zu sein, vier Fußgänger, zwei Männer und zwei Frauen, überfahren, wobei sie teilweise erhebliche Verletzungen erlitten. Alle vier wurden in das nahegelegene Stadtkrankenhaus gebracht.

—\* Schneeburgen. Staubüberfall. Im benachbarten Vindenu erschienen ein junger Burche in der Wohnung einer 69 Jahre alten Händlerin. Er bedrohte sie mit einem scharfen Fleischermesser und amang sie zur Herausgabe ihres Geldes. Nachdem er so 6,50 RM. erbeutet hatte, ergreif der Räuber auf einem Fahrrad die Flucht. Mit Hilfe einiger Einwohner konnte er jedoch bald gefehrt und der Gendarmerte übergeben werden. Es handelt sich um den 20jährigen Alfred Richter aus Wittenfeld.

—\* Thalsheim. Beim Ueberstreiten der Straße wurde ein in den Vier Jahren lebender Mann von einem Auto angefahren, zu Boden geschleudert und ein Stück mitgeschleift. Er mußte mit schweren Verletzungen zum Krat gebracht werden. Die Schuld trifft den Berufsläufenden selbst.

—\* Rodewisch. Beim Schneeballen verunglückt. Während des Schneeballens mit junger Burche, fiel plötzlich ein 16 Jahre altes Mädchen in der Wernegrüner Straße lachend und achlos über die Straße. Infolge der Straßenglätte kam es zu Fall und wurde von einem gerade herankommenden Kraftwagen erfasst und mitgeschleift. Zum Glück ging es mit weniger gefährlichen Verletzungen ab.

—\* Plauen. Ein Bilderer unschuldig gemacht. Der seit langem im Verdacht der Wildbiererei lebende Paul Schmidt aus Rodewisch konnte jetzt endlich überführt und festgenommen werden. Eine Hausdurchsuchung bestätigte auch, daß der Verdacht in den letzten Jahren vergebentlich aufgebracht war.

—\* Mühlberg. Der große Fahrprahm der Mühlberger Fähre, der am Montag früh durch den Zusammenstoß mit einem Motorfah und dessen Anhängen erheblich beschädigt wurde, mußte zur Werk nach Riessa gebracht werden. Ruher der Bordwand war auch der Boden beschädigt worden. Jedoch wird der Fahrbetrieb bald wieder aufgenommen werden können.

## 47. Stiftungsfest der Riegertameradachst Gohlis

Im festlich geschmückten Gahldorf Gohlis begann am vergangenen Sonnabend die hiesige Riegertameradachst ihr 47. Stiftungsfest. Zahlreich war der Einladung Folge gekommen worden stand doch unter dem Zeichen des Festes das große Konzert des Musikkorps Pionier-Bataillon 14. Riessa unter schmissiger Leitung ihres Musikleiters H. Gubogers. Das inhaltreiche Programm setzte sich aus Streich- und Militärmusik zusammen. Die Vortragsfolge wurde mit dem Marsch „Auf Schlochwade“ von Schulz eröffnet. Es schlossen sich hieran weitere auserwählte Musikstücke, die sämtlich von dem jungen Musikkorps aufs beste gemeistert wurden. Besonders lobenswert war der Vortrag vom Gezeiten Rammacher und Pionier Orchester der Konzert-Polka für zwei Trompeten „Goldene Perlen“ von Kling. Das dankbare Publikum bewies dies besonders durch den starken Beifall. Die Kapelle konnte nicht umhin und mußte sich zu mehreren Einlagen entschließen. Inmitten der Vortragsfolge bearbeitete Kameradachstführer Paul Wiede alle erschienenen Gäste und Kameraden aufs herzlichste und brachte seinen Dank zum Ausdruck für den starken Besuch. Kurz erinnerte er an die Gründung des Riegertameradachst vor 100 Jahren in einem pommerischen Städtchen. Während gedachte er der Toten im Weltkrieg, der braunen gefallenen Kämpfer aus den Straßenkämpfen und des jüngst ermordeten Landesgruppenleiters Gunkloff. Die Anwesenden erhoben sich von den Plätzen, die Kapelle intonierte das Lied vom Guten Kameraden. Besonderen Gruß brachte er dem Kam. V. l. m. c. Treß als Vertreter des erkrankten Kreisführers Helmchen-Dickag entgegen. — Im zweiten Teil ergreif nun der Vertreter des Kreises das Wort. Dieser dankte zunächst für Begrüßung und überbrachte vom Kreisführer die besten Grüße, dem Feste einen fröhlichen und harmonischen Verlauf wünschend; und dieser Wunsch ist zu recht in Erfüllung gegangen. In weiteren zündenden Worten gedachte Redner der großen nationalen und sozialen Arbeit des Riegertameradachst. Jederzeit wollen die Kameraden mit Träger und Kämpfer sein an dem großen Werk unseres Führers und Reichstanzlers Adolf Hitler. Seine Ansprache ließ er ausklingen in einem dreifachen Sieg-Deil auf Führer und Nation. Die Anwesenden grühten lebend mit erhobener Rechten und brausend klangen die ersten Strophen unserer Nationallieder durch den Saal. — Dierauf wurde die Ehrung zwei verdienter Kameraden vorgenommen. Es wurden ausgezeichnet mit dem Ehrenzeichen II. Klasse die Kameraden Hermann Thomas und Franz Kunze. Mit treffenden Worten für Treue und insbesondere für Begleitung verschiedener Vereinsämter während ihrer Jugendjahre zur Kameradachst zeichnete Vordredner diese beiden alten Kameraden aus. Die Festteilnehmer bekräftigten dies nach den Ausführungen mit einem dreifachen kräftigen Hurra! Mit zwei flotten Märschen „In alter Frische“ und „Reimungsgruß“ nahm der Konzertteil sein Ende. — Jung und alt nahm hierauf recht fleißig Anteil am Schwingen des Tanzbeines. Nur ungern trennte man sich von dem so schön verlaufenen Feste.

## Rundschreiben des Volksaufklärungs- und Propagandaministeriums über Einladungen an die Presse

—\* Berlin. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat in einem Rundschreiben sämtliche Reichsministerien darauf aufmerksam gemacht, daß die Presse in letzter Zeit in immer steigendem Maße zu Konferenzen, Besprechungen, Vorträgen usw. eingeladen wird. Alle Einladungen sind daher geteilt worden, zu Konferenzen und Besprechungen nur in Uebereinstimmung mit der Presseabteilung der Reichsregierung einzuladen und ihre nachgeordneten Dienststellen anzuweisen, daß sie ihre Einladungen nur in Uebereinstimmung mit den Verordnungen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ergähen lassen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda weist darauf hin, daß daselbe auch für Berufsorganisationen, Sportverbände, wirtschaftliche Unternehmungen usw. gilt, daß auch diese Stellen Einladungen an die Presse nur dann ergähen lassen sollen, wenn sie vorher mit der zuständigen Stelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Beratung genommen haben.

Hauptredakteur: Heinrich Ullmann, Riessa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderteil. Stellvertreter: Rudolf Wättnet, Riessa. Verantwortliche Angelegenheiten: Wilhelm Dietrich, Riessa. Druck und Verlag: Kanger & Winterich, Riessa. Geschäftsstelle: Riessa, Goethestraße 69, Fernruf 30. Nr. 1. 1936: 6919. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

**Aufschwung der Seidenraupenzucht in Sachfen**

In jedem Jahr werden 500 Seidenbauer geschult  
 1,2 Millionen Maulbeerpflanzen werden angepflanzt

Die Seidenraupenzucht, der im Rahmen der Erzeugungsschlacht erhöhte Bedeutung zukommt, sind wir doch auf diesem Gebiet noch in erheblichem Maß von der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse abhängig, erfuhr im Jahr 1935 in Sachfen einen beachtlichen Aufschwung. Während im Januar 1935 in Sachfen nur 84 Seidenbauer vorhanden waren, stieg diese Zahl bis Januar 1936 auf 341. Zu diesem Zeitpunkt waren 142 490 Maulbeerpflanzen auf einer für die Seidenraupenzucht genüglichen Fläche von 16,778 Hektar vorhanden.

Im Bereich der Landesbauernschaft Sachfen bestehen jetzt fünf Beispielsraupereien, und zwar in Großschweidnitz, Bockwa, Tharandt, Reichen und Wernsdorf (Bez. Leipzig). Die Landesfachgruppe umfaßt vier Kreisfachgruppen: Dresden-Bauhen, Leipzig, Chemnitz und Zwickau.

In Sachfen werden künftig auf Grund der Verordnungen für Seidenrauperei und Maulbeerplantzung etwa tausend Gemeinden je einen Seidenrauper in eine der genannten Beispielsraupereien abordnen. Durch die dort vorgenommene Schulung sollen die Seidenrauper in die Lage

versetzt werden, später als Vertrauensmänner die Seidenbauer in den Gemeinden sachmännlich zu beraten. Von Juli bis September werden in jeder Beispielsrauperei zehn Lehrgänge abgehalten, in denen je zehn Teilnehmer geschult werden. In den fünf Beispielsraupereien können auf diese Weise in einem Jahr 400 bis 500 Seidenbauer geschult werden, so daß innerhalb von drei Jahren 1200 bis 1500 geschulte Seidenbauer in Sachfen vorhanden sein werden. Die Leiter der Beispielsraupereien werden am 6. und 7. März in Reichen für ihre Arbeit geschult.

Die Erfahrungen haben gelehrt, daß nur geschulte Kräfte mit bestem Zuchtmaterial und vorschriftsmäßigen Maulbeerplantzungen auf dem Gebiet des Seidenbaues erfolgreich arbeiten können. Die Reichsfachgruppe Seidenbauer, Celle in Hannover, arbeitet hinsichtlich der Beratung der Seidenbauer mit der Landesbauernschaft und der Landesgruppe Sachfen Kleintierzüchter hand in Hand. Rat über auszuführende Plantzungen usw. wird von der Reichsfachgruppe erteilt, während der Landesfachgruppen-Vorsitzende Herrmann Reifel in Reichen über Seidenrauperei-Organisation und deren Arbeiten beratend wirkt. Zum Gaureferenten für die Organisation und Förderung des Seidenbaues in Sachfen ist durch Gauleiter Reichshofhalter Ruffmann, der Bürgermeister Frig Herbig,

Bockwa i. Sa., Leiter der dortigen Beispielsrauperei, ernannt worden.

Die Seidenraupenzucht in Sachfen wird auch im Jahr 1936 einen starken Auftrieb erhalten, werden doch im kommenden Frühjahr rund 1,2 Millionen Maulbeerplantzen zur Anpflanzung kommen. Wie vorbildlich die Seidenraupenzucht in Sachfen arbeitet, geht daraus hervor, daß die Reichsfachgruppe beabsichtigt, das Beispiel der Organisation der Seidenbauer im Freistaat Sachfen auf das Reich zu übertragen.

Wasserstände		15. 2. 36	16. 2. 36	17. 2. 36
Waldau:	Romant	+ 31	+ 29	+ 27
	Madran	- 28	- 32	- 30
Eger:	Saun	- 2	- 16	- 4
	Saun	+ 10	+ 15	+ 13
Elbe:	Nimburg	- 9	- 10	- 18
	Brandeb	+ 14	0	+ 1
	Melmit	- 3	+ 2	+ 2
	Reimertsh	+ 27	+ 28	+ 25
	Kauffig	+ 167	+ 170	+ 175
	Dresden	+ 228	+ 238	+ 240

**Capitol Riesa**

Heute Montag letzter Tag: „Eine Seefahrt die ist lustig“

Ab Dienstag bis Donnerstag der große Erfolg im Ufa-Palast Dresden: „Viktoria“

**„Viktoria“**

Die Geschichte einer Liebe nach Knut Hamsuns weltberühmten Roman mit Luise Ullrich, Matthias Wieman. Ein Erlebnis für jeden! - - - - - Vorstellungen 7 und 9,15 Uhr.

U.-L. Goethestr.

Des großen Erfolges wegen zeigen wir Dienstag bis Donnerstag nochmals das herrliche Lustspiel: „Eine Seefahrt die ist lustig“

Zentral-Th. Gröbna

Montag und Dienstag der große Bildwettbewerb: Das Piratenschiff  
 Schlager: Vorstellungen 7 und 9 Uhr.

**Wäsche bei Wäsche-Hähnel's**

Inlett, Federn, Bettwäsche

Die ganze Welt hat ihre Sorgen, kein Volk fühlt sich so recht geboren. Man möchte gern am Frieden bauen. Doch keiner mag dem andern trauen. Vertrauen überall tut not, Es ist so wichtig wie das Brot. Man braucht's im Großen und im Kleinen, Wo's fehlt, wird nie die Sonne scheinen. Da sind doch Hähnel's kein heraus, Wenn traut man diesem Hähnelhaus. Man weiß, in Wäsche aller Art, Ist man bei Hähnel's gut bewahrt. Auch Inlett, Federn, Bettbezüge, Kennt man von Hähnel's zur Genüge. Um auch zu wissen - was sehr wichtig ist - Daß Qualität und Preis sind richtig!

Wäsche-Hähnel's Schulstr. 3. Spezial-Wäschegeschäft

**Saatgut-Reinigung ist notwendig!**

Wie die Saat, so die Ernte!

Wenn Sie ein erstklassiges gereinigtes Saatgut haben wollen, dann lassen Sie dasselbe durch meine neuesten

**Saatgut-Reinigungsanlagen** laufen. Erstlich auch saatsertig gebeist. Ich bitte um rechtzeitige Anmeldung, wann Sie Ihr Saatgut reinigen wollen.

**Ernst Schröder, Bahnhof Brauns**  
 Fernruf: Deyda 37 und Standig 20.



Ganz plötzlich und für uns unerwartet verstarb am Freitag, dem 14. 2. 1936, unser lieber Kamerad und Mitarbeiter

**Birmin Zimmermann**  
 Blockwart im R.V.

Er ist in treuer Pflichterfüllung und rastloser Hingabe als Blockwart im R.V. tätig gewesen. Wir danken ihm von ganzem Herzen für seine uneigennütigen Tätigkeit. Sein schlichtes Wesen, seine gute Gesinnung und Kameradschaft sichern ihm bei uns ein gutes Andenken über sein allzufrühes Grab hinaus.

Der ReichsInstitutenbund, Ortsgruppe Riesa.

**Birmin Zimmermann**

Im Alter von 67 Jahren. Er war um 20 Jahre hindurch ein treuer und vorbildlicher Mitarbeiter. Wir bedauern, daß ihm nicht länger im Klubstand zu leben vergönnt war. Sein Andenken wird in dankbarer Erinnerung fortbestehen.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Teigwarenfabrik Riesa-Gröbna der deutschen Grobkornfabrik-Gesellschaft m. b. H.

**Man wunderte sich über den Mieter in der dritten Etage...**

Abendlich arbeitet er bis lange nach Mitternacht. Das kann doch ein Mensch auf die Dauer nicht aushalten - dachte man. Und trotzdem war dieser fleißige schon frühmorgens wieder auf den Beinen und sah immer kerngesund und frisch aus. Er trank eben regelmäßig das stärkende Adstrich Schwarzbier, dessen hoher Nährwertgehalt für erschöpfte Nerven ein wahrer Balsam ist. Jedes Glas ist köstliches Brot - es wirkt stäbend und aufbauend. Wer's trinkt - ist und bleibt gesund.

**Vereinsnachrichten**

R.V. Kameradschaft Jäger und Schützen. Dienstag, den 18. 2., Kameradschaftsabend mit Frauen im Wettiner Hof.  
 B.V. Arsenengruppe Riesa. Vortragabend Mittwoch, 19. 2., 20 Uhr Elderrasse. Ga. Baron v. Ungern Sternberg, Schellerbau, Margarethe-Cronau-Deim, spricht über seine Schicksale im Baltikum. - Jedermann herzlich willkommen.  
 R.D. Damentreffen am Mittwoch, dem 19. 2. 36.  
 Amphion. Heute Elderrasse.  
 ReichsInstitutenbund, Ortsgr. Riesa. Zur Beerdigung unseres Kameraden Zimmermann stellt die Ortsgruppe am Dienstag, dem 18. 2. 36, 13 Uhr am Eingang des Friedhofes, Popziger Straße. Dunkel Anzug, Blockwartmütze mit Gardetern und Armbinde.

**Bettfedern - Schau**

Mittwoch, den 19. 2. 36, von 9-18 Uhr in Riesa, Hotel Kronprinz. Kommen Sie und überzeugen Sie sich. Weit und breit bekannt und beliebt sind meine Bettfedern, durch hervorragende Füllkraft, Reinheit u. niedrige Preise. Halbweißer Schweiß Nr. 3., weißer Halbweiß Nr. 4.50, mit Voll-daunen Nr. 5.50, weiße Daunen Nr. 7.50 per Pf. Besichtigt, ohne Kaufzw. Bettfedernv. A. Kofka, Brand-Gröbndorf.

**Gute Drucksachen liefert die Tageblatt-Druckerei**

Die glückliche Geburt ihrer zweiten Tochter zeigen in dankbarer Freude an

**Alfred Schäfer und Frau Käthe.**

Riesa, 16. Februar 1936.

Für die uns beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, Frau

**Henriette verw. Kiebling geb. Zeuritz**

erwiesene Teilnahme durch Schrift, Geleit und schönen Blumenschmuck sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Riesa und Nürnberg, den 17. Febr. 1936.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Mutter

**Frau Auguste verw. Toppeler**

sagen wir allen, die durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck und Geleit der teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, unseren herzlichsten Dank.

In stiller Trauer Ihre Kinder.

Riesa und Limbach Sa., 17. Februar 1936.

**„Wesers Restaurant“ Lange Nacht!**

Heute zum hiesigen Hofbier-Montag

**Brennholzsäumlänge**

ausnahmsweise zu RMK. 3.- per rm ab. Strehlaer Dampf- und Hobelwerk, Strehla.



Zum Scheuern und Putzen stets

**ATA**

benutzen!

ATA putzt und reinigt alles!  
 hergestellt in den Perfilterwerken

Gut möbl. Zimmer Nähe Bahnhof zu vermieten. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Möbl. Zimmer gesucht. Ang. u. G 1171 a. d. Tabl. Riesa.

Für kräftiges Ostermädchen findet in Privat household oder größerem Gut gesucht. Klingenberg, Lorenzkirch Nr. 20.

Suche kräftiges, ehrliches Ostermädchen

oder ein 15jähriges, am liebsten vom Lande. Gute Behandlung und gute Kost zugesichert. Ang. u. E 1169 a. d. Tagebl. Riesa.

Suche für 1. März ein ehrliches, fleißiges Mädchen

von 16-17 Jahren, für Geschäft und Haushalt. P. Köhler, Riesa, Tel. 129.

Ein Bullenkalf zur Jucht verkauft Schmiden, Gostewitz.

Bügel zu verkaufen, geb.: 2 Bieredische, 1 Bieretisch, 2 Bettstellen, 1 Servieretisch, 1 Wandschränkchen.

Edm. Wilhelm, Schloßstr. 8.

Ich länge und wolle Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern je nach Art der Schuhe Johannes Closius, Schuh-Hansa Schloßgaterstraße 52.

Opel-Simonsone, 4/20 PS in gut. Zustande, billig zu verk. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Gitarre mit Darmhalten zu kauf. gesucht. Ang. u. F 1170 a. d. Tabl. Riesa

Oruzingun  
 unyulu  
 Oruzabol  
 und  
 Oruzingun



Tägl. frisch eintreff. alle Sorten la Seefische Clemens Bürger.

Die 2  
 geuhalte  
 wagen an  
 Gekung.  
 hier wie  
 nicht fern  
 Reichspol  
 Budeberg  
 für  
 Volk eine  
 Benz) in  
 Die 2  
 für die  
 von 90  
 eine Gefa  
 wickeln.  
 Güter ist  
 Die beide  
 Länge der  
 ferer ei  
 Zufahrt  
 Verbrauch  
 seigt die  
 Auch  
 wesen ist  
 farie mit  
 schreiehe  
 fertigmach  
 die nächst  
 piden B  
 wurde, u  
 für richti  
 der Stre  
 lütert d  
 den Reich  
 Aufhe  
 jofes an  
 labreuge

Hilf  
 Spurene  
 Küberne  
 Aufre  
 des Tup  
 getriebe  
 Bei I  
 Bandere  
 Zylinder  
 130 Atto  
 399  
 eines G  
 herand.  
 An d  
 schau  
 zum Auf  
 geführte  
 Dieleim  
 f Jolind  
 einem K  
 meter.  
 lein. M  
 Kenkonf  
 einen Be  
 neue, be  
 geräumig  
 Mit  
 Wagen n  
 Ein  
 Nord he  
 sind durc  
 geführt, i  
 Kaffe  
 motor an  
 Was  
 20 35 c  
 verlänge  
 entwicke  
 Bei  
 höher h  
 vier-M  
 ten Anle  
 Stoe  
 den Luft  
 armer er

La R  
 Hugo  
 hoh sah  
 Dreißtes  
 von Cle  
 moderne  
 Subfreid  
 erfahrung  
 Die  
 für Berg  
 Berg  
 bis 20 S  
 Die  
 Luppelun  
 Die  
 rechnit  
 dem Mo  
 nehiger  
 Gewinn  
 läbrisse  
 Das  
 Ventonh  
 Bahl st  
 Was ein  
 Defektm  
 in dieser  
 des leich  
 hier wol  
 mungand  
 als ber  
 schaltlich  
 Hoffe es  
 dreierh  
 den, so  
 Reichs  
 mögliche  
 Gen  
 31 Tief  
 90) P.

# Von der Autoschau in Berlin

## Was gibt es Neues auf der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin

### Behörden

Die Deutsche Reichspost, der größte deutsche Kraftfahrzeughersteller, zeigt einen 14 Meter langen Kraftpostwagen auf Mercedes-Benz-Diesel-Fahrgerüst mit 150 PS-Leistung. Die Verteilungs- und Arbeitseinrichtungen sind hier wie in einem Bahnpostwagen angeordnet. Man sieht ferner ein fahrbares Postamt, wie es erstmalig beim Reichsposttag 1935 und beim Erntedankfest auf dem Südeberg eingesetzt wurde.

Für die Strecke Verchesgaden-Oberlahrsberg wird die Post einen Kraftomnibus mit Akkumulatorantrieb (Mercedes-Benz) in Betrieb nehmen.

Die Deutsche Reichsbahn zeigt einen Schnelltriebwagen für die Reichsautobahnen mit einem 6-Zyl.-Dieselmotor von 90 PS-Stärke. Mit 25 Reisenden kann der Wagen eine Geschwindigkeit von 95 Kilometer in der Stunde entwickeln. Zur Beförderung schwerer Lasten und Sperrgüter ist das neue Schwerlast-Straßenfahrzeug bestimmt. Die beiden Fahrgehäuse mit je 12 Rädern können je nach Länge der Last auseinandergezogen werden. Man sieht hier ferner ein Straßenfahrzeug für Eisenbahnwagen für die Zufahrt von Lasten Eisenbahnwagen für Schüttgüter an Verbraucher, die kein Anschlußgleis besitzen. Außerdem zeigt die Reichsbahn drei Triebwagen mit Dieselmotoren.

Auch der Generalinspektor für das Deutsche Straßennetz ist mit einer Sonderchau vertreten. Eine Generalkarte mit dem Grundriss der Reichsautobahnen gibt eine lehrreiche Uebersicht über sämtliche Baustellen und bereits fertiggestellte Strecken sowie über das Bauprogramm für die nächsten zwei Jahre. Die Reichsstraße zu den Olympischen Winterspielen, die zur Rufer-Reichsstraße erklärt wurde, und die deutsche Alpenstraße werden als Beispiel für richtigen Straßenbau gezeigt. Ein Fahrplanogramm von der Strecke Frankfurt/Main-Heidelberg beweist und erläutert die verkehrstechnischen Erfolge des Betriebes an den Reichsautobahnen.

Außerdem werden in Halle V ein Modell eines Autosofes an der Reichsautobahn und geländegängige Kraftfahrzeuge der Wehrmacht gezeigt.

### Personenkraftwagen

Audi bringt allgemeine Verbesserungen, z. B. größere Spurenrweite, verlängerten Radstand und eine neue Kältevertheidigung.

Austro-Daimler-Benz zeigen mit der Neukonstruktion des Typs 50 den österreichischen Kleinwagen mit 4-Ganggetriebe (1000 Kubikzentimeter) bei 22 PS-Leistung.

Bei Auto-Union wurde aus dem zwei Liter 8 Zylinder-Benderer Geländeformmodell ein Sportfahrzeug mit hoher Spitzenleistung entwickelt, das mit Kompressor ausgerüstet 150 Kilometer-Stunden erreicht.

BMW bringt mit dem Typ 326 die Neukonstruktion eines 6-Zyl.-Wagens mit 1057 Kubikzentimeter Inhalt heraus.

An der Spitze der Neuschöpfungen der bisherigen Autoschau steht wohl wieder Daimler-Benz, die gewissermaßen zum Auftakt eines neuen Zeitabschnittes in der Automobilgeschichte im 51. Jahr den ersten Personenwagen mit Dieselmotor herausstellten. Der Viertaktmotor arbeitet mit 4 Zylindern nach dem bewährten Ventillastverfahren bei einem Kraftstoffverbrauch von 9 bis 11 Liter auf 100 Kilometer. Spitzenleistung soll 90 Kilometer-Stunden sein. Mit den Typen 170 V und 170 H sind zwei weitere Neukonstruktionen geschaffen worden, von denen der zweite einen Dieselmotor mit Frischluft-Wasserkühlung besitzt. Die neue, besonders ansprechende Karosserie schafft einen sehr geräumigen Kofferraum.

Mit dem Typ 1500 stellt Fiat einen neuen 6-Zyl.-Wagen mit 1485 Kubikzentimeter heraus.

Ein neuer Sechszylinder-35-Liter-Wagen von Hansa zeigt einen obengesteuerten Motor; die Vorderräder sind durch Parallelen, an der Querebene schwingende Lenker geführt, die sich gegenseitig durch Schraubensfedern abstützen.

Kaiser bringt ein Kleinfahrzeug mit DVW-Deomotor auf 2,50 Meter Radstand heraus.

Maybach hat aus dem im Vorjahr gezeigten Typ 235 einen vergrößerten Typ 238 mit neuem Motor, verlängertem Radstand und Schwingachsen vorn und hinten entwickelt.

Bei Opel entstand durch die Kreuzung zwischen dem früher schon aufgegebenen 1-Liter-Wagen und dem 1,2-Liter-Modell der neue V. 4. Ein Sportwagen soll erhöhten Anforderungen gerecht werden.

Stoewer hat im Typ Greif Junior nach Tatra Plänen den luftgekühlten Motor leistungsfähiger und geräuscharmer entwickelt.

### Panzerkraftwagen, Omnibusse, Schlepper

Allgemein ist bei diesen Fahrzeugen bemerkenswert, daß zahlreiche Maschinen auf den Betrieb mit heimischen Treibstoffen eingerichtet sind. Daneben ist eine Zunahme von Elektrofahrzeugen zu bemerken, die z. T. schon nach modernen Fahrzeugtechnischen Grundsätzen konstruiert sind. Zahlreiche Kleinschlepper arbeiten mit Motoren, die ursprünglich für den stationären Betrieb gebaut wurden.

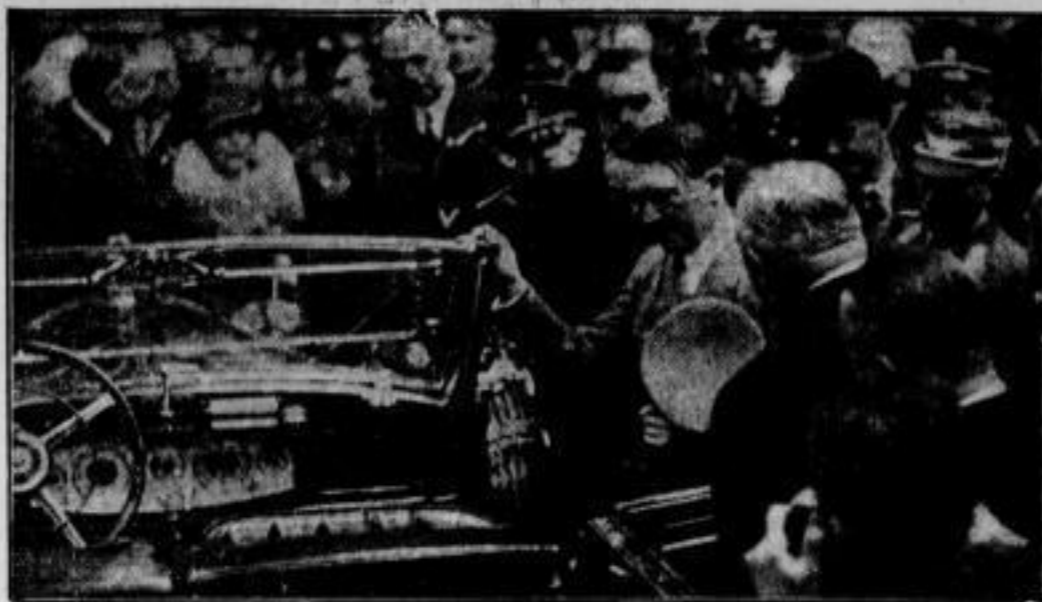
Die HGS zeigt Elektrofahrzeuge mit 2-Ganggetrieben für Personkraftwagen.

Heramans Elektro-Wagen haben bei Geschwindigkeit bis 20 Kilometer ein Fahrbereich von 80 Kilometer. Die Elektrotraktion von Reichert besitzen eine „Stromtuppelung“, die die Stromverbindung trennt.

Die Hüssing HMG haben ihre Dieselmotoren wärmetechnisch sehr verbessert. Der Fahrersitz liegt z. T. neben dem Motor, wodurch eine bessere Fahrbahnüberführung und gesteigerte Wendemöglichkeit besteht. Außerdem tritt ein Gewinn der Ladelänge ein. Dieselneuanordnung hat Abwärtswinkel auch.

Daimler-Benz. Hier hat man im Typ 2 1100 eine Neukonstruktion, bei der Vergaser- und Dieselmotor zur Wahl stehen. Nachdem aber die Schwierigkeiten, die dem Bau eines verhältnismäßig leichten und schnelllaufenden Dieselmotors bisher entgegenstanden, heute beseitigt sind, ist dieser Typ als richtungweisender Vorstoß in das Gebiet der leichten Panzerkraftwagen zu werten. Maßgebend ist hier wohl der Gedanke, daß von einem gewissen Ausnutzungsgrad ab weniger die Beschaffungskosten sprechen, als der Gesamtwirtschaftsgrad, der durch die höhere Wirtschaftlichkeit des Dieselmotors fest auch in dieser Größenklasse entscheidend beeinflusst wird. Der Typ 10000, ein dreiwägeliger Panzer, von dem zwei Versionen angetrieben werden, soll in erster Linie die Ausnutzung der durch die Reichsautobahnen geschaffenen Verkehrsverbesserungen ermöglichen.

Genschel zeigt mit dem Omnibus-Typ 68 einen 12 Zyl. 81 Dieselmotorenwagen mit zwei angetriebenen Achsen bei 90 PS Leistung.



Der Führer besichtigt die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung

Nach der Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung auf dem Berliner Ausstellungsgelände machte der Führer einen Rundgang durch die Schau und

besichtigte mit Interesse die Musterstücke der deutschen Automobil- und Motorradindustrie. Hinter dem Führer Korpsführer Hühnelein. (Scherl Bilderdienst - M.)

## Hitler bei seinen Arbeitern

### Die Gefolgschaftsmitglieder als seine Gäste

Die 130 Arbeiter und Gefolgschaftsmitglieder der Automobil-Industrie aus ganz Deutschland, die der feierlichen Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung beigewohnt hatten, waren anschließend Gäste des Führers und Reichskanzlers im Kaiserhof zu einem Mittagessen.

Zur freudigen Ueberschuldung der Arbeiter erschien der Führer in ihrem Kreise und verweilte mehr als eine Stunde bei ihnen.

Die Arbeiter sahen in ihrer schmutzigen Werkkleidung, dem dunkelblauen Monteuranzug, am kleinen Tischchen im Kaiserhof. Auf ihren Anzügen sah man die Abzeichen aller maßgeblichen Firmen der deutschen Automobil-Industrie.

Der Führer ging von Tisch zu Tisch und sprach überall in kleinem Kreise, von den begeistert lachenden Arbeitern dicht umdrängt, über die Fragen, die gerade diese Arbeiter am meisten interessieren, über nationalwirtschaftliche und technische Fragen der Automobilindustrie und der deutschen Industrie überhaupt. Er schilderte ihnen die nächsten Aufgaben, die die deutsche Wirtschaft und Industrie zu lösen haben. In eindringlicher und anschaulicher Weise führte er ihnen die Probleme vor Augen, die er bereits in seiner Rede zur Eröffnung der Automobil-Ausstellung behandelt hatte.

Frei und ohne Umschweife stellten auch die Arbeiter Fragen über Dinge, die ihnen am Herzen lagen. So hat diese Stunde ein eindrucksvolles Bild von der ungetrennten Einheit der deutschen Arbeiter und der Führer miteinander verbunden. Als der Führer die Gewißheit aussprach, daß der deutsche Arbeiter ihn verlassen würde, da er ihm begeisterte Zustimmung entgegen, und die leuchtenden Augen der Arbeiter bestätigten es doppelt.

Als der Führer dann den Kreis der Arbeiter verließ, da riefen sie, denen der Führer eine unvergessliche Stunde geschenkt hatte, ihm noch einmal ein donnerndes Heil nach, wie es mit dieser inneren Begeisterung und Freudigkeit selbst

an dieser für den Nationalsozialismus traditionsreichen Stätte wohl selten ausgebracht worden ist.

Am Abend wohnten die Arbeiter auf Einladung des Reichsverbandes der Deutschen Automobil-Industrie der Führung der Revue „100 000 PS.“ in der Deutschlandhalle bei.

## Auto-Revue „100 000 PS.“

Den festlichen Abschluß des Eröffnungstages der diesjährigen Autoausstellung bildete die Erstaufführung der großen Ausstattungsrevue „100 000 PS.“ in der Deutschlandhalle, die in 20 Bildern die Verkehrsentwicklung vom Altertum bis zur Gegenwart zeigt und während der Zeit der Ausstellung abendlich aufgeführt wird. In den Rangmittellogen bemerkte man zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen den Reichsverkehrsminister Ely von Kube nach, Reichsleiter Dr. Dietrich, Korpsführer Hühnelein, Reichsarbeitsführer Hiert, den stellvertretenden Berliner Gauleiter Börlinger, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, SA-Obergruppenführer Herzog von Coburg, NSKK-Gruppenführer Ostermann, General der Panzertuppen Luß, den Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Lohd, den Präsidenten der internationalen Kraftfahrzeugindustrie, Schipper, Geheimrat Altmers, Dr. Wilhelm Opel. Braufende Heirufe kündigten die Ankunft des Führers an, der, begleitet vom Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Reichsführer SS Himmler, mit seiner ständigen Begleitung die Mittelloge betrat und mit tosendem Jubel empfangen wurde. Fanfarenstöße kündigten dann den Beginn der großen Schau an. Den Abschluß bildete ein in die Deutschlandhalle verlegtes Kousurrennen. Da kamen die silbergrauen Renner der Auto-Union und von Mercedes-Benz in die Arena gedonnert und brausten nun durch die Halle. Das Publikum sah sie nicht nur fahren, sondern konnte auch die Sensation aller Rennen, den blitzschnellen Reifenwechsel, miterleben.

## Große Beachtung der Automobil-Ausstellung in England

In London. Die Internationale Automobil-Ausstellung in Berlin findet in der englischen Presse die allergrößte Beachtung. Nicht nur die Eröffnungsrede des Führers, sondern auch die einzelnen Ausstellungsgegenstände und die Neuerungen der deutschen Kraftwagenindustrie werden in langen Berliner Meldungen ausführlich behandelt. Ganz besonders hervorgehoben werden die Neuerungen des Führers über die Fortschritte in der Herstellung von synthetischem Gummi und synthetischem Öl. Die „Times“ meldet, Hitler habe die Autoschau in einer Atmosphäre der Begeisterung eröffnet, die durch den andauernden Fortschritt der Kraftwagenindustrie in Deutschland gerechtfertigt sei. „Daily Telegraph“ meldet, falls jemals Sühnemaßnahmen gegen Deutschland angewendet werden sollten, sei es mit zwei wichtigen Rohstoffen ausgerüstet.

## Reichshandwerksmeister

### verbirbt vorbildliches Kraftfahrzeug-Handwerk

Ein dichtes Netz guter Werkstätten im Reich. Berlin. Einen wertvollen Beitrag zur großen Automobil-Ausstellung in Berlin bilden die Anknüpfungen, die Reichshandwerksmeister Schmidt im „Deutschen Handwerk“ zu der Notwendigkeit macht, ein leistungsfähiges Kraftfahrzeug-Handwerk zu schaffen, das mit der Motorisierung Deutschlands Schritt hält. Ich habe mir vorgenommen, so sagt er, „aus dem Kraftfahrzeug-Handwerk das Vorbild eines neuzeitlichen, lebendigen, leistungsfähigen Handwerks zu machen. An dem Kraftfahrzeug-Handwerk will ich zeigen, was das neue Deutschland noch alles von einem leistungsfähigen Handwerk zu erwarten hat. Ein dichtes Netz besser, sauberer Werkstätten soll das ganze Reich überziehen, in denen angeschlossene, frische Menschen wirken, die die Augen weit offen haben für alles

## 80 000 Besucher am ersten Tag

### Das Ausland stark vertreten

Wie nicht anders zu erwarten war, bildet die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936 einen Anziehungspunkt besonderer Art. Am Sonntag, dem ersten Tag der Ausstellung, gingen über 80 000 Besucher durch die Drehsperrn in die Hallen am Kaiserdamm. Allein 45 Sonderzüge aus dem Reich mußte die Reichsbahn einlegen, um den hohen Anforderungen gerecht zu werden; außerdem waren auf dem Messegelände 70 große Reiseomnibusse eingetroffen, darunter erstaunlich viel Auslandsomnibusse. Ueberhaupt ist die Beachtung der Autoschau durch das Ausland besonders groß.

Die Ausstellungseitung macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Hallen bereits um 9 Uhr geöffnet sind. Die Revue „100 000 PS.“ in der Deutschlandhalle war am Sonntag ausverkauft.

eret, er-  
im Jahr  
im fomp-  
pflanzen  
eiden-  
aus her-  
ipiel  
Sachjen

17. 2. 36  
+ 27  
- 30  
+ 4  
+ 13  
- 18  
+ 1  
+ 2  
+ 25  
+ 175  
+ 240

“  
i ch,  
lhr.

ant-  
acht!

uar neben  
nge  
per rm ab.  
Stredla.

4/20 PS  
lig zu wert.  
gebl. Strela  
at erhaltene

re  
auf gesucht.  
Tabl. Strela

ym  
lu  
bot  
w  
wya

alle Sorten  
ische  
salberinge  
ürger.

neue und gute, die auf der Höhe des technischen Wissens und Könnens stehen. Als ein Regiment von zuverlässigen Fachleuten solle dem Führer das Kraftfahrzeugbandwerk für die Motorisierung zur Verfügung stehen.

Die der Reichsinnungswerk der Kraftfahrzeugbandwerk Friedrich Stupp-Berlin an der gleichen Stelle mitteilt, ist das Kraftfahrzeugbandwerk in etwa 200 Mannungen zusammengelassen. Rund 20 000 Werkstätten mit über 100 000 Weiskern, Weiskern und Weiskern sind damit unter einheitlicher und kräftiger Führung gestellt.

Der Führer der RFA, Korpsführer Kühnlein, bezeichnet in seinem Beleitwort den Leistungsstand des Bandwerks als einen der wichtigsten Grundpfeiler für den Aufbau der Motorisierung einer Nation und feiert die Mitte der Arbeit des deutschen Bandwerks.

### Kuhiger Sonntag in Paris

Die Pariser Rundgebung der Volksfront, die für Sonntagmorgen ihren Anhänger zu einem von den Behörden erlaubten Umzug auf die Straße gerufen hatte, ist ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. An der Spitze marschierten Abgeordnete und Ausschussmitglieder der einzelnen Vereinigungen, die der Volksfront angeschlossen sind. Man bemerkte unter anderem brüderlich vereint die Abgeordneten Daladier und Brolet sowie den kommunistischen Senator Cachin. Dann folgte eine Abteilung Kinder, eine Abteilung ehemaliger Frontkämpfer, Frauen, Gewerkschaftsvertreter, sozialistische und kommunistische Jugend und zum Schluss die Pariser Bezirksverbände der der Volksfront angeschlossenen Parteien und Vereinigungen. Kommunisten trugen blau-weiß-rote Fahnen, die sie bezeichnenderweise zu zwei Dritteln eingerollt hatten, so daß bei der feierlichen Anordnung der Trikolor nur eine kurze rote Fahne sichtbar war. Als die Spitzengruppen an Stellen vorbeikamen, wo politische Freunde standen, wurden sie mit Rufen „Es lebe Daladier!“, „hoch lebe Brot!“, „hoch lebe Blum!“ begrüßt. Die Auflösung des Zuges erfolgte am Platz der Nation.

### Rundgebung der „Volksfront“

Radikalsocialisten und Kommunisten Arm in Arm.

Paris, 17. Februar.

Die Rundgebung der „Volksfront“, die ihre Anhänger zu einem von den Behörden erlaubten Umzug auf die Straße gerufen hatte, um gegen den Ueberfall auf den Sozialistenführer Leon Blum zu protestieren, ist ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. An der Spitze marschierten Abgeordnete und Ausschussmitglieder der einzelnen Vereinigungen, die der „Volksfront“ angeschlossen sind. Man bemerkte u. a. brüderlich vereint die radikalen Abgeordneten Daladier und Brot sowie den kommunistischen Senator Cachin. Kommunisten trugen blau-weiß-rote Fahnen, die sie bezeichnenderweise zu zwei Dritteln eingerollt hatten, so daß bei der feierlichen Anordnung der Trikolor nur eine kurze rote Fahne sichtbar war. Die Auflösung des Zuges erfolgte am Platz der Nation.

### Neuer Vorstoß der Mongolen

Schanghai, 17. Februar.

Aus Nchangshun wird ein neuer Zwischenfall an der auhenmongolischen Grenze gemeldet. Nach dieser Meldung haben auhenmongolische Truppen in Stärke von 1000 Mann mit Unterstützung von vier Panzerwagen den japanisch-mandschurischen Grenzposten Kullmlao am Nordufer des Südrhees angegriffen. Die Angreifer sollen nach einem heftigen Gefecht zurückgeschlagen worden sein.

### Keine Anleihe für Moskau

Amerikas enttäuschte Hoffnungen.

Chicago, 17. Februar.

Unterstaatssekretär Phillips, der kürzlich von seiner Europareise zurückgekehrt ist und anschließend sämtliche außenpolitischen Fragen eingehend mit Roosevelt und Außenminister Hull besprochen hat, hielt in Chicago einen Vortrag, in dem er fast alle außenpolitischen Probleme Amerikas behandelte.

Auf das Verhältnis zu Sowjetrußland eingehend, betonte Phillips, daß Amerika die Beziehungen zu diesem Land aufgenommen habe, um die bisher bestehenden Schwierigkeiten leichter zu bereinigen. Die Beziehungen seien aber wieder aufgenommen worden unter der ausdrücklichen und feierlichen Bedingung, daß Moskau sich nicht in die inneren Angelegenheiten Amerikas mische. Als sich dennoch die Kommunisten im vergangenen Sommer offiziell mit Amerika beschäftigte, habe Außenminister Hull scharf dagegen protestiert und erklärt, daß hierdurch die Beziehungen schwer belastet, ja, gefährdet würden. An diesem wichtigen Standpunkt hätten die Vereinigten Staaten festgehalten.

Die Hoffnung auf Vereinigung der finanziellen Fragen und auf regen Handelsverkehr mit Sowjetrußland habe sich nicht erfüllt, da die Sowjetregierung eine Regierungsanleihe von Amerika verlangt habe, ein Ansuchen, das Amerika natürlich habe zurückweisen müssen.

### Seefeld-Prozess

Schwerin. Bevor heute Montag im Nordprozess Seefeld die Sachverständigen ihre Gutachten erstatteten, wurden noch einige Zeugen vernommen, die auf Veranlassung des Oberstaatsanwaltes geladen sind. Der eine Zeuge, der aus Brandenburg an der Havel stammt, hat sich bei der Kriminalpolizei gemeldet, als in der Zeitung über die Erörterung des Mordfalles an dem 11-jährigen Knaben Erwin Wischniewski aus Brandenburg an der Havel berichtet wurde. Er hat den Angeklagten Seefeld am 8. Oktober 1934, dem Tage des Verschwindens des Schülers Wischniewski, in der Nähe der Stelle gesehen, an der später der Junge tot aufgefunden wurde. Eine kurze Zeit später habe Seefeld noch in der Werkstatt des Zeugen vorgesprochen und um Arbeit gebeten. Auf Grund seiner geschäftlichen Notizen kann der Zeuge genau beweisen, daß es sich tatsächlich um den 8. Oktober 1934 handelte. Er erkennt Seefeld übrigens mit Sicherheit wieder, weil dieser schon einige Male vorher bei ihm vorgesprochen hatte.

Der Angeklagte Seefeld, der immer bestritten habe, am Tage des Verschwindens des kleinen Wischniewski überhaupt in Brandenburg gewesen zu sein, erklärt auch heute, daß seine Person nicht in Frage komme.

Ebenfalls auf Grund von Zeitungsnotizen hat sich noch ein Schüler aus Lübeck gemeldet, der vor einigen Jahren von Seefeld angesprochen worden war. Er schilderte, daß der Angeklagte ihn damals unter dem Versprechen, er wolle ihm ein Fahrrad und eine Uhr schenken, in die Nord-

# Bier-Lage-Schlacht bei Enderta

Ueber die Schlacht von Enderta veröffentlicht das italienische Propagandaministerium am Sonntagabend folgenden Heeresbericht des Marschalls Badoglio:

„Die Schlacht von Enderta, die am 11. Februar begonnen wurde und am gestrigen 15. Februar mit erbitterten Kämpfen südlich von Makale ihren Höhepunkt erreichte, ist gewonnen. Das erste und dritte Armeekorps haben unter Ueberwindung des tapfersten Widerstandes des Heeres von Ras Alulagela alle ihnen zugewiesenen Ziele erreicht. Auf dem Umba Arabam, dem Bollwerk der feindlichen Verteidigung, weht die italienische Flagge, die von einer Abteilung Schwarzhemden der von seiner königlichen Hoheit dem Herzog von Vikko befehligten Division „23. März“ geholt worden ist.“

Bei den schweren Kämpfen um den Arabam-Berg an der Nordfront sollen die Abessinier nach italienischen Schätzungen gegen 6000 Tote und 15 000 Verwundete verloren haben. Die Verluste auf italienischer Seite seien, so heißt es, mit rund 1000 Toten und Verwundeten zu veranschlagen. Die großen Schwierigkeiten der bei diesen Kämpfen zu leistenden militärischen Aufgabe ergibt sich aus der Tatsache, daß der Gebirgsstock des Arabam fast bis zu einer Höhe von 3000 Meter ansteigt, und sich über ein Gebiet erstreckt, das von Westen nach Osten eine Länge von acht Kilometer und von Norden nach Süden eine Breite von etwa drei Kilometer aufweist.

## Schwere Verluste und zäher Widerstand der Abessinier

Bei den schweren Kämpfen um den Arabam-Berg an der Nordfront sollen die Abessinier nach italienischen Schätzungen gegen 6000 Tote und 15 000 Verwundete verloren haben. Die Verluste auf italienischer Seite seien, so heißt es, mit rund 1000 Toten und Verwundeten zu veranschlagen. Die großen Schwierigkeiten der bei diesen Kämpfen zu leistenden militärischen Aufgabe ergibt sich aus der Tatsache, daß der Gebirgsstock des Arabam fast bis zu einer Höhe von 3000 Meter ansteigt, und sich über ein Gebiet erstreckt, das von Westen nach Osten eine Länge von acht Kilometer und von Norden nach Süden eine Breite von etwa drei Kilometer aufweist.

## Schlacht bei Makale

Den Abessiniern der Rückzug abgeschnitten?

Nach einer Mitteilung der italienischen Regierung ist seit Sonnabend früh südlich von Makale eine neue große Schlacht im Gange. Der kurze, von Marschall Badoglio gebrachte Heeresbericht lautet:

„Unsere Truppen an der Eritrea-Front, die seit 11. dieses Monats eine Offensive begonnen hatten, haben seit der Morgendämmerung des gestrigen 15. Februar südlich Makale eine große Schlacht entfesselt.“

Bei dieser Schlacht sollen nach den ersten aus dem Hauptquartier in Kom eingetroffenen Nachrichten bereits Umba Arabam, Schellot, Antalo und Selalat besetzt worden sein. Man spricht in italienischen Kreisen bereits von der Möglichkeit, daß den Truppen des Ras Cassa und Ras Senoum der Rückweg aus dem Gebirge abgeschnitten werden könnte.

Im Gegenlag hierzu berichtet Addis Abeba, daß die Belagerung von Makale andauere. Die abessinischen Truppen schließen, so heißt es, den Ring immer enger um die Stadt. Die vordersten Vorposten der abessinischen Truppen seien nur noch drei Kilometer von der Stadt entfernt. An einen Entsatz der italienischen Besatzung könne nicht mehr gedacht werden.

## Einzelheiten über die schweren Kämpfe und die Eroberung des Arabam-Berges durch die Italiener

Das Hauptquartier der italienischen Nordfront (Hauptquartier des Kriegserichterhalters des DMI.) Schon seit Wochen waren die im Hauptquartier der ita-

lischen Nordfront anmelnden Pressevertreter in Erwartung wichtiger militärischer Ereignisse. Am 8. Februar teilte der Oberbefehlshaber Badoglio den Pressevertretern mit, daß sie nördlich von Schellot einer entscheidenden Schlacht beizuwohnen können, die in einem großartigen Pregehungsmärchen um den Umba Arabam durch zwei Armeekorps bestanden würde. Der Treffpunkt der beiden Armeekorps werde bei Antalo südlich des Arabam-Berges liegen. Die gegnerischen Streitkräfte, die fast ausschließlich aus rekrutierten Truppen bestanden, würden auf rund 80 000 Mann geschätzt.

Am 11. Februar begann das erste Korps mit dem Vormarsch, wobei die Ostausläufer des Arabam-Berges und einige Ortschaften südlich von Schellot sowie Schellot selbst besetzt wurden. Das dritte Korps blieb in der Ausmarschstellung, um den Vormarsch des ersten Korps zu decken und die Verbindung mit den Truppen im Tembiengadit zu sichern. Gleichzeitig wurden die abessinischen Stellungen am Arabam unter Artilleriefeuer genommen, wodurch kleinere Abteilungen an den Höhen des Arabam aufgerieben wurden. Am 12. Februar setzte das erste Korps den Vormarsch auf der linken Flanke fort. Es hielt viele Kilometer weit südlich von Schellot vor. Der feindliche Widerstand war hier gleich Null.

Dagegen verlief die rechte Flanke der Italiener auf den Höhen östlich des Arabam-Berges in ein erbittertes Gefecht mit den abessinischen Truppen. Die Schwarzhemdenverbände wurden durch Abessinier verhärtet werden, um in blutigen Nahkämpfen die Stellungen zu nehmen.

Zwei abessinische Batterien, die von Arabam aus in den Kampf einrückten, wurden durch die italienische Artillerie zum Schmelzen gebracht. Die abessinischen Verluste in diesen Kämpfen waren sehr schwer. Die Italiener erbeuteten viele Gewehre, Maschinengewehre und Geschütze. Die italienischen Verluste betragen hier 120 Tote und 275 Verwundete.

Am Morgen des gleichen Tages hatte das dritte Korps in zwei Kolonnen unter der Planfendeckung durch Truppen des Ras Gussa das Arabam erklommen. Ein schwacher Versuch eines abessinischen Widerstandes wurde durch die Artillerie zunichte gemacht.

Am 18. Februar blieben beide Korps in Ruhestellung, die zum Teil bedingt war durch einen stürmenden Regen, der das Gelände völlig verunflachte. Auf dem linken italienischen Flügel verhielten sich 300 Abessinier einem Durchbruch südlich von Addis Abeba. Sie wurden jedoch im Nahkampf zurückgeschlagen und verloren über 400 Tote und zahlreiche Gefangene. Die italienischen Verluste in diesem Kampf betrugen 17 Tote und 59 Verwundete.

Am 14. Februar war wieder ein Ruhetag, nachdem es übermäßig in Ärdbeben regnete. Am Abend wurde Ras Alulagela mit rund 9000 regulären Soldaten auf dem Arabamberge gesichtet.

Am 15. Februar setzte morgens 7 Uhr ein mitterndes Artilleriefeuer gegen die gesamten feindlichen Stellungen ein. Der Gegner nahm östlich und westlich des Arabam Stellung.

Das erste Korps hielt nun mit seinem linken Flügel trotz des erneuten feindlichen Widerstandes vor und erreichte am Nachmittag die Linie Antalo-Belala-Abi Mai.

Das dritte Korps vollzog währenddessen einen überraschenden Durchbruch westlich des Arabam. Ein Massenangriff der Abessinier wurde in einem blutigen Nahkampf zurückgeschlagen. So blieb den Abessiniern nur noch der Rückzug übrig, der von der italienischen Artillerie und von Bombenfliegern heftigst wurde.

Das Plateau des Arabam war schon in der Nacht vom Gegner geräumt worden. Ras Alulagela suchte mit dem Rest seiner Truppen in südlicher Richtung das Weite. Die abessinischen Verluste an diesem Tage waren ungeboren, während die italienischen Verluste so gut wie Null waren. Am Nachmittag erklommen die Abteilungen der Schwarzhemden des Arabam und blickten auf ihm die Tricolor.

Später drabete der Kapitän des Schiffes, daß es sich in keiner Gefahr befände. Den Schleppern gelang es schließlich, nach Eintritt von Hochwasser den Dampfer in den frühen Morgenstunden wieder flott zu bekommen. Er wies ein großes Loch am Vorderschiff auf, konnte jedoch seine Fahrt nach Southampton unter eigenem Dampf, wenn auch nur sehr langsam, fortsetzen.

Die „Winchester Castle“ mit hundert Schiffsleute in der Bucht von Weymouth vor Anker gegangen.

London. Der Luxusdampfer „Winchester Castle“, der bei Portland auf die Küstenfelsen lief und drei Stunden später wieder flott gemacht werden konnte, ging am Montag morgen in der Bucht von Weymouth vor Anker. Das Schiff ist schwer beschädigt und neigt sich stark nach Steuerbord. Es hat an zwei Stellen Lecks erhalten.

Den letzten Verbleib aufsolche hat sich die seitliche Neigung des Schiffes verstärkt. Sollte die Lage kritisch werden, dann dürfte der Kapitän das Schiff voraussichtlich auf Strand setzen. Die Passagiere waren in den frühen Morgenstunden an Deck versammelt, um Anweisungen vom Kapitän entgegenzunehmen. Sie sollen möglichst bald an Land gebracht werden. Von der Küste waren große Scherwaffer auf den Dampfer gerichtet. Hunderte von Menschen standen am Ufer und verfolgten jede Bewegung, nachdem sich der schwere Nebel geloben hatte. Ein Rettungsboot blieb während der ganzen Nacht neben dem beschädigten Schiff.

## Verpätung des Südamerika-Postflugzeuges

Berlin. Das deutsche Postflugzeug, das am Sonntagabend von Südamerika kommend in Afrika eintrifften sollte, hat seinen Bestimmungsort nicht erreicht. Es ist möglich, da die Funkanlage des Flugbootes unklar wurde, daß die Besatzung Bahuruf verfehlte und an einer anderen Stelle der afrikanischen Küste gelandet ist. Die Suche nach dem Flugboot wurde bereits aufgenommen.

Am 11. Februar begann das erste Korps mit dem Vormarsch, wobei die Ostausläufer des Arabam-Berges und einige Ortschaften südlich von Schellot sowie Schellot selbst besetzt wurden. Das dritte Korps blieb in der Ausmarschstellung, um den Vormarsch des ersten Korps zu decken und die Verbindung mit den Truppen im Tembiengadit zu sichern. Gleichzeitig wurden die abessinischen Stellungen am Arabam unter Artilleriefeuer genommen, wodurch kleinere Abteilungen an den Höhen des Arabam aufgerieben wurden. Am 12. Februar setzte das erste Korps den Vormarsch auf der linken Flanke fort. Es hielt viele Kilometer weit südlich von Schellot vor. Der feindliche Widerstand war hier gleich Null.

Dagegen verlief die rechte Flanke der Italiener auf den Höhen östlich des Arabam-Berges in ein erbittertes Gefecht mit den abessinischen Truppen. Die Schwarzhemdenverbände wurden durch Abessinier verhärtet werden, um in blutigen Nahkämpfen die Stellungen zu nehmen.

Zwei abessinische Batterien, die von Arabam aus in den Kampf einrückten, wurden durch die italienische Artillerie zum Schmelzen gebracht. Die abessinischen Verluste in diesen Kämpfen waren sehr schwer. Die Italiener erbeuteten viele Gewehre, Maschinengewehre und Geschütze. Die italienischen Verluste betragen hier 120 Tote und 275 Verwundete.

Am Morgen des gleichen Tages hatte das dritte Korps in zwei Kolonnen unter der Planfendeckung durch Truppen des Ras Gussa das Arabam erklommen. Ein schwacher Versuch eines abessinischen Widerstandes wurde durch die Artillerie zunichte gemacht.

Am 18. Februar blieben beide Korps in Ruhestellung, die zum Teil bedingt war durch einen stürmenden Regen, der das Gelände völlig verunflachte. Auf dem linken italienischen Flügel verhielten sich 300 Abessinier einem Durchbruch südlich von Addis Abeba. Sie wurden jedoch im Nahkampf zurückgeschlagen und verloren über 400 Tote und zahlreiche Gefangene. Die italienischen Verluste in diesem Kampf betrugen 17 Tote und 59 Verwundete.

Am 14. Februar war wieder ein Ruhetag, nachdem es übermäßig in Ärdbeben regnete. Am Abend wurde Ras Alulagela mit rund 9000 regulären Soldaten auf dem Arabamberge gesichtet.

Am 15. Februar setzte morgens 7 Uhr ein mitterndes Artilleriefeuer gegen die gesamten feindlichen Stellungen ein. Der Gegner nahm östlich und westlich des Arabam Stellung.

Das erste Korps hielt nun mit seinem linken Flügel trotz des erneuten feindlichen Widerstandes vor und erreichte am Nachmittag die Linie Antalo-Belala-Abi Mai.

Das dritte Korps vollzog währenddessen einen überraschenden Durchbruch westlich des Arabam. Ein Massenangriff der Abessinier wurde in einem blutigen Nahkampf zurückgeschlagen. So blieb den Abessiniern nur noch der Rückzug übrig, der von der italienischen Artillerie und von Bombenfliegern heftigst wurde.

Das Plateau des Arabam war schon in der Nacht vom Gegner geräumt worden. Ras Alulagela suchte mit dem Rest seiner Truppen in südlicher Richtung das Weite. Die abessinischen Verluste an diesem Tage waren ungeboren, während die italienischen Verluste so gut wie Null waren. Am Nachmittag erklommen die Abteilungen der Schwarzhemden des Arabam und blickten auf ihm die Tricolor.

## Rundgebungen gegen die Juden im Londoner Stadtteil Shoreditch

London. Der Arbeiterabgeordnete Thurtell hat, wie die Blätter melden, den Innenminister Sir John Simon eine Petition von 1000 jüdischen Händen des Londoner Stadtteils Shoreditch überreicht, die sich über die Haltung eines Teiles der Bevölkerung bekann. Thurtell teilte mit, mehrere Händler hätten ihm geschrieben, daß bei ihnen die Fenster zerbrochen worden seien. In der Petition heißt es u. a., daß Männer in den Straßen auf- und abmarschieren und jüdischen Rufe ausstoßen. Thurtell selbst habe einen Brief mit der Aufschrift „An den verübenden Arier“ erhalten, in dem es heiße, daß die jüdische Ortsgruppe die Juden zerhimmeln werde.



## Des Landwirts guter Freund

Der ihm die notwendige Verbindung bei der Abwicklung seiner Geschäfte vermittelt, ist die Kleinanzeige im „Kleinen“ Tagblatt. Sie sucht ihm Käufer für seine Erzeugnisse und für faulbereites Vieh, besorgt ihm Arbeitskräfte, Maschinen, Geräte und Saatgut schnell, billig und erfolgreich.

Merk Dir stets das eine: Sicher hilft die „Kleine“!

Zur Annahme von Anzeigen ist die Tagesblatt-Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 60, täglich von früh 8 Uhr abend bis 10 Uhr geöffnet. Kostlos in Zeitungsfragen kostenlos.

# Mussolini beglückwünscht Badoglio

Siegerjubel in der italienischen Presse

Rom. Der italienische Regierungschef Mussolini hat folgendes Telegramm an Marschall Badoglio geschickt: „Die Nachricht des großen Sieges von Umba Kradam läßt die Seele des italienischen Volkes vor Stolz und Jubel erzittern. Eure Tapferkeit, die die Schlacht leitete, den Offizieren und den Truppen, die mit römischer Tapferkeit den Sieg errangen, entbiete ich den Ausdruck meiner wärmsten Anerkennung und die Dankbarkeit des Vaterlandes.“

Die Siegesmeldung von Umba Kradam hat im ganzen Italien größte Begeisterung hervorgerufen. Die ganze Nacht warteten Menschenmassen vor den Gebäuden der römischen Zeitungen, um die letzten Nachrichten zu erhalten. Erst Montag mittags um 12 Uhr kamen die ersten Zeitungen zum Verkauf, die unter riesigen Schlagzeilen die Einzelheiten der fünfjährigen erbitterten Schlacht an der Front schildern. Die Blätter anerkennen durchaus den heroischen, aber verzweifellen Verteidigungskampf der Italiener, aber verurteilen den Kampfsünder der angriffenden Schwarzen Divisionen hervorzuheben. Ganz besonders wird in der Presse betont, daß die italienische Armee unter der Führung eines förmlichen Prinzen den Ausschlag gegeben habe.

Der „Lavoro“ erklärt, daß der Sieg von Umba Kradam politisch die völlige Unabhängigkeit des militärischen Vorgehens Italiens von den mehr oder weniger gelungenen Manövern in Genf ebenso neu befestigt, wie die feste Entschlossenheit des Oberkommandos, die gesteckten Ziele zu gegebener Zeit und mit geeigneten Mitteln zu erreichen. Im Norden und im Süden, so schreibt das römische Blatt, treffe das italienische Expeditionskorps auf einen Feind, dem nicht einmal die Lebenswichtigste Zwecke vom sanitätswirtschaftlichen Europa gelieferte Bewaffnung fehle. Italien kämpfe und regne in Afrika für ein verzerrtes Europa. Seine Siege seien ein erster Auf zum Verantwortlichkeitsgefühl.

## Schwannentelegramm des Führers an Dr. Ben

Berlin. Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler hat dem Reichsorganisationsleiter Dr. BSN, Reichsleiter Dr. Ben, zum Geburtstag in einem Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

## Der polnische Ministerpräsident über die Tätigkeit der Regierung

Warschau. Der polnische Sejm nahm heute Montag seine Vollkammer zur zweiten Lesung des Staatshaushalts an. Die Sitzung wurde in Anwesenheit der Regierung und zahlreicher hoher Beamter vom Sejm-Marschall eröffnet.

Nach einer kurzen Rede des Generalberichterstatters, Abgeordneter Oberst Michajski, ergriff der Ministerpräsident Pilsudski das Wort zu einer längeren Rede, in der er die bisherigen Arbeiten der Regierung zur Überwindung der Folgen der Wirtschaftskrise kennzeichnete und den von der Regierung vorgelegten Staatshaushalt begründete. Der Ministerpräsident stellte fest, daß durch diese Arbeiten und insbesondere durch die Beteiligung des Haushaltsbedarfs die denutzenden Zeichen einer Schwächung des Vertrauens in die Regierbarkeit der wichtigsten Teile des Wirtschaftslebens im Schwinden begriffen sind. Er verwies weiterhin auf die gute Lage der polnischen Bank und auf die bereits im Januar eingetretene beträchtliche Verringerung des Zahlungsbilanzs im Staatshaushalt.

Zur innenpolitischen Lage erklärte Ministerpräsident Pilsudski, daß die jetzige Regierung die Ideen des Marschalls Pilsudski übernommen habe und fortsetzen werde. Das vergangene Jahr war der Arbeit an der Verfassungsänderung, dem Bau der Rechtsgrundlagen des Staates nach innen und seiner Autorität nach außen gewidmet.

Zwischen der Regierung und der Bevölkerung besteht sich auf dieser Plattform ein einfaches Vertrauensverhältnis, das es der Regierung erlaubt, sich in ihren Arbeiten auf die Unterstützung der ganzen Bevölkerung zu stützen.

Im Hinblick auf die außenpolitische Politik betonte der Ministerpräsident, daß niemand mit einer Änderung ihrer Grundzüge und ihrer Richtung rechnen dürfe. Die Prinzipien dieser Politik seien auf lange Jahre festgelegt und ihre Grundlage sei das Streben nach Herstellung des Friedens.

Im Bereich des Zusammenlebens mit den anderen Nationalitäten, die als Minderheiten in der Republik leben, werde die Regierung, nachdem sie einmal den Weg zur Regelung der Beziehungen beschritten habe, alle Mühe aufwenden, um diese Beziehungen dauerhaft zu gestalten.

Auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens wandte sich Ministerpräsident Pilsudski mit großem Nachdruck gegen die übermäßig ausgedehnten Verwaltungen. Überflüssige Unternehmungen würden abgeschafft werden. Gleichzeitig werde die Regierung Mittel aufwenden, um die Wirtschaftstätigkeit zu ermutigen. Die im laufenden Jahr begonnene zusammengefaßte Anlagentätigkeit habe die Hebung des Beschäftigungsgrades zum Ziele. Die Bemühungen der Regierung gingen in der Richtung, für den alljährlichen Umsatz von einer halben Milliarde Zehn Zehn Arbeit zu schaffen.

Zum Schluss seiner Rede hob Ministerpräsident Pilsudski hervor, daß die jetzige Regierung auf lange Sicht arbeite im einträchtigen Zusammenwirken mit Parlament und Bevölkerung.

## Eislauf-Wust bei den Olympischen Winterspielen

Seitdem das Training im Kunstis-Stadion in Garmisch-Badenbrunnern begonnen, wurden dort täglich mit Hilfe des Baupreders stundenlang allelei wohlbesetzte Tausende gesehen. Wer beobachtete, wie die einzelnen Wettbewerber nach diesen Plänen ihre Figuren auf der eisigen Fläche übten, erkannte deutlich, daß das eine Kunststück des Eislaufs ist, das einen angepaßt, für den anderen dagegen völlig ungeeignet war, und er sprach sich dann wohl, wenn er nicht genau über die Wettbewerbsbedingungen unterrichtet war, dem Kopf, wie Wust und Eislauf von den einzelnen Eis-Läufern und Wustwörtern in Einklang gebracht werden würde. Da diese Veranstaltung mit das größte Interesse auslöste, waren bis 10.000 Gäste auf den großen Tribünen, die die Wust auf allen vier Seiten umschließen, schon seit Wochen zu sehen. Obwohl dies bekannt gemacht war, fanden an den Wettbewerben stundenlang weitere Tausende vor den Wust, in der Hoffnung, es möchte sich doch noch eine Möglichkeit für sie ergeben, Zuschauer bei diesem Wettbewerb zu sein. Da aber die Tribünen bis auf den letzten Platz besetzt waren, mußten sie sich damit begnügen, mit anzuhalten, was der Baupreders über den Ablauf des Kampfes berichtete, und die Wust zu beobachten, nach dem die Wust sich voll Kraft und Wustwust

Freund

# Warzustand in Spanien

Madrid. Der Ministerrat hat heute mittags beschließen, über ganz Spanien den Warzustand zu verhängen. Der Ministerpräsident wurde ermächtigt, den Kriegszustand in den Provinzen zu erklären, wo diese Maßnahmen notwendig erscheinen. Die Familie des Staatspräsidenten hat ihre Privatwohnung verlassen und ist in den Nationalpalast übergesiedelt, um Verhaftungen aus dem Wege zu gehen. Der Ministerpräsident erklärte, daß der Volkswille unbedingt respektiert würde, ebenso würde er die Ordnung im Lande mit allen Mitteln aufrecht erhalten.

## Die Wahlen in Spanien

Madrid. Die spanischen Landtagswahlen sind nach den bisher vorliegenden Nachrichten im allgemeinen ruhig verlaufen. Nur aus der Provinz wird gemeldet, daß drei Personen im Kampf mit politischen Gegnern den Tod fanden.

In Sevilla, Bilbao und Santander verlor die linksradikale Elemente mehrere Wähler, so daß die Wahlhandlung wiederholt werden mußte. Von der Polizei waren umfangreiche Maßnahmen zur Sicherung der Wahlhandlungen getroffen worden, auf die der Ministerpräsident Portela in einer Rundfunkrede am Vortage der Wahlen bereits zur Beruhigung der Öffentlichkeit hingewiesen hatte. In Madrid wachten 7400 Sicherheitspolizisten und 1600 Kriminalbeamte über die öffentlichen Ordnungen. Die 1008 Wahllokale Madrids wurden von je einem Kriminalbeamten und drei Polizisten überwacht.

Kuherden fanden u. a. neben 800 Kraftwagen 20 mit Maschinengewehren ausgerüstete Panzerwagen zur Verfügung. In 20 in ganz Spanien verteilten Volkspolizeinheiten ließen den ganzen Sonntag über Nachrichten aus sämtlichen Provinzen ein, über den Ablauf der Wahlhandlung. Die

Strecken, Banken, Gas- und Elektrizitätswerke, Theater, Spielplätze und Untergrundbahnen wurden streng überwacht. Das Publikum wurde nach Massen durchsucht, wobei besonders in Kirchen weibliche Hilfskräfte der Polizei verwendet wurden.

Madrid. Der erste Eindruck von einem großen Erfolg der Linken bei den spanischen Landtagswahlen hat sich bisher als richtig erwiesen. Man rechnet damit, daß die Linksparteien, die bisher über 110 Abgeordnete verfügten, 200 bis 250 Vertreter in den neuen Landtag schicken werden. In Madrid ergab die Linke eine Mehrheit von 3000 Stimmen über die Rechte. Unter den in Madrid gewählten Kandidaten des Linksblocks befinden sich der frühere Ministerpräsident und Linkspolitiker Azana, der linksbürgerliche Martinez Barrio, der Präsident der sozialdemokratischen Gewerkschaften und Führer des radikalen Flügels der spanischen Sozialdemokratie, Largo Caballero, und der Führer des gemäßigten Flügels, Besteiro. Der Führer der katholischen Volkspartei, El Robles, sowie der Monarchist Casco Sotelo sind nach den bisherigen Ergebnissen in Madrid nicht gewählt worden.

Bemerkenswert ist der Sieg der Linken auch in Asturien, wo bekanntlich der marxistische Kussan im Oktober 1934 1000 Verwundete gefordert hatte. Es verlautet, daß die für den Linksbloß abgegebenen Stimmen zum größeren Teil auf die linksbürgerlichen Gruppen entfielen.

## Banzertwagen in Madrid eingelebt

Madrid. Die spanische Regierung gibt bekannt, daß der Warzustand zunächst auf acht Tage begrenzt ist. Die Pressezensur und das Versammlungsverbot sind wieder in Kraft gesetzt. Der Unterrichtsminister des Innern hat die Führer der Linkspolitiker Azana und Martinez Barrio zu sich berufen und sie gebeten, Ausschreitungen der Massen zu verhindern und den politischen Gegner zu zähmen. Banzertwagen fahren zur Aufrechterhaltung der Ordnung durch die Stadt.

## Der Dank des Führers an die deutschen Olympiaflieger

Berlin. Der Führer überreichte den deutschen Olympiafliegern Maxie Herber, Ernst Baier, Christl Grana, Käthe Grubinger, Franz Finkler und Gustav Langhauer zum Zeichen seines Dankes sein Bild in silbernem Rahmen mit eigenhändiger Widmung.

## Die sowjetisch-japanische Spannung

Dairen. (Ostasienbüro des DNB.) Die Verschärfung der sowjetisch-japanischen Spannung wird beleuchtet durch eine Anweisung des Chorbüro Sowjetkonkordat an alle Sowjetrußen in der Mandchurie, sich für die Rückkehr nach Sowjetrußland auf ein gegebenes Zeichen hin bereit zu halten. Mittellosen werden die Reisekosten vergütet. Die Verweigerung der Rückkehr soll die Beschlagnahme des Passes nach sich ziehen.

## Schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Arbeitslosen in Neuyork

Neuyork. Zwischen etwa 800 Polizisten und 12000 Arbeitslosen, die versuchten, vom verkehrreichen Madison-Square zu den Arbeitsbeschaffungsbehörden zu marschieren, erfolgte ein etwa 1/2 stündiges Handgemenge. Dabei wurden etwa 100 Personen durch Gummiknüppel oder durch Knuspern auf der vereisten Straße verletzt. Das republikanische Kongressmitglied Marc Antonio und 12 andere Führer des Unmutes wurden wegen unordentlichen Betragens verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen. Die Polizei hatte den Unmut wegen des verhängenen Zustandes der Straßen verboten.

## Die Lage in Syrien

Überreichung der Forderungen an die französische Regierung. Damascus. Der Sonderausschuss in Aleppo sandte an Außenminister Briand eine Eingabe, in der für den Abbruch des Generalstreiks folgende Bedingungen gestellt werden: Amnestie aller politischen Gefangenen, die im Jahre 1925 und in der jüngsten Zeit verhaftet worden sind, Wiederherstellung der Verfassung von 1922, jedoch ohne Veto-Recht für den Oberkommissar und schließlich Abschluß eines neuen französisch-syrischen Vertrages. Der französische Vertreter in der händigen Mandatskommission soll in einer Besprechung in Damascus das französische Einverständnis mit Verhandlungen über die syrischen Wünsche erklären haben.

## Das britische Kabinett insammengetreten

London. Das britische Kabinett trat heute Montag vormittag zur weiteren Beratung der Aufrüstungsfrage zusammen. In der Sitzung soll die Entscheidung in der Frage des Verteidigungsministeriums fallen.

## Schwere Folgen eines Zeilafalles

Durch Beizolen beim Schlafen im Kraftwagen betäubt. Berlin. Ein durch Lichtschirm hervorgerufener schwerer Unfallsfall wurde heute vormittag auf einem Parkplatz am Lustgartenabschlände entdeckt. In einem geschlossenen Kraftwagen wurden drei Personen gefunden. Bei näherem Zusehen stellte sich heraus, daß ein kleiner Ofen im Betrieb gewesen war, der eigentlich für Kühlungszwecke dient. Die drei jungen Leute, unter ihnen ein Mädchen, hatten offenbar das Ueberwachungsgeiß verloren wollen und sich am späten Abend unter Benutzung des Ofens im Wagen eingeschlossen. Der Fahrer, der unmittelbar am Ofen gesessen hatte, war bereits erstickt. Die beiden anderen Bewußtlosen wurden ins Krankenhaus geschafft, wo die Wiederbelebungsvorläufe von Erfolg begleitet waren. Die Verunglückten stammen aus der Kreisbauhmannschaft Baugen.

## Einhundert Opfer des Schneesturms in der Türkei

Istanbul. Nach Wiederberufung der durch die Unwetter-Verheerungen der vergangenen Tage zerbrochenen Verbindungen ist ein Ueberblick über die bei dem Schneesturm ums Leben gekommenen Menschen möglich geworden. Die Zahl der Toten beträgt nach den bisherigen Schätzungen 102.6000 Stück Vieh sind dem Unwetter zum Opfer gefallen. Die Handelsflotte hat einige Zehner verloren.

## Urteil im Mordprozeß Roth

Hamburg. Der Prozeß gegen den 24-jährigen Franz Roth aus Hamburg, der seine Ehefrau ermordet hatte, ging am späten Sonntag vor dem Schwurgericht Hamburg zu Ende. Das Urteil lautete auf 15 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.

## Personalveränderungen im Bezirke der Reichsbahndirektion Dresden

Dresden. Die Reichsbahndirektion Dresden teilt folgende Personalveränderungen mit: Reichsbahndirektor J a e e l von der Reichsbahndirektion Saarbrücken als Dezernent zur Reichsbahndirektion Dresden; Reichsbahndirektor Geh. Baurat Reinhardt, Vorstand des Reichsbahndirektionsamtes Dresden 4 als Vorstand zum Reichsbahndirektionsamt Dresden 5; Reichsbahndirektor Bauer, Vorstand des Reichsbahndirektionsamtes Zwickau (Sachsen) als Vorstand zum Reichsbahndirektionsamt Dresden 4 und Reichsbahndirektor Endler vom Reichsbahndirektionsamt Döbeln als Vorstand zum Reichsbahndirektionsamt Zwickau (Sachsen).

## Wer auf Reklame verzichtet

gleicht einem Manne ohne Wohnung; niemand kann ihn finden!

Einmalige Schaulaufen und die choreographischen Szenen, also einige Papieren, auf denen mit Strichen und Punkten die einzelnen Stellungen und Bewegungen angedeutet waren, reichten als Unterlage für den Tondichter nicht aus. Da kam wieder einmal der Film zu Hilfe: Die ganze Par wurde auf einem Schmalfilm aufgenommen. Nunmehr wurde auf dem Fligel eine kleine Einbildfläche aufgebaut, auf der durch einen modernen Projektionsapparat der Tanz so oft vorgeführt werden konnte, wie der Tondichter es wünschte. Dann wurde die Par in ihre einzelnen Figuren zerlegt und so oft auf den Schirm geworfen, bis sie Heller allmählich vollkommen vertraut war. Auf diese Weise erlebte er den Tanz wirklich in seinem stetigen Wechsel zwischen Anlauf, Figur und Auslauf, die untereinander in Länge und Geschwindigkeit durchaus verschieden sind. Das es sich nicht darum handeln konnte, lediglich eine Geräuschliste zu geben, daß vielmehr die Musik die Aufgabe hatte, die Tänzer zu führen, sie und die Zuschauer und -hörer zu beschwimmen, zu den Höhepunkten herauszuführen und das Abklingen entbedeutend zu bereiten, zeigte sich dabei immer deutlicher. Nachdem dies klar war, mußten dem Tondichter die musikalischen Einflüsse kommen, doch war damit noch nicht das ganze Werk getan, denn als die für Streichorchester und Klavier geschriebene Komposition auf dem Papier stand, galt es noch manche Schwierigkeit, vor allem hinsichtlich der Umfassung der verschiedenen Gesangsstimmen, zu überwinden. Aber schließlich zeigte sich bei einer Probe im Münchner Prinzregententheater, daß Musik und Lausung im Einklang standen, und die Aufnahme auf die Schallplatten konnte erfolgen. Nachdem die Beileitmusik Hellers die Feuerwerke bei den Deutschen Meisterkämpfen erhalten, hat sie nunmehr das deutsche Eislaufmeisterpaar auch bei den Olympischen Winterspielen zum Siege geführt. Vielleicht gibt diese erste Eislaufmusik den Anstoß, daß auch andere Eislaufkünstler in Zukunft ihr Können nach einer eigens für die beschriebenen Musik



Die letzte Türplakette des Wintertheaters 1935/36 für den Monat März

### Rundfunk-Programm

Deutschlandfunk
Dienstags, den 18. Februar
9.00: Sperrzeit. 10.00: Sendepause. 10.15: Warmisch-Parkentföhen. Ein Rückblick für die Jugend auf die IV. Olympischen Winter Spiele 1936. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht. 12.00: Welche Kartoffelsorte ist für mich die richtige? 12.15: Wetterbericht. 13.15: Eine Mutter erzählt: Die Geschichte vom kleinen Potter. 13.45: Zeitschriftenschau. 14.50: Poesiealbum. Heitere Geschichten von Rudolf Kinnou. 17.00: Fortsetzung der Musik am Nachmittag. 17.50: Klassische Tanzweisen für Geige und Klavier. 18.20: Postleiche Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 18.40: Zwischenprogramm. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Aus München: Unterhaltungsmusik. 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Die Abentertel. Wir torchen nach Sippen und Geschlechtern. 20.10: Aus Frankfurt: Boris Godunow (2. Teil). Musikalisches Volksdrama von M. Wulforgel. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00-24.00: Wir bitten zum Tanz!

Kennziffer der Großhandelspreise
In Berlin. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 12. Februar 1936 auf 103,5 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vormoche um 0,2 v. H. zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Rohstoffe 104,7 (minus 0,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,6 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 119,9 (plus 0,1 v. H.).

Marktberichte
Sonntag, den 15. Februar 1936. Wetter: Frost
Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in RM):
Weizen, hiefig (76,77 kg) 9,85
da. fr. Waage (76,77 kg) 9,95
da. Waagenladung 10,06
Kornen, hiefig (72,73 kg) 8,35
da. fr. Waage 8,45
da. Waagenladung 8,55
Sommergerste, fr. Gg. 8,50
da. Waagenladung 8,70
Wintergerste, fr. Gg. 7,95
da. Waagenladung 8,15
Mais, Witreb 7,95
Mais, Vaplatz 8,15
Weizenmehl 7,95
Weizenmehl 7,95
Weizenmehl 7,95

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt
Sonntag, den 15. Februar 1936. Wetter: Frost
Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in RM):
Weizen, hiefig (76,77 kg) 9,85
da. fr. Waage (76,77 kg) 9,95
da. Waagenladung 10,06
Kornen, hiefig (72,73 kg) 8,35
da. fr. Waage 8,45
da. Waagenladung 8,55
Sommergerste, fr. Gg. 8,50
da. Waagenladung 8,70
Wintergerste, fr. Gg. 7,95
da. Waagenladung 8,15
Mais, Witreb 7,95
Mais, Vaplatz 8,15
Weizenmehl 7,95
Weizenmehl 7,95
Weizenmehl 7,95

Masken in alle Länder der Erde
Amerika huldigt am meisten dem tolen Prinzen!
Jrgendwo in einem der „dunklen“ Erdteile tanzen Männer eines Volkstammes um ein loderns Feuer, reihen mit grotesken Bewegungen ihre Gesichtsmasken herunter und werfen sie in die hellen Flammen. Ein Vorgang, den wir von den unzähligen Expeditionsfilmern her kennen; kaum zu glauben ist nur, daß diese Masken aus der thüringischen Masken- und Festartikelfabrik Sonneberg stammen könnten. Ob in Indien, Palästina, in den holländ. Kolonien, in England, in Nord- und Südamerika, in Kanada oder in den Nordstaaten die eigenartigen Maskenfeste veranstaltet werden, ganz gleich, die thüringischen Maskenmacher haben ihre Hände im Spiel. Es ist ein Kuriosum, daß deutsche Handarbeiter all diesen Völkern Wünschen seit Jahrzehnten gerecht werden konnten. Die befähigten Modellierer gruben ihre Hände in den Ton und hörten gespannt auf die Erzählungen derer, die die Exportländer der Maskenindustrie durchreist hatten. So man es gekommen sein, daß die Nationaltypen aller Völker in die Musikzimmer des Sonneberger Landes einkehrten, um dort von nun an ihr geisterhaftes Eigenleben zu führen. Sie wurden nämlich nicht nur von ihrem eigenen Volke gekauft, sondern in ganz anderen Ländern lächelnd die Menschen und redeten wohl in den eigenartigen Dialekten über das Unbekannte, was gerade diese Menschen zur Erde ist Amerika, ob es nun die Kirchenfeste sind oder das schöne Erntedankfest, alles wird karnevalistisch aufgezogen. In reichen Ausmaßen werden da groteske Köpfe herumgetragen. 90 Prozent beansprucht von der deutschen Festartikelfabrik Sonneberg die neue Welt, 10 Prozent entfallen auf die übrigen Staaten und nur 10 Prozent auf Deutschland.

Wenn auch die deutsche Festartikelfabrik Sonneberg gegen ausländische Konkurrenz und Zollmanern zu kämpfen hat, so geht sie jedes Jahr mit ansehnlichen Kapitalien an die Arbeit, um gerade dem Ausland gegenüber alle Ansprüche zu erfüllen. Viele Millionen Stück Masken werden jährlich verschifft und gehen in die fernsten Länder. Allen die eigenartige Wünsche umhelfen - Italien bestellte sich in diesem Jahr Abessinienmasken. Vermunderlich? nein, in der Maskenzentrale Sonneberg wird am 25. Februar 1936 eine Fastnachtspatade gefeiert, die die Launen im großen Spiel der Völker offenbart.



Das heißt Vertrauen zur Handarbeit und persönlicher Leistung. Welcher Handwerksmeister erwartet das nicht von seinen Kunden? Er kennt seine Arbeit, er weiß, was er kann. Doch vor der Arbeit, dem Werkstätten kommt der Auftrag des Kunden. Er ist das Leben, er setzt die Werkstätte in Betrieb. Und noch vorher muß etwas da sein: das Vertrauen zum Handwerker. Denken Sie jetzt daran, welchen Eindruck Sie von garstigen, unheimlichen Vrielen haben. Nicht allein der Stiff, die Worte, auch das Papier, der gute Druck, die geschmackvolle Anordnung des Textes auf Druckblättern, Preisblättern, Briefbogen und Umhüllungen fördern das Vertrauen zum Geschäftsmann. Kommen Sie zu uns, auch wir sind Handwerker; wir liefern Ihnen vorbildliche Leistungen bei allen Druckaufträgen.

Tageblatt-Druckerei, Nieja, Goethestraße 59

Großer Erfolg Dresdner Musiker in Belgrad
Belgrad. Das Dresdner Streichquartett veranstaltete am Sonnabend in der Volksuniversität einen Konzertabend. Der große Vortragsaal war nahezu ausverkauft. Das Quartett brachte Werke von Beethoven, Schubert und Mozart in meisterhafter Ausführung zum Vortrage. Die Zuhörer spendeten den deutschen Musikern überaus harten Beifall. Dem Konzert wohnte auch der deutsche Geschäftsträger v. Janfen bei.

Vermischtes
Eine illegale Fabrik. Die Londoner Polizeibehörde ist einer Bande auf die Spur gekommen, die im großen Maßstabe die Schließung von Scheinehen zwischen Engländern und ausländischen weiblichen Personen betrieb, die nur auf diesem Wege zu einer Aufenthaltserlaubnis in England kommen konnten, die ihnen normalerweise aus kriminellen oder sittenpolizeilichen Gründen verweigert wurde. Beträge von 20 bis 50 Pfund mußten für die Gefälligkeit bezahlt werden, und die jungen Gatten verdingten vereinbarungsgemäß unmitteibar nach der Trauung wieder von der Bildfläche. Die Zentrale der illegalen Fabrik ist offenbar im Vorberer Westend. Durch einen ausgeübten Leberwachungs- und Kontrolldienst sowie strenge Bekämpfung der Ehepartner soll künftig der Kampf gegen die Scheinehen mit aller Energie geführt werden.

Sächsischer Winterport-Wetterbericht
vom 17. Februar 1936
herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden in Verbindung mit dem Sächsischen Verkehrsverband
Table with columns: Ort, Temp. in C, Wetter, Schneehöhe in cm, Schneeschmelze in cm, Schneebeschaffenheit, Sportmöglichkeit.

Außerordentliche Sportgebiete
herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden
Table with columns: Alpen, Schneeferienhaus, Oberstufen, Berchtesgaden, Schwarzwald, etc.

Bericht über den Schlacht-Viehmarkt am 17. Februar zu Dresden
Table with columns: Schlachtviehgattung und Werklaffen, Lebendgewicht, Schlachtviehgattung und Werklaffen, Lebendgewicht.

Amtl. Berliner Produkten-Börse vom 17. Februar 1936
Table with columns: Weizen, mährischer, 70,77 kg pro hl, Erzeugerpreis für die Preisgebiete, etc.

Wenn Sie rechtzeitig
das Bezugsgeld für das Niejaer Tageblatt entrichten, tritt am Monatsende keine Unterbrechung in der Zustellung ein.



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Fußball in der sächsischen Gauliga

### Guts Muts-Polizei fiel aus — DSC. verliert einen weiteren Punkt

In der sächsischen Fußball-Gauliga fiel am Sonntag das Hauptspiel zwischen Guts Muts Dresden und Polizei Chemnitz dem Wetter zum Opfer. Der anhaltende Regen hatte den Guts Muts-Platz in so schlechte Verfassung versetzt, daß die Austragung eines Punktspiels nicht möglich war. Der Dresdner DSC brachte sich um seine letzten Hoffnungen durch den Verlust eines weiteren Punktes, denn er erzielte gegen den VfB. Leipzig in Leipzig nur ein Unentschieden von 3:3. Mit dem gleichen Ergebnis trennten sich VfL. Hartha und Fortuna Leipzig. Sportfr. 01 Dresden gewann gegen Dresdenia Dresden 3:2. Das Geleitschaftsspiel DSC. Planitz gegen Spielb. Fürth fiel aus. In der Tabelle haben sich in der Rangfolge keine Veränderungen ergeben.

### Die Tabelle:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Kollat Chemnitz	15	12	1	2	55:25	25:5
Dresdner SC.	16	9	4	3	35:15	22:10
Fortuna Leipzig	17	9	3	5	47:35	21:13
Guts Muts Dresden	15	7	3	5	35:27	17:13
VfB. Leipzig	16	6	4	6	28:28	16:16
Wacker Leipzig	16	7	1	8	28:26	15:17
DSC. Planitz	15	6	1	8	29:30	13:17
VfL. Hartha	15	5	2	8	32:30	12:18
Sportfr. 01 Dresden	15	5	2	8	26:45	11:18
Dresdenia Dresden	16	1	1	14	12:66	1:20

VfB. Leipzig — Dresdner SC. 3:3 (1:1)

Vor 3000 Zuschauern zeigten die Bewegungsspieler endlich wieder einmal eine gute, abgerundete Leistung. Der DSC. kam nur mit viel Glück um eine Niederlage herum. Die Leipziger lagen mit Ausnahme der letzten

viertelstunde fast dauernd im Angriff, konnten aber die starke Dresdner Hintermannschaft, in der Kretsch im Tor in Hochform war, nicht genügend oft überwinden. Ihrem Torwart Kretsch haben es die Dresdner auch zu verdanken, daß sie wenigstens einen Punkt retteten. Nachdem Tschale in der 10. Minute einen Elfmeter verschossen hatte, übernahmen die Dresdner durch Schöber die Führung. In der 31. Minute glichen aber die Leipziger durch Weber aus und kamen in den ersten 20 Minuten nach Wiederbeginn durch Reichmann und Schön zu einer 3:1-Führung. Erst im Endstund erzwangen die Dresdner durch zwei Treffer von König und Schön das Unentschieden. Sportfr. 01 Dresden — Dresdenia Dresden 3:2 (0:1)

Zu einem glücklichen Sieg über den Tabellenletzten kamen die Dresdner Sportfreunde, für die der Gewinn der beiden Punkte von großem Wert sein kann. Dresdenia gab einen ersten Gegner ab und hatte vor der Pause klar mehr vom Spiel. Die 1:0-Führung Dresdens lag in der 16. Minute fest, als Berger mit einem Rauchschieß Erfolg hatte. Nach Wiederbeginn fielen innerhalb einer Viertelstunde zwei Tore durch den Linksfuß Deime. Dresdenia raffte sich zuletzt noch einmal auf und erreichte in der 81. Minute durch Großer den 2:2 Gleichstand. Erst in der letzten Minute konnte Deime den knappen Sieg der Sportfreunde sichern.

VfL. Hartha — Fortuna Leipzig 3:3 (1:3)

Die Leipziger fanden sich mit dem sehr tiefen Boden erheblich besser ab und schienen einem sicheren Siege auszuweichen. Aber in der letzten Viertelstunde rissen sich die Harthaer noch einmal tüchtig zusammen und retteten wenigstens einen der für sie so wichtigen Punkte.

## RSV. noch immer unge schlagen

Im Bezirk Dresden-Bauhen kam unser neuer Bezirksmeister RSV. Meißa auch gegen den SV. 08 Bischofswerda mit 4:2 zum Sieg. Außer Sportklub Zittau, deren Abstieg nach der 2:4-Niederlage gegen Budissa-Bauhen sicher ist, werden auch die Bischofswerdaer den Gang in die Kreisklasse antreten müssen, wenn sie nicht alle weiteren Spiele gewinnen, der RSV. Sachsen Dresden aber alle noch ausstehenden Spiele verliert, eine Möglichkeit, die praktisch kaum besteht. Der RSV. Sachsen hatte am Sonntag mit 1:3 gegen Spielb. Dresden das Nachsehen. Sämmtlich Dresden erzielte gegen die Freiburger Sportfreunde ein 1:1. Mit 2:0 gewann der Radebeuler SC. gegen den VfB. 08 Dresden.

### Die Tabelle:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Meißner SV.	17	15	2	—	65:13	32:2
Spielb. Dresden	15	11	1	3	65:25	23:7
Südwest Dresden	14	6	2	6	30:31	14:14
Radebeuler SC.	15	6	3	6	40:41	15:15
Budissa Bauhen	17	9	—	8	30:41	18:16
VfB. 08 Dresden	16	7	2	7	31:28	16:16
Sportfr. Freiberg	16	6	3	7	35:26	15:17
Sachsen Dresden	16	4	4	8	27:38	12:20
SV. Bischofswerda	16	4	1	11	23:54	9:23
Sportklub Zittau	16	2	—	14	20:69	4:28

### 08 Bischofswerda — Meißner SV. 2:4 (1:1)

Der Meißner Sportverein wollte gestern in der Oberliga beim SV. 08 Bischofswerda und konnte nach einem schweren Kampf einen weiteren Sieg an seine Fahnen heften. Die Oberläufer boten alle Kräfte auf, um dem Schicksal des Abstiegs zu entgehen, mußten sich aber den besseren Leistungen der Meißner beugen. Durch ihre erneute Niederlage dürfte der Abstieg der Bischofswerdaer nicht aufzuhalten sein. Gestern liegerten sie allerdings ein Spiel, das besser als das manch anderen Bezirksklassenspiels war! Selbst die Meißner Mannschaft hatte tüchtig zu kämpfen, um doch noch einen Sieg herauszuholen. Der Platz wies trotz des Tauwetters noch eine etwa 20 Zentimeter hohe Schneedecke auf, die den Meißnern anfangs gar nicht behagte. Vor allen Dingen machte sie der Deckungsreife und der Hintermannschaft viel zu schaffen. Werner hatte aber einen guten Tag und machte die Fehler seiner Vorderleute durch gutes Halten wieder wett. Die Sturmreihe der Meißner war sehr angriffsfreudig, doch aber bei dem hohen Schneeboden zu schwach und zu wenig! Die Bischofswerdaer waren obendrein noch schneller am Ball, so daß es zeitweise nicht gut um die Meißner stand. Das erste Tor schoß Bischofswerda und zwar in der 14. Minute durch Reichbach. Die Meißner hatten darauf wohl mehrfache Torangelegenheiten, jedoch Schußwuch verbündete nicht nur den Ausgleich, sondern auch den Führungstreffer. Erst kurz vor der Pause nimmt Gans eine laubere Marke von Schenk auf, täuscht geschickt, windet sich gut durch und schießt prächtig zum Ausgleich ein. Bis zur Pause ändert sich nichts mehr. Ein Tor gab Radebeuler Sportklub wegen Abseits nicht, obwohl niemand im Abseits stand.

Nach Zeitenwechsel sind die Meißner weit mehr im Angriff als zuvor, ganz unerbittlich schießt Gans zum Hintergrund und Tor, der Torwächter ist überfordert und schon dreht es 2:1 für Meißner. Das war von Gans prächtig gemacht. Leider sollte der Vorführung nicht lange vorhalten. Ein starker Angriff der Bischofswerdaer und schon hat Viztschmann ausgeglichen. Erneut müssen die Meißner um die Führung kämpfen. Die beiden Mittelstürmer Bahnefeld und Schenk sind gut auf dem Posten, Kluge 2 hilft überall aus, aber Schenk wird zu wenig bedient. Aber dann rollen die Angriffe der Meißner fast musterähnlich. Kluge hat den Ball zu Schenk vorzuleiten, der schießt zur Mitte und schießt im linken Winkel knapp am Posten vorbei zum 3:2 ein. Jetzt blühen sich die Torangelegenheiten, aber der hohe Schneeboden läßt doch nicht alles so ausfallen, wie es ausgedacht wird. Dann steht aber Gans wieder allein vor dem Tor und kann nur größten Freude seiner Mannschaft ein 4. Tor erzielen. In geschicktem Spiel nach dem 4:2 stand im Sturm verbündete eine höhere Torquote. Noch

einmal raffen sich die Oberläufer auf und bestärken das Meißner Tor. Hier zeigt sich aber Werner nicht überwindlich. Nach einem schönen und durchaus fairen Spiel beenden die Meißner auch ihr 17. Spiel unge schlagen! Nächsten Sonntag gilt es den schwersten Kampf der 2. Serie zu bestehen. Im letzten Spiel der Serie sieht man den Meißner SV. gegen die Spielvereinigung in Dresden. Die Meißner werden es sich nicht nehmen lassen, auch das letzte Spiel unge schlagen zu beenden. In Radebeul wird es deshalb am Sonntag zu einer harten Auseinandersetzung kommen.

Spielb. Dresden — RSV. Sachsen Dresden 3:1 (2:1)

Spielb. gewann erst nach Kampf, hatte aber den Sieg verdient.

Südwest Dresden — Sportfreunde Freiberg 1:1 (1:0)

Das Spiel fand im Zeichen zweier harter Hintermannschaften und schwacher Angriffstreihen. Das Ergebnis wird dem Spielverlauf gerecht.

VfB. 08 Dresden — Radebeuler SC. 0:2 (0:1)

Die Radebeuler brachten dem VfB. selbst in Dresden eine verdiente Niederlage bei.

Budissa Bauhen — Sportklub Zittau 4:2 (2:1)

Die Bauhener kamen zu einem verdienten Siege.

### Fußball

#### in den anderen sächsischen Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig konnte sich am Sonntag der SV. 00 Leipzig durch einen 6:1-Sieg über den VfB. Wegau wieder die Führung sichern, aber nur deshalb, weil das Spiel von Lura Leipzig gegen den VfB. Jena ausfallen mußte.

Im Bezirk Plauen-Zwickau ging wieder einmal alles drunter und drüber. Da aber alle Spitzenreiter Punkte einbüßten, bleibt die Spitzengruppe ziemlich unverändert. In Führung liegt jetzt der FC. 02 Zwickau, der durch ein 2:2 gegen VfB. Glauchau wenigstens einen Punkt rettete. Ronfordia Plauen ließ sich vom FC. Osterberg 1:0 schlagen. Der 1. Vogtl. FC. Plauen unterlag dem SV. Georgenthal sogar mit 1:4.

Im Bezirk Chemnitz, wo Meisterschaft und Abstieg gefährlich sind, fanden am Sonntag nur drei Spiele statt. Der Chemnitzer SC. gewann nur 4:3 gegen die zum Abstieg verurteilte VfL. Chemnitz.

#### Niederlagen der Radebener und Zeithainer

##### Fußball in der 1. Dresdner Kreisklasse

In den Punktspielen der 1. Dresdner Fußball-Kreisklasse gab es am Sonntag die nachstehenden Ergebnisse:

##### 1. Abteilung:

Klitzsch Dresden — TSV. Reichenberg	3:4 (1:1)
SC. 04 Freital — SC. Radeberg	5:1 (2:1)
SV. 07 Dresden — VfB. 08 Weiden	1:0 (0:0) (1)
Sportfr. 07 Großenhain — TSV. Dresden-Gruna (ausgefallen)	
VfB. Zeithain-Lager — Postsporclub. Dresden	2:5 (2:0)

##### 2. Abteilung:

VfB. 07 Radeberg — SV. Zeitz-Plon Dresden	7:8 (4:1)
SC. Straßburg Dresden — Wacker Dresden	2:0 (2:0)
Dresdner Sportfr. 1910 — VfB. Br.-Erbisdorf	6:5 (3:3)
SC. Großenhain — Sportfr. Dresden	5:3 (1:0)
VfB. Ramens — Sportfr. 08 Dresden	3:1 (3:0)

##### 3. Abteilung:

Sportfr. Dresden-Ort — SC. Pirna	1:3 (1:1)
VfL. Reichsbahn Dresden — VfB. Sebnitz (ausgefallen)	
SV. Radebeul — Sportklub Dresden	7:0 (3:0)
SC. Heidenau — SV. 08 Dresden	2:1 (0:0)
SV. 07 Cositz — Spielb. Reusdorf	0:5 (0:2)

### Sachsen gegen Gau Mitte am 22. März

Zum Austragungsort des Fußballkampfs zwischen den Gaues Sachsen und Mitte am 22. März ist Halle bestimmt worden.

### Fußball im Reich

#### Gau Schlesien:

Dresdner SC. — VfB. Breslau	1:0
Born. Rasensp. Gleiwitz — Breslau 02	4:2
Ratibor 03 — Borussia Breslau	5:2
Teichsel Hindenburg — VfB. Gleiwitz	0:0

#### Gau Mitte:

VfL. 06 — Cricket VfL. Radeburg	2:3
1. SV. Jena — SV. 08 Steinach	4:0

#### Gau Nordmark:

Phönix Lübeck — Polizei Lübeck	2:2
--------------------------------	-----

#### Gau Niederrhein:

Hannover 96 — Borussia Dortmund	10:1
Alemannen 1911 — Arminia Hannover	5:1
Romet Bremen — Rasensp. Harburg	3:5

#### Gau Westfalen:

Westfalia Herne — Germania Bochum	0:2
VfL. Schalke 04 — Union Recklinghausen	15:1
TuS. Bochum — TuS. Düren 09	2:1

#### Gau Niederrhein:

Turu Düsseldorf — Hamborn 07	3:1
Blauweiß Oberhausen — VfB. Duisburg 08	2:1
Fort. Düsseldorf — Belgrader SC. (G.-Sp.)	1:1 (0:0)

#### Gau Mittelrhein:

Mülheimer SV. — Eintr. Trier	3:0
Eintr. 07 — Bonner SV.	2:1
Röln SV. 09 — VfR. Köln	3:2

#### Gau Nordhessen:

SC. Kassel 03 — Hessen-Hersfeld	4:1
Vor. Fulda — Spielverein Kassel	2:0
Hanau 93 — Bad Nauheim	3:0

#### Gau Südwert:

Eintr. Frankfurt — Riders Offenbach	1:1
Phönix Ludwigsfelden — HSV. Frankfurt	1:5
Borussia Neunkirchen — Union Niederrad	2:1

#### Gau Baden:

Karlruher SV. — SV. Waldhof	3:2
VfL. Neckarau — VfR. Mannheim	0:0
FC. Pforzheim — Germania Pforzingen	4:0

#### Gau Württemberg:

Stuttgarter Riders — VfB. Stuttgart	4:1
Sportfr. Ulm — Spvg. Cannstatt	2:1
1. SV. Ulm — Ulmer VfB. 04	3:1
VfB. Juffenhäuser — SC. Stuttgart	2:2

#### Gau Bayern:

FC. Augsburg — 1. FC. Nürnberg	1:4
FC. Nürnberg — FC. Bayreuth	3:2

### Handball-Gauliga

Am Sonntag holte sich die Spielvereinigung Leipzig durch den bei ihr zu Gast weilenden TB Chemnitz-Gablen eine 4:5-Niederlage, während die Leipziger Sportfreunde SC. 04 Freital mit 6:5 schlagen konnten. TuS. Werbau gewann in Dresden gegen die Sportfreunde 01, die an letzter Stelle der Punktliste stehen, mit 8:2. Das Spiel zwischen der Militär-TSG Leipzig und TuS. 1867 Leipzig fiel aus.

### Hanni Hölzner schwimmt Weltrekord

Die Plauener Bruchschwimmerin Hanni Hölzner unternahm bei dem am Sonntag in Halle durchgeführten reichsweiten Schwimmfest, bei dem Deutschlands Spitzenklasse fast reiflos am Start war, einen Rekordversuch über 100 Meter Brust. Der unter offizieller Kontrolle durchgeführte Versuch gelang glänzend, denn Hanni Hölzner erzielte die neue Weltrekordzeit von 1:23,4 und verbesserte damit ihren eigenen, im Januar 1935 in Kopenhagen aufgestellten Weltrekord von 1:24,5 um 1,1 Sekunden. Auch die ehemalige Leipzigerin Ursula Pollack-Spanbau, die bis zur 50-Meter-Marke in Führung gelegen hatte, konnte mit 1:25 noch eine sehr gute Zeit herausholen.

### Sachsens Winterport am Sonntag

Die sich verschlechternden Wetterverhältnisse am Sonntag verzerrten den Ausfall des Stipendiums in Johannisgergen und des Sprunglaufes der Bezirksmeisterschaft des Bezirks Plauen-Zwickau.

Bei den in Annaberg durchgeführten Bezirksmeisterschaften des Bezirks Chemnitz siegte im Oberlauf über 15 Kilometer in 1:04,12 Kurt Pöglner aus Oberwiesenthal in der Klasse I. Kurt Schröder mit 1:09,57 in Klasse II und Oberläufer Weich (Hof. Regt. Plauen) in 1:07,19 als Vertreter der Weichmacht. Den Staffellauf über dreimal zehn Kilometer gewann der Skiclub Ober- und Unterwiesenthal mit 2:14,44. Den ersten Platz im Sprunglauf von der neuen Grenzlandchanze belegte Paul Hädel aus Oberwiesenthal mit Sprüngen von 36 und 35,5 Meter. Skimeister des Bezirks Chemnitz wurde Erich Koubert aus Oberwiesenthal.

Von den Skimeisterschaften des Bezirks Plauen-Zwickau konnte nur der 15-Kilometer-Langlauf am Sonnabend bei Kerschbach durchgeführt werden. Erster Hans Leonhardt aus Mühlstein mit 1:12,41.

Gesamtsieger der Skimeisterschaften des Winterportvereins Gelling-Zinnwald wurde Arno Tippmann aus Gelling. Einen schönen Erfolg erzielte der Jugendliche Siegfried Kling aus Gelling, der für den Abfahrtslauf 54 Sekunden brauchte. Den 12-Kilometer-Langlauf holte sich Hermann Becker aus Gelling mit 45:06 vor Arno Tippmann mit 46:29, der auch im Sprunglauf siegte.

### Motor-Skijöring in Dybin

Das von dem Gau Sachsen des DDT am Sonntag nach mehrmaliger Verlegung in Dybin durchgeführte dritte sächsische Motor-Skijöring litt unter dem Beginn des Tauwetters; trotzdem konnte in der Klasse bis 500 ccm von Willi Gärtner aus Zittau die 1450 Meter lange Strecke mit Walter May aus Lössau im Schlepp in der um 5,4 Sekunden gegen das Vorjahr verbesserten Zeit von 3:34,6 Minuten (d. h. 48,65 Stundenkilometer) durchfahren werden. Den ersten Platz in der Klasse bis 500 ccm belegte Reinhold Schwarz aus Kragau in Böhmen mit Hermann aus Crotona im Schlepp mit 3:40,2.

# Olympische Spiele 1936

## Finale der Olympischen Winterspiele

### Der Führer beim Großen Sprunglauf 150 000 Zuschauer im St.-Stadion

Am Schlußtag der IV. Olympischen Winterspiele spannte sich über Garmisch-Partenkirchen ein grauobedackter Himmel. Die tiefhängenden Wolken schüttelten trotz der herrschenden 3-4 Grad Kälte von Zeit zu Zeit einzelne Tropfen nieder. Vor der eindrucksvollen Schlußfeier, der Cerémonie protocolaire, wurden die letzten olympischen Wettkämpfe ausgetragen. Am Vormittag fand der große Sonder-Sprunglauf zur Entscheidung an, der mit dem erwarteten Siege von Birger Ruud

endete. Schon in der Mitternachtstunde trafen die ersten Sonderbusse ein und Schlag auf Schlag folgten die Busse, die die Sonder-Autobusse tausende und aber tausende von Menschen aus. Die Olympiastadt bot schon in der Nacht zum Sonntag das Bild eines ungeheuren Heerlagers. Die Hotelhallen, jeder nur verlässbare Aufenthaltswort war überfüllt. Der Andrang der Massen nahm unbeschreibliche Formen an. Ein Rekordtag schloß die

#### Rekord-Winterolympiade

ab. Bereits am vierten Tage zählte man in Garmisch-Partenkirchen mehr Zuschauer, als bei allen bisherigen Winterspielen überhaupt zusammenkamen. Am Schlußtag sind 800 000 zahlende Zuschauer registriert worden: Ruud schätzte man die Zahl der Junggäste und der vielen anderen, die keine Eintrittskarte mehr bekamen, aber dem Weltrekord im Wintersport an Ort und Stelle betwohnten, auf nur 200 000 Personen, so ist eine Ziffer von einer Million Menschen, die in den Tagen in Garmisch-Partenkirchen und seiner nächsten Umgebung aufmarschierten, nicht zu niedrig gegriffen. Allein am Schlußtag ist mit 150 000 Personen der Besuch nicht überschätzt. Wurden doch für das Springen und die Schlußfeier schon 130 000 Eintrittskarten verkauft. Die in dem Marktviertel bei einem solchen Andrang von Tausenden von Fahrzeugen sehr schwierige Verkehrsregelung wurde von Hauptmann Littel muntermütig gelöst. Die vorformallicher Weise an den Tagesstellen zurückbehaltenen reihlichen Eintrittskarten waren selbstverständlich im Nu verarrestet.

Lange vor dem auf 11 Uhr festgesetzten Beginn des Springens auf der Großen Olympiaschanze war das St.-Stadion dicht besetzt. Kopf reichte sich an Kopf und allein schon das wogende Menschenmeer bot einen phantastischen Anblick. Alle Rekorder, die bisher in Bezug auf Zuschauerzahlen aufgestellt worden sind, wurden in Garmisch-Partenkirchen gebrochen. Selbst das berühmte Springen auf Dolmenal umweit der norwegischen Hauptstadt, das für unsere Begriffe bisher richtungweisend war, ist weit in den Schatten gestellt worden.

#### Birger Ruud vor Ewen Grifsson

##### Das Springen auf der Großen Olympiaschanze

Ein aus der Erinnerung kaum zu verlöschendes Bild bot sich kurz vor Beginn des mit fieberhafter Spannung erwarteten Springens der Weltbesten auf den schmalen Brettern. Der Gang des Gubiberges war von einem schwarzen Menschenband umflutet. Nicht unter den grauen Wolken flackerte und schwebte, für wenige Stunden noch, das Olympische Feuer. Ein halbes hundert Springer, die Auslese unter den Besten der Welt war inzwischen den Berg zum hohen Holzgerüst des weit hinausragenden Anlaufturmes hinaufgeklüftet. Während einige Springer, wie die Norweger Sörensen, Ped und Andersen, der Österreicher Dellekar und die Deutschen Eisaraber, Bader usw., die ungeduldig darrenden Zuschauer durch einige Probe-Sprünge erheiterten, erschien kurz vor 11 Uhr

#### Der Führer jubelnd begrüßt

zu dem Reichskanzler anstellten sich auf dem Balkon des Olympiahauses weiterhin Ministerpräsident Göring, Reichsminister Dr. Reich, die Mitglieder des IOC mit Prinz Adolf von Schweden, Graf Tschapradloff-Bulgarien,

Baron Schwimmbennig von der Die-Holland, Dr. Th. Schmidt-Oesterreich, ferner die Staatssekretäre Lammer und Dr. Fündtner sowie viele andere führende Männer des Staates, der Bewegung, der Wehrmacht und des internationalen Sportlebens.



Der Schaulatz des letzten olympischen Wettkampfs. Bild vom Anlaufgerüst auf die Große Olympiaschanze, auf der am Sonntag der Spezialisierungslauf ausgetragen wurde. (Schirner - R.)

#### Ein Böllerschuss eröffnete den Wettbewerb

der in zwei Gängen durchgeführt wurde. Jeder Sprung wurde durch ein Matensignal angesetzt. Den ersten Anlauf leitete der Jugoslawe Kevic ein. Der Tscheche Kubarek erlebte seinen Landsmann Steinmüller und für den Amerikaner S. D. Satre sprang Walter Pietil, ihre Meldungen erfüllten nicht die beiden Anläufe Valantoni und Drabok. Nach einem guten Vierundfünfziger des Jugoslawen kam gleich danach der Japaner Mawatima in sehr schöner Haltung auf 63,5 Meter, die gleiche Höhe erreichte der Kanadier Beadovik. Der Amerikaner Wiffelsen kam in einem sehr unruhigen Flug auf 69,5 Meter, aber der als Achter über den Gatten gehende Norweger Aare Wahlberg setzte sich mit einem wunderbaren Sprung von 73 Meter Höhe vorläufig an die Spitze. Der Finne Tishonen kam mit hervorragenden Brettern bei 71,5 Meter zum Stehen. In herrlicher Fahrt flogte dann der Japaner Taito durch die Luft, aber die Vorlage war doch so groß und riskant und ein Sturz bei 70 Meter unvermeidlich. Als erster Deutscher erreichte der Thüringer Hans Rarr in

gutem Stil 71,5 Meter. Hinter ihm landete der Norweger Arnold Kongsgaard in tadelloser Haltung bei 74,5 Meter. In fast norwegischem Stil erreichte dann der Finne Lauri Valonen, der beste Springer in der Kombinationssprünge, 73,5 Meter. Sehr sauber erstellte der Japaner Abachi 73 Meter, dagegen ruderte der bei 71,5 Meter ausliegende Kanadier Norbræten sehr heftig mit den Armen, das gleiche war bei dem Amerikaner Fredheim festzustellen, dessen 73,5 Meter Sprung durch die schlechte Haltung beeinträchtigt wurde. Der zweite Deutsche Anton Gassberger sprang gut, aber mit 64 Meter zu kurz. Wie ein Vogel flog dann Birger Ruud, der kleine norwegische Springkönig, durch die Luft. Bewundernswert seine schmale Eisführung, die weite, in den Hüften abgetrennte Vorlage und das gut durchgedrückte Kreuz. Seine Weite beträgt 75 Meter.

#### Ewen Grifsson am weitesten

Der Pole Czech und der Schweizer Babrutt liefen gegen den Norweger erheblich ab. Der Finne Väli kürzte. Iguro-Japan ist mit durchgestandenen 74,5 Meter der beste von seinen Landsleuten. Unter größter Anteilnahme sah dann die Massenmenge dem Sprung des großen Schweden Ewen Grifsson entgegen. Kraftvoll schwang der Schwede sich vom Schanzenrand ab, jedoch in der Luft wackelte er ganz leicht und da er die Arme nicht ansetzte, mußte er das Gleichgewicht mit dem Körper herstellen. Groß ist der Beifall, als 76 Meter Weite, der längste Sprung des ersten Durchgangs, verhandelt werden. Aber in Stil und Haltung hatte Birger Ruud seinen großen Rivalen übertrifft. Hinter Kurt Köhner, der wie sein engerer Landsmann Paul Kraus hinter den Erwartungen zurückbleibt — die Weiten betragen nur 62 und 67 Meter — sprang Heidar Andersen wieder in prächtigem Stil 74 Meter. Mit einem Einundsiebentziger beschließt der Finne Murama den ersten Durchgang. Bereits jetzt schien es klar, daß der Ausgang des letzten olympischen Wettkampfs nur zwischen Birger Ruud und Ewen Grifsson liegen würde. Die Spannung der 150 000 Zuschauer im und um das St.-Stadion hatte ihren Höhepunkt erreicht, als

#### Der zweite Durchgang begann

Im allgemeinen wurden hier die im ersten Lauf erzielten Weiten mit wenigen Ausnahmen übertroffen. So kam gleich der wieder den Reigen eröffnende Jugoslawe Kevic auf 58,5 Meter. Der Gräberhüter Paul Kraus setzte wie schon vorher in schöner Haltung bei 62,5 Meter auf. Der Norweger Walberg war mit 72 Meter kürzer als im ersten Gang. Auch Hans Rarr erreichte mit 69 Meter seine Leistung im ersten Gang nicht mehr. Der Norweger Kongsgaard und der Pole St. Maruzars erreichten beide je 66 Meter in sehr gutem Stil. Die Japaner Takuta und Abachi gingen wieder aufs Ganze, mußten aber ihre allzu große Præbation mit Stürzen bezahlen. Der Amerikaner Fredheim setzte dann mit einem ungeheuren Schwung durch die Luft, aber wie alle seine Landsleute, meist norwegischer oder schwedischer Abstammung, sprang er unsicher, mit schlechter Eisführung und starr mit den Armen rudelnd, nur auf Weite. Das aus Guy Schmidt-Deutschland, Ab-Norwegen und Straumann-Schweiz bestehende Kombigericht bewertete jedoch in erster Linie den Stil. Gassberger verbesserte sich um 3 Meter auf 67 Meter Weite. Dann seelte wieder Birger Ruud in einer matelosen Haltung durch den Netzer. Aber mit 74,5 Meter war der kleine Norweger kürzer als im ersten Gang. Die Spannung war daher zum Klagen angeschwollen, als ruhig und beherrschend Schwedens größter Springer am Abflug stand. Grifsson kommt gut ab, er steht diesmal ruhig in vorbildlicher Haltung in der Luft, legt bei wieder 76 Meter völlig sicher auf und rast unter dem Beifallssturm der Zuschauer den Anlauf hinunter. Wer hat den großen Kampf gewonnen, das ist die Frage, die nach dem Sprung des Schweden von den Tausenden erdetert wird. Grifsson erzielt in beiden Gängen mit je 76 Meter die größte Weite. Wird die bessere Haltung und der elegantere Stil des kleinen Norwegers ausreichen, um ihm zum zweiten Male die höchste Note und



Die Schanze aus Garmisch vom Olympia-Sprunglauf: links ein Bild auf die Menschenmenge vor der Großen Olympiaschanze — rechts Bild von der Schanze ins Berdenalser Land; im Vordergrund sieht man einen Teilnehmer beim Abprung. (Scherl Bilderdienst - R.)



### England—USA. mit Verlängerung

Schon seit Tagen war das Eishockey für die Schlussspiele des Olympischen Eishockey-Turniers ausverkauft. Zehntausend Zuschauer konnten am Sonnabendabend dem wichtigsten Treffen England—USA. beiwohnen. Tausende fanden keinen Einlaß, doch erhielten sie Gelegenheit, eine Übertragung mit anzuhören, denn das Organisationskomitee ließ den Verlauf durch Lautsprecher übertragen.

Es entspann sich ein gigantischer Kampf, in dem für England alles auf dem Spiel stand: ihr Sieg bedeutete die Goldmedaille. Doch auch die Amerikaner hatten alle Ursache, um den Siegestreffer mit dem letzten Einlaß zu kämpfen. Er würde die Voraussetzungen dafür schaffen, daß auch Amerika noch mit besten Aussichten in das letzte Spiel am Sonntag geht. 0:0 trennen sich die Gegner nach Abschluß der regulären Spielzeit. Die Amerikaner lieferten ihr weitestgehendstes Spiel, die aber unter dem Einfluss der gefährlichen englischen Angriffe und der ausgezeichneten Deckung nicht groß genug war, um ein Tor hervorzubringen.

#### Die Punkte werden geteilt

Das Internationale Olympische Komitee sah von einer Neuansetzung des Spieles ab und teilte die Punkte. Die Tage konnte nur einen Sonderfall schaffen. England verlor nach Abschluß des Turniers über 5:1 Punkte, Amerika wies 3:1 auf bei einem noch ausstehenden Spiel gegen Kanada. Es war nun durchaus möglich, daß Kanada auch von den Amerikanern eine Niederlage bezieht. Fällt diese mit „zu Null“ aus, dann müßte eigentlich Amerika Turniersieger werden, denn, selbst wenn der Sieg mit 1:0 nur ganz knapp ausfällt, dann war das Torverhältnis der Amerikaner mit 3:0 — rein mathematisch — besser als das 7:1 der Engländer. Das IOC. wird dann vor die Entscheidung der Frage gestellt, ob das mathematische oder das sportlich bessere Ergebnis zu werten ist. Aber diese Tätigkeiten waren mühsam, denn die Kanadier gewannen gegen die Amerikaner am Sonntag 1:0.

### Wer gewann die Olympia-Medaillen

	Gold	Silber	Bronze
Norwegen	7	5	3
Deutschland	3	3	3
Schweden	2	2	2
Finnland	1	2	1
Schweiz	1	2	1
Oesterreich	1	1	2
England	1	1	1
USA.	1	—	3
Kanada	—	1	1
Frankreich	—	—	1
Ungarn	—	—	1

### Norwegen vor Deutschland und Schweden

Schlußstand der Länderwertung		
	Punkte	
1. Norwegen	100	
2. Deutschland	52,5	
3. Schweden	43,5	
4. Finnland	39	
5. Oesterreich	37	
6. USA.	32	
7. England	25	
8. Schweiz	20	
9. Kanada	13	
10. Ungarn	7	
11. Tschechoslowakei	7	
12. Belgien	5	
13. Holland	4	
14. Frankreich	4	
15. Italien	3	
16. Japan	3	
17. Polen	2	

### Empfang beim französischen Botschafter in Garmisch-Partenkirchen

Im Garmisch-Partenkirchen. Der französische Botschafter Francois Poncec und dessen Gattin, die anlässlich der 4. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen weilten, gaben am Sonnabend im Hotel Vibron in Garmisch-Partenkirchen ein Abendessen, bei dem außer hervorragenden Mitgliedern der französischen Mannschaft u. a. der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, der Präsident des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele, Dr. Karl Ritter von Holt mit Frau, der Präsident des Organisationskomitees für die 11. Olympiade in Berlin, Graf Lewald, der Reichssportführer von Tschammer und Osten mit Frau, Staatsminister Wagner mit Frau, der Generalsekretär des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele, Baron Le Fort mit Frau, anwesend waren.

Während des Ankerabend verlaufenen Abends hielt der Botschafter eine Rede, in der er seine Anerkennung für die bei den 4. Olympischen Winterspielen 1936 vom Internationalen Olympischen Komitee und dem Organisationskomitee geleistete großzügige Arbeit Ausdruck verlieh und seine Begeisterung über die hervorragende Organisation aussprach.

Dr. Karl Ritter von Holt dankte seinerseits dem Botschafter für die starke Beileidigung Frankreichs bei den olympischen Winterspielen, und die vorzügliche Haltung, die die französische Mannschaft während der ganzen Spiele an den Tag legte.

### Sieben-Millionen-Auflage der Olympia-Werbefchriften

Im Garmisch-Partenkirchen. In den vielen außergewöhnlichen Erscheinungen der 4. Olympischen Winterspiele 1936 zeigt sich eine weitere wahrhaft olympische Leistung: Die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RDV.), der vom Propagandaausdruck die gesamte Auslandswerbung für die Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen und Berlin übertragen worden ist, teilt mit, daß die Auflage der Olympia-Werbefchriften, Plakate usw. in diesen Tagen rund 7 Millionen Stück erreicht hat. Das Werbematerial erscheint in 19 Sprachen und wird durch 32 Vertretungen und rund 2000 Stützpunkte in der ganzen Welt verbreitet. Allein für die olympischen Winterspiele wurden rund 4 Millionen Plakate und Schriften herausgegeben.

### 52 Züge zur Winterolympiade

Matte Abwicklung des Riesenverkehrs  
München. Der Schlußtag der Olympischen Winterspiele stellte an die Reichsbahn ganz außergewöhnliche Anforderungen. Im Münchener Hauptbahnhof wurden in ganzen rund 80 000 Reisende abgefertigt. In Richtung Garmisch-Partenkirchen fuhr in der Zeit von 2.37 Uhr bis 9.30 Uhr

## Die Ehrentafel der IV. Olympischen Winterspiele

### Alpiner Skilauf:

#### Frauen:

- Kombination (Abfahrt und Torlauf):**  
1. Christel Cranz-Deutschland  
2. Käthe Graessiger-Deutschland  
3. Rilla Schou-Nilsen-Norwegen

#### Männer:

- Kombination (Abfahrt und Torlauf):**  
1. Franz Pfnür-Deutschland  
2. Gustav Lanfjerner-Deutschland  
3. Emilie Maiss-Frankreich

#### 50-Kilometer-Dauerlauf:

1. Riklund-Schweden  
2. Wikström-Schweden  
3. Englund-Schweden

#### 4 mal 10-Kilometer-Ski-Staffellauf:

1. Finnland  
2. Norwegen  
3. Schweden

#### 500 Meter:

1. Hallangrud-Norwegen  
2. Kroq-Norwegen  
3. Freisinger-USA.

#### 5000 Meter:

1. Hallangrud-Norwegen  
2. Vasenius-Finnland  
3. Djala-Finnland

#### Frauen:

1. Sonja Genthe-Norwegen  
2. Cecilia Colledge-England  
3. Stivi-Anne Quilten-Schweden

#### Zweiter-Hob:

1. USA., „USA. I“ (Brown)  
2. Schweiz, „Schweiz II“ (Peterabend)  
3. USA., „USA. II“ (Colgate)

#### 18-Kilometer-Spezial-Langlauf:

1. Larsson-Schweden  
2. Hagen-Norwegen  
3. Nieminen-Finnland

#### Kombination (Lang- und Sprunglauf):

1. Hagen-Norwegen  
2. Hoffbakk-Norwegen  
3. Sv. Brodahl-Norwegen

#### Spezial-Sprunglauf:

1. Birger Ruud-Norwegen  
2. Eriksson-Schweden  
3. Andersen-Norwegen

#### Militär-Ski-Patrouillenlauf:

(Sonderwettbewerb)

1. Italien  
2. Finnland  
3. Schweden

### Eishockeyspiele:

#### 1500 Meter:

1. Mathisen-Norwegen  
2. Hallangrud-Norwegen  
3. Vasenius-Finnland

#### 10 000 Meter:

1. Hallangrud-Norwegen  
2. Vasenius-Finnland  
3. Stiepl-Oesterreich

### Eiskunstlaufen:

#### Männer:

1. Karl Schäfer-Oesterreich  
2. Ernst Häler-Deutschland  
3. Felix Kaspar-Oesterreich

#### Paare:

1. Marie Herber-Erni Häler-Deutschland  
2. Ilse und Erik Pausin-Oesterreich  
3. Emilia Kotter-Lajos Szolnoki-Ungarn

### Bobrennen:

#### Erster-Hob:

1. Schweiz, „Schweiz II“ (Musi)  
2. Schweiz, „Schweiz I“ (Capadrutti)  
3. England (Mc Evoy)

### Eishockey:

1. England, 2. Kanada, 3. USA.

#### 4 mal 10-Kilometer-Skistaffel:

1. Finnland, 2. Norwegen, 3. Schweden

52 Züge, davon 40 Sonderzüge einschließlich 7 Adf.-Zügen mit rund 85 000 Personen. Die Abfertigung der Züge erfolgte in 7-Minuten-Abständen. Insgesamt wurden von der Reichsbahn aus der Richtung München, Augsburg und Mittenwald im Laufe des Sonntagvormittag annähernd 75 000 Personen nach Garmisch-Partenkirchen befördert.

Aus Oesterreich liefen über Mittenwald im Laufe des Sonntagvormittag acht Olympiszüge in Garmisch-Partenkirchen ein.

Der Rücktransport der Reisenden ist in den Sonntagabendstunden noch in vollem Gange. Die Züge werden in 10- und 13-Minuten-Abständen gefahren.

### „Echo de Paris“ bewundert die Winterolympiade

Paris. Am Tage des Abschlusses der Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen schreibt „Echo de Paris“: „Alle in Garmisch-Partenkirchen versammelten ausländischen Journalisten waren überrascht, den Reichsanstaltler Adolf Hitler in Garmisch zu sehen. Wie viele Regierungschefs würden sich persönlich so einsehen? Reichsanstaltler Hitler kam nach Garmisch nicht als amtlicher Besucher, sondern als sportlicher Zuschauer, der mit sachmännlichem Auge das Können der Ski- und Schlittschuhläufer verfolgte. Man muß auch die Bemühungen der Bevölkerung Garmisch hervorheben, die Winterspiele zu einem Erfolg werden zu lassen. Man möchte an ein Wunder glauben, daß in Garmisch so viele Ausländer aus allen vier Ecken der Welt untergebracht wurden, man möchte an ein Wunder glauben, weil die Bahnen in solcher Eile, aber tadellos, gebaut wurden. Das sind aber keine Wunder. Es sind die Ergebnisse einer beharrlichen monatelangen Arbeit. Wir bewundern nicht grundsätzlich alles, was unsere Nachbarn jenseits des Rheines tun, aber wir dürfen es anerkennen, daß sie in Garmisch allen europäischen Olympiadeveranstaltern, ja vielleicht sogar allen Weltveranstaltern eine Lehre erteilt haben.“

### Englische Stimmen zum Abschluß der Olympischen Winterspiele

London. Die Morgenblätter widmen dem Abschluß der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen längere Berichte. Naturgemäß werden in erster Linie die englischen Zeitungen und besonders der Sieg der englischen Eishockey-Mannschaft hervorgehoben. Die Zeitungen sind sich einig darüber, daß die Spiele sportlich und organisatorisch ein großer Erfolg waren. Der Abschluß wird als außerordentlich eindrucksvoll geschildert. Die „Times“ schließt ihre Meldung mit der Erklärung, daß der gestrige Sonntag das Ende einer Veranstaltung gebracht habe, auf die Deutschland mit Recht stolz sein könne. Die Verpflegung, die Beförderung, die Unterbringung und ein Duzend anderer schwieriger Probleme dieser Winterolympiade von noch nie dagewesenen Ausmaß seien in einer Art und Weise überwunden worden, die die Bewunderung der ausländischen Besucher hervorgerufen hätten. Die Polizei, die Beamten und die Mitarbeiter der verschiedenen Abteilungen der olympischen Organisation hätten trotz der

ihnen auferlegten Anstrengungen eine einseitige Hilfsleistung und Rücksicht an den Tag gelegt. Vor allem sei der traditionelle olympische Geist fair play und der internationalen Kameradschaft im Sport stets anrecht erhalten worden.

### Eine Rundgebung von Reichsminister Dr. Frick zum Abschluß der Olympischen Winterspiele

Im Garmisch-Partenkirchen. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, gibt folgendes bekannt: „Die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen haben, bis zum letzten Tage vom Wetter begünstigt, in Anwesenheit des Führers und Reichsanstaltlers heute ihren glanzvollen Abschluß gefunden. Alle Teilnehmer — aktive Kämpfer mit Zuschauer — gehen unter dem Eindruck eines großen Erfolges. Die gesamte Presse des In- und Auslandes rühmt die musterhafte deutsche Organisation der Spiele und ist sich darüber einig, daß Deutschland damit der völkerverbindenden olympischen Idee einen großen Dienst geleistet hat.“

Der Führer und Reichsanstaltler, der seinem besonderen Interesse an den Olympischen Winterspielen durch seine wiederholte Anwesenheit sichtbaren Ausdruck verliehen hat, hat mich als den für den deutschen Sport zuständigen Minister beauftragt, allen an der Organisation der Spiele beteiligten Stellen, Verbänden und Persönlichkeiten in Staat und Bewegung seinen Dank und seine besondere Anerkennung für die geleistete vorbildliche Arbeit auszusprechen. Zudem ist diesem Auftrag nachzukommen, danke ich gleichzeitig im eigenen Namen dem Organisationskomitee der Winterspiele und seinem Präsidium ferner allen Dienststellen des Reiches, und Bayerns, insbesondere der beteiligten Ministerien, der Wehrmacht, der Polizei, der Reichsbahn, der Reichspost, dem Sanitätsdienst und dem Arbeitsdienst sowie der Gemeinde Garmisch-Partenkirchen. Mein besonderer Dank gilt dem Reichssportführer und seinen Organen und vor allem unseren Kämpfern, die für Deutschland so viele ehrenvolle Siege errungen haben. Ich bin überzeugt, daß, nachdem die Generalprobe in Garmisch-Partenkirchen so gut bestanden ist, auch die olympischen Sommerspiele in Berlin einen erfolgreichen Verlauf nehmen.“

### Die Olympia-Kämpfer Gäste von „Adf.“

Die „Adf.“-Halle im Olympiadorf erlebte kurz vor Abschluß der Olympiade noch einmal festliche Stunden. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau München-Oberbayern hatte alle Olympia-Kämpfer für Sonnabendabend zu einem geselligen Beisammensein geladen. Alle an den olympischen Kämpfen beteiligten Nationen hatten der Einladung Folge geleistet. Der Abend galt ausschließlich der Geselligkeit und Gemütlichkeit. Alles sah bunt durcheinander. Man hörte die Sprachen der ganzen Welt. Der Gastgeber hatte für ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm gesorgt, das den Gästen einen vortrefflichen Einblick in echte bodenständige bayerische Volkskunst gab. Der Abend nahm einen harmonischen Verlauf, er hat das Band der sportlichen Kameradschaft noch enger geknüpft. In den späten Abendstunden traf auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in der Festhalle ein. Er ging sofort von Tisch zu Tisch, um die olympischen Kämpfer zu begrüßen.



### Der tägliche Ratgeber

In fast allen Familien unserer Stadt und der näheren Umgebung ist das Niefer Tageblatt. In seinen Spalten findet jeder Leser Tag für Tag Ratsschlüsse und Auskunft in allen Lebensfragen. Vertrauensvoll drängen Jung und Alt die wohltuenden Worte der Heimatzeitung. Und dies Vertrauen überträgt sich auch auf die Nachrichten der Geschäftsleute im Einzelteil des Niefer Tageblattes. Hier hier seine Dienste und Waren anbietet, findet nicht bloß willige Leser, sondern auch kaufbereite Kunden. Anzeigen im Niefer Tageblatt helfen den Lesern gut und preiswert einzukaufen und den ansehenden Kaufleuten ihren Umsatz erhöhen.

Zur Annahme von Anzeigen ist die **Tageblatt-Geschäftsstelle** in Niefer, Goethestraße 59, täglich von früh 8 Uhr abend bis 10 Uhr geöffnet. **Kaufpreise in Zeitungsfragen kostenlos**

### „Unser Vater ist gestorben!“

In Luther's Tod vor 390 Jahren am 18. Februar 1546  
Es war Philipp Melancthon, der den Studenten und der Gemeinde in Wittenberg mit diesen Worten den Tod Martin Luther's bekannt gab: „Unser Vater ist gestorben“ und „Wir alle sind Waisen geworden.“ Diese Worte sind in ihrer schlichten Eindeutigkeit überaus ergreifend, sie sagen alles, was Luther's Umgebung bei der Nachricht von seinem Tode empfand. Denn wenn Luther auch in den letzten Jahren bereits lebend gewesen war und sein Ende deutlich hätte fühlen können, so war der Tod, der den 68-jährigen hinwegraffte, doch ein außerordentlich schwerer Schlag für seine Anhänger und den ganzen Protestantismus. War er doch der anerkannte Lehrer und Meister gewesen. So aber war es ihm, der schwer unter der Uneinigkeit im eigenen Lager, unter dem Druck mit Zwingli und Calvin gestritten hatte, erwartungsvoll, den Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges zu erleben. Schon ein Jahr später 1547, stand der siegreiche Kaiser Karl V. an Luther's Grab in der Schloßkirche zu Wittenberg, wo seine Umgebung, vor allem der Herzog Albrecht, ihm nahelegte, die Gebeine dieses „Rebers“ verbrennen zu lassen. Das lebte der Kaiser ab, er führte mit den Lebenden Krieg, nicht aber mit den Toten, dieser Tote habe schon seinen Richter gefunden. Kaiser Karl V. hatte wohl gemeint, mit Luther's leb-

lichem Tod sei auch die von ihm geweckte und geführte Bewegung tot. Darin hat er sich, wie er sich bald überzeugen konnte, bitter getäuscht. Luther's Werk ist lebendig geblieben und sein Andenken wird auch in Zukunft nicht einbüßen. So denken wir bei der Wiederkehr seines 390. Todesjahres, des 18. Februar 1546, in Dankbarkeit des großen Reformators, der einer der größten Männer unserer deutschen Geschichte gewesen ist.

Es war wohl kein Zufall, daß auch Martin Luther hauerlicher Herkunft war, denn selten hat ein Mann so fest im bodenständigen Volk verwurzelt wie er. Darum hat Luther es auch immer voller Stolz bekannt: „Ich bin ein Bauer's Sohn, mein Vater, Großvater und Ahnherr sind Bauern gewesen.“ Zeit Generationen haben die Luther's auf ihrem Hof in Möhra im Thüringer Wald, unweit von Eisenach, Luther's Vater, der älteste von mehreren Söhnen, hatte als junger Mensch, um sich selbständig zu machen, den väterlichen Hof verlassen, da dieser nach thüringischem Brauch dem jüngsten Sohn, nicht dem Ältesten zufiel. So zog der Vater mit seiner jungen Frau in die Bergmannstadt Eisleben, wo er im Bergwerk Arbeit fand. Dort wurde ihm am 10. Nov. 1483 als erstes Kind ein Sohn geboren, der in der Taufe den Namen Martin erhielt.

Martin Luther's Jugend- und Mannesjahre sind bekannt: es ist allgemeines Volksgut geworden, wie aus dem lebendigen und kritischen Studenten ein stiller grüblerischer Mönch, aus diesem dann aber der aufrechte und unerschrockene Kämpfer und Reformator wurde, dessen erste weithin leuchtende Tat die Anschlagung der 95 Thesen am Portal der Wittenberger Schloßkirche war, vor der sich am Morgen den 1. Novemb. 1517 das Volk versammelte. Es folgte die Verbrennung der päpstlichen Bulle, die Luther bannte, am 10. Dezember 1520 vor dem Erbkönig zu Wittenberg. Immer stärker wuchs die Bewegung an, so daß Kaiser Karl, obwohl seine Umnebung ihn dahin zu beeinflussen suchte, mit einem vom Papst Gebannten könne er nicht verhandeln, Luther zu einer Aussprache vor den Reichstag zu Worms berief. Luther erschien dort, seine Fahrt nach Worms hatte einem Triumphzug geglückt.

Unmöglich, all die wichtigen Arbeiten in Luther's Leben auszuwählen. Kaarlos schuf er am Reformationswert für das deutsche Volk. Dabei blieb ihm Schwere nicht erspart, wie sehr hatte er unter den blutigen Folgen der Bauernkriege gelitten, wie sehr vor allem unter der Uneinigkeit bei groß und klein in Deutschland unter seinen Anhängern.

So war er, obwohl noch nicht so hoch an Jahren, doch fast vor der Zeit schon ein müder Mensch geworden, den körperlichen Leiden oft schwermütig werden ließen. Aber wenn man ihn rief, dann war er immer zur Stelle. So sollte er im Januar 1546 nach Eisleben, seiner Geburtsstadt, kommen, um dort einen Erbtreier der Mansfelder Grafen zu schließen. Die Verhandlungen zogen sich in die Länge, Luther wurde immer schwächer. Schließlich kam ihm die Erkenntnis, daß seine Geburtsstadt nun auch seinen Tod in ihren Mauern erleben werde. Neue Anfälle kamen, bis er in den Morgenstunden des 18. Febr. 1546 abberufen wurde.

Auf Wunsch seines Kurfürsten wurden Luther's sterbliche Reste in der Schloßkirche zu Wittenberg beigesetzt. Dort, wo er das Werk seines Lebens getan hatte, dort sollte er auch die letzte Ruhe finden.

### Nächste Gedenktage für Rudolf Schröder auf dem Heller

Am 12. Februar 1931 ließ der Hiltterjunge Rudolf Schröder im Kampf um ein neues Deutschland sein Leben  
Seinen Namen trägt zum ewigen Gedenken der Unterbann der Rudolf-Schröder-Schule in Röhlsche. In der kernhaften Gedächtnisfeier der Kameraden schweigend zum Hellerberg, um dort angesichts der Stadt Dresden, in der Rudolf Schröder geboren wurde, seiner in der ersten Stunde seines Todesjahres zu gedenken. Kurz vor Mitternacht steht der Unterbann auf dem Berg, von dem Panoramazug im Kreise umhüllt. Tief unten funkeln die Lichter in den Straßen, in denen Rudolf Schröder mit gleichgesinnten Kameraden für Adolf Hitler marschiert ist. Um 11 Uhr künden dumpfe Trommelschläge und helle Panoramaklänge den Beginn der Feier. Die Fahnen des Unterbannes Rudolf Schröder und des Bannes 108 werden

in den Kreis getragen. Der Vater Rudolf Schröder und seine Verwandten folgen ihnen, geleitet von dem Unterbannführer Dr. Barth, dem Führer des Bannes 108, Unterbannführer Alexia, Bannführer Frey vom Gebietsstab, dem Propagandaleiter der Ortsgruppe Röhlsche der NSDAP, Pa. Schneider, und seiner Ehrenkameradschaft des Unterbannes. Der Unterbannführer meldet dem Vater Rudolf Schröder: „Unterbann Rudolf Schröder angetreten!“ Dann schallen die Bekenntnisse einzelner Kameraden durch die Nacht und künden mit Worten des Reichsjugendführers vom Sinn des Opfers und vom ewigen Leben der im Geiste des Nationalsozialismus Gefallenen in unserem Volke. Ihnen antwortet wie zum Schwur die Stimme des ganzen Unterbannes erst um das Vermächtnis ihres Kameraden. Noch einmal führen die Kameraden Wort und Lied die Zeit vor Augen, in der unser Kamerad fiel. Dann singt der Unterbann das Lied von der langen Nacht und der langen Nacht, das Lied mit dem kämpferischen Ausklang: „Lambour, schlag an! Jubelnd der Laut. Wie klattern schon die Fahnen. Lambour, Gott will uns mahnen: Volk bricht auf.“ Der Unterbannführer spricht aus, was alle in dieser Stunde erfüllt: Wenn an den Gedenktagen der nationalsozialistischen Bewegung die erhabene Reihe der Toten an uns vorüberzieht, dann antworten beim Erklängen des Namens Rudolf Schröder die 280 Jungen seines Unterbannes „Hier!“. Wir wollen damit den Lebenden ins Bewußtsein hämmern, daß für uns der gefallene Kamerad nicht tot ist, solange sein Opfergeist unter uns lebendig bleibt. Es ist unser Stolz, daß wir und den Jungarbeiter Rudolf Schröder zum Vorbild erheben haben. Für uns gibt es nicht die Unterscheidung in Klassen, und unsere unversöhnliche Feindschaft soll den treffen, der es wagen sollte, diese Unterscheidung einer vergangenen Zeit wieder in das Volk zu tragen. Mit 18 Jahren ist Rudolf Schröder als Hiltterjunge gefallen für ein besseres Deutschland.

In diesem Kampfe ist Rudolf Schröder gefallen. Er hat uns vorgelebt, daß nicht Worte der Nationalsozialisten machen, sondern allein die Tat. Wenn sein Sterben einen Sinn haben soll, dann nur, wenn wir auch heute noch und in alle Zukunft für den Führer unser Leben einsetzen und uns selbst vor dem Tode nicht scheuen. Rudolf Schröder, du treuer Hiltterjunge und Gefolgsmann unseres Führers, wir führen deinen Geist täglich in unseren Reihen, und wenn du zu uns herniederblickst und unsere Bestimmung und unsere Taten prüfst, dann sollst du stolz auf deinen Unterbann im Kreise deiner Kameraden der Standarte Hork Wessel stehen können. Wir versprechen dir, dir Ehre zu machen.“

Nach dem Verklängen des H.N.-Liedes marschierte der Unterbann zurück an seine Arbeitsstätte, von neuem bereit dieses Versprechen wahr zu machen.

### „Volk in Gefahr“

Ein Film des Reichsluftschutzbundes

Im Hygiene-Museum in Dresden fand die Eröffnung des vom Reichsluftschutzbund unter Mitwirkung des Reichsministeriums der Luftfahrt und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hergestellten Großfilms „Volk in Gefahr“ in Anwesenheit von Vertretern der Ministerien, der Wehrmacht, der Behörden und der Parteidienststellen, der SA und SS. Der Führer der Landesgruppe Sachsen des Reichsluftschutzbundes, Generalmajor a. D. Schroeder, wies auf die dem Reichsluftschutzbund gestellten Aufgaben im Rahmen des zivilen Luftschutzes hin. Der Reichsluftschutzbund habe sich in den zweieinhalb Jahren seines Bestehens zu einer riesigen Organisation mit über sieben Millionen Mitgliedern und Hunderttausenden von Amsträgern entwickelt; trotzdem gelte es, noch weiterhin aufzuklären und zu werben, bis das gesamte Volk den Gedanken des zivilen Luftschutzes in sich aufgenommen habe und an seiner Durchführung mitbeteiligt.

Der Film zeigt in sehr eindringlicher Weise die Gefahren, die auch der zivilen Bevölkerung eines Landes im Fall eines Krieges drohen und umreißt die Tätigkeitsgebiete des zivilen Luftschutzes. Der Film schließt mit Bildern von der großen Rundgebung im November vorigen Jahres im Berliner Sportpalast, in der Reichsminister Göring vor 20 000 Amsträgern des Reichsluftschutzbundes das Wort prägte: „Der Kämpfer im Luftschutz hat so viel Verantwortung und so viel Ehre, wie jeder Soldat an der Front.“

## Glück muß man haben

München: Ingeborg Schwanen von Hofel Kautz  
Kleberrechtsschutz durch Verlagsgesellschaft Mann, München

60. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Direktor Weigand begrüßte den verehrten Dichter mit unverwundlicher Gelassenheit. Als Topas ein Wort der Märgung hören lassen wollte, winkte er ab.

„Lustspiele sind fast immer von mehreren Verfassern. Das scheint so ein Gesetz der Natur zu sein. Tragik fabriziert auch ein einzelner in ungeheuren Massen, menschlich wie dichterisch. Aber der Humor braucht vier Augen, um aufzublühen. Und da gibt's immer mal Meinungsverschiedenheiten. Aber bitte gehen wir auf die Bühne.“

Für Topas ist alles ganz neu. Er steht neben Weigand hartend am Rand der Bühne, die ihm wußt und leer erscheint, ein ungefaltetes Chaos, nach oben hin in ein Gewirr von Vorhängen und Prospekten und Beleuchtungsleuchten verdämmert. In einem kleinen Lichtkegel stehen drei Menschen. Es ist eine Liebesszene mit der Hellina. Der Dritte ist der Spielleiter, der unterbreicht, korrigiert, knuspernd, dämpft.

„In dem Halbmond des Südkastens steht man ein altes Gesicht, das die Stichwörter argentinert vorpricht.“

Der Direktor benutzt einen Augenblick, in dem der Regisseur unterbrechend in den Spielablauf eingreift, den Dichter vorzustellen.

„Endlich!“ jubelt laut die Hellina. „Wie mich das freut! Nun hat also das Rätselraten ein Ende. Und Ihre Hilfe brauche ich für eine ganze Reihe von Stellen. Jetzt werden wir ja hören, wie es der Dichter gemeint hat.“

Sie sieht triumphierend zu Waager hinüber und schüttelt Topas die Hand.

„Sie schwärmt für alle Dichter, von Shakespears bis heute“, lächelt Waager. „Ich hoffe aber, daß Sie mit meinen Anordnungen zufrieden sind. Wir haben grade die große Liebeszene im zweiten Akt durchgenommen. Bitte wiederholen wir nochmal! Ich unterbreche nicht, damit der Herr Direktor und der Verfasser eine klare Vorstellung bekommen.“

Waager geht selbst mit in den Zuschauerraum hinaus. Wie die drei Herren im Parkett Platz genommen haben, sagt er leise zum Direktor:

„Die Hellina ist schon ein wenig müde. Wir probieren diese Duostellen schon eine geschlagene Stunde.“

Der Direktor nickt nur. Waager gibt das Zeichen zum Beginn.

Topas schaut neugierig und besangen auf die Bühne. Ihn kört die klügellose Leere, ihn kört die Ansehosen und die schmutzigen Stiefel des Liebhabers. Selbst die weitausge Wolljacks der Hellina, so hübsch sie an sich ist, paßt nicht zu dem lyrischen Beginn dieser Stelle.

Aber nun läuft der Text. Die Worte kommen klar und pechend und schlagen ihn in Sinn. Die Frau da oben beginnt zu glänzen und zu brennen:

„So sehr ich mich in die Weite der Welt und fordere Glanz und forders Glück.“

„Ja mir.“

Der Partner reißt sie in seine Arme. Die Temperamente entzündeten sich einander. Da, lebt echtes Leben. Die Neugierlichkeiten verschwanden, der Mann, der zwei Menschen reizt ihre Herzen auf, spielen mit allen Sinnen.

„Das macht der Dichter!“ sagt Waager leise. Weigand lächelt Topas zu und nickt und gepakt. Die beiden Darsteller sind nun in die Lage, hatten sich umfaltungen.

Das Spiel ist aus, die Szene vorüber.

Selbstlos haben lösen sich die Arme. Die Augen kommen von waagrecht und schauen fragend und suchend zu dem Spielleiter ins Dunkel hinaus.

Der schweigt und sieht fragend zum Direktor. Der nickt und sieht fragend auf Topas. Und der erschrickt in seiner Erwartung. Er hat beobachtet und hat dann ganz laut

„Fabelhaft, Hellina, fabelhaft!“

Und er klatscht, allein aber begeistert, in dem leeren Haus fest und ausdauernd in die Hände.

Nun streuen sich alle. Ja, ja, es war ausgezeichnet.

„Wie am Abend!“ sagt Waager. „Gut.“ Der Direktor nickt den beiden zu, verabschiedet sich von Topas und geht. „Wir probieren jetzt alle Szenen ohne Hellina.“

Den Krügen ihrer weinroten Jacke hochgeschlagen, schlank und müde, zieht sich die schöne Frau neben Topas ins Parkett. Diese Nähe beunruhigt Topas. Er sieht vorgebeugt, auf die vordere Stuhlleiste gestützt, und verfolgt die Vorgänge auf der Bühne. Aber es gelingt ihm nicht. Er spürt den Blick der schönen Frau. Im Sessel, weit zurückgelehnt, beobachtet sie sein Gesicht.

Ein guter Kopf, denkt sie, klar, offen, frei und doch geformt und beherrscht. Ein Mann! Um so mehr freut sie sein Begeisterungsausbruch, der so ganz aus dem Herzen kam und so etwas Frisches, Jungenhaftes hatte.

Ist es der Rechte für Thea? Ich glaube ja! Er wird an die Dreißig sein, so alt wie ich, also für Thea wohl grade das passende Alter.

Da reicht ihr Topas plötzlich die Hand

„Sie waren herrlich. Ich danke Ihnen schön.“

„Die Hellina lächelt.“

„Haben Sie es sich so gedacht?“

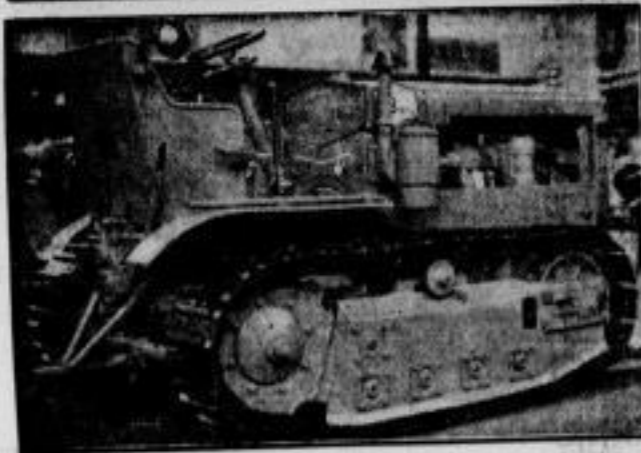
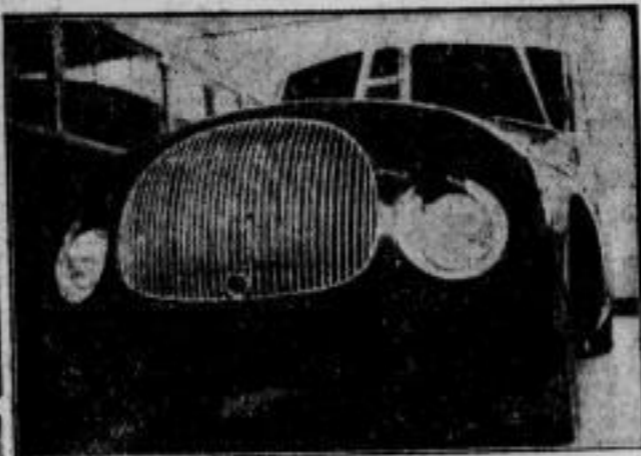
„Offen gestanden nein. Aber Ihr Spiel ist so stark, der Eindruck des Augenblicks so bewegend, daß alles Frühere sich verwischt, daß für Erinnerung kein Raum bleibt. Das neue Bild ist da, Ihr Bild, und alles Gedachte ist vergessen.“

„Das sagt ein Dichter?“

„Was heißt Dichter? Das sagt der, der zuerst die Wilson dieser Liebeszene gehabt hat. Denn die ist von mir. Diese Maria und ihre Wandlung ist ein Wunschbild meiner Phantasie. Aber wie Sie dieses Wunschbild nun Wirklichkeit werden lassen, das Gedachte verlebendigen, den Traum in Körperliches wandeln, in Fleisch und Blut — das ist so stark, so sehr echtes Leben, daß der Traum davor verwinden muß.“

(Fortsetzung folgt.)

# Neue Wagen auf der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung in Berlin



Oben links: ein neuer Geländewagen der Daimler-Benz — oben rechts: Frontansicht eines modernen Autos — unten links: ein Raupenschlepper für landwirtschaftliche Betriebe — unten rechts: das Untergerüst eines mit Gas betriebenen Kraftwagens. (Scherl-Bilderdienst — M.)



Der Verkehr im Wandel der Jahrhunderte  
Im Rahmen der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung in Berlin wird in der Deutschlandhalle eine schon „100 000 PS.“ aufgeführt, in der die Entwicklung des

Verkehrs im Wandel der Jahrhunderte anschaulich und in lustigen Bildern dargestellt wird. Dieser Ausschnitt zeigt Automobile in den verschiedensten Entwicklungsstadien. (Scherl-Bilderdienst — M.)

## 念紀年周四國建



Japans Propaganda in Mandchukuo  
Zum Jahrestag der Gründung des Kaiserreiches Mandchukuo wurde dieses wirkungsvolle Plakat herausgegeben, das den wachsenden Wohlstand und den wirtschaftlichen Aufstieg des Landes unter japanischem Protektorat darstellen soll. (Weltbild — M.)



„Gefährliche Zigarren“  
Bei den Kanarischen Inseln werden gegenwärtig Manboer entlassener Kriegsschiffe durchgeföhrt: Im Bilde sehen wir Torpedos, die während der Uebungen abgeschossen wurden, und die nun wieder an Bord gebracht werden. (Scherl-Bilderdienst — M.)

## Glück muß man haben

Wiederum Doppelheftchen von Hubert Kausch  
Kreiderechtsschutz durch Verlagsanstalt Ranz, München

61. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

„Und wo aß hatten Sie geträumt, oder wie hatten Sie die Maria geträumt?“

„Ich weiß es nicht mehr. Das alte Bild ist fort und das neue ist da.“

Alle Schauspieler hungern nach Lob. Die Kunst des Schauspielers ist die vergänglichste aller Künste, sie lebt in der Wärme des glücklichen Augenblicks, zwischen wenigen und oft zufälligen Menschen — sie ist da, mitreißend, überpöchtig, sieghaft —, und sie ist schon wieder verschwunden, indem wir diese Worte des Lobes empfinden.

Leer und ausgesenkt lauert nach jedem Spiel der Spieler nach Lob. Denn allein im Lob und in der weiter dauernden Ergreifenheit der Zuschauer lebt noch seine Kunst, dauert sie weiter, wirkt sie auf ihn selbst wieder zurück.

Der Schauspieler erlebt sich selbst und hört sich selbst wieder im Lob der andern.

Weisfall ist das Blut seines Herzens, Weisfall die Nahrung seiner Seele.

„Topas weiß das nicht. Er hat sich darüber nie Rechenschaft gegeben. Er sieht nur ein Wunschbild erfüllt. Es mußte sterben, um neu wieder lebendig zu werden. Die alte Maria ist tot und vergessen. Aber die Hellina hat eine neue Maria geschaffen und Topas ist dabei, sie anzubeten. Es ist das Goethesche „Stirb und werde!““

„Sprechen Sie!“ sagt die Hellina.

Sie sitzt zurückgelehnt und müde und hungrig nach Lob. Sie hat den schönen blonden Kopf geküßt

und schaut nur zuweilen zu Topas hinüber, dessen Gesicht klar und markant im Licht der Bühne steht.

„Sie haben diesen erdachten und von mir erträumten Menschen von innen her lebendig gemacht, sie haben ihn erhellt, er wird durchsichtig und bleibt doch Fleisch und Blut. Wie in der Szene vorhin Ihr Gesicht aufleuchtet, wie die Augen strahlen, sich verdunkeln, wie das ganze Gesicht Gefühl wird und dabei doch klar bleibt und rein! Als schäue man in ein Wasser und als schäue man auf den Grund.“

Er macht eine Pause. Hellina reicht ihm die Hand hin.

„Ich habe das noch nie so empfunden“, schließt Topas. „Ich habe allerdings noch nie ein erträumtes Wesen so schön lebendig werden sehen!“

Er beugt sich über die Hand, um sie zu küssen.

„Wie dankbar sie ihm ist.“

„Und was ist mit Thea?“ fragt die Hellina ganz plötzlich.

„Sie kennen sie?“ Topas ist freudig erschrocken. „Sie kennen Fräulein Haller?“

„So, jetzt hab' ich dich, denkt die Hellina.“

„Sie ist mir eine liebe Freundin und mehr als das! Sie hat an der Tatsache, daß ich jetzt die Maria spiele und daß Sie hier Ihre Dichtung lebendig werden sehen, das größte Verdienst. Sie hat für das Werk ihres Verlages geworben und gearbeitet; ohne Fräulein Haller wäre die Aufführung gar nicht, und wir beide sähen nicht hier.“

„Sie ist krank“, sagt Topas.

Die Hellina wendet sich erschrocken ihm zu.

„Was sagen Sie? Krank? Seit wann?“

Topas erzählt, was er weiß, verschweigt aber seine Äußerung. Am Nachmittag habe Thea dann das Büro verlassen.

„Und heute fehlt sie im Büro? Dann muß ich zu ihr!“ sagt die Hellina.

„Wollen Sie bitte Fräulein Haller von mir grüßen?“

„Sehr gerne. Fräulein Haller hat für den Dichter und grade auch für den Schöpfer meiner Rolle immer sehr viel empfunden. Ich habe oft mit ihr darüber gesprochen.“

Topas nickt. Schön wäre es schon, wenn es so wäre! „Ich habe ihr heute früh ein paar Rosen geschickt“, sagte er.

„Was haben Sie?“ fragt die Hellina.

„Ich habe ihr Rosen geschickt, rote Rosen!“

Sie schaut ihn kritisch an.

„Also haben Sie doch ein schlechtes Gewissen.“

„Warum?“ lacht er. „Im Gegenteil!“

„Was heißt im Gegenteil? Ich will mich nicht in Ihre Geheimnisse drängen. Aber ich bin eine Freundin von Thea und hab das Mädel lieb. Das Mädel in seiner Unschuld schwärmt für den Dichter. Schwärmt für Sie! Sie essen mit ihr zu Mittag. Hinterher wird die Thea krank. Dann schicken Sie ihr wieder Blumen. Sagen Sie mit mir, was wollen Sie eigentlich von meiner Freundin?“

„Fräulein Hellina“, sagt Topas, er sucht ruhig nach Worten — „Fräulein Hellina, ich habe ein grenzenloses Vertrauen zu Ihnen, ich habe das Gefühl, als kennte ich Sie schon lange — das kommt vielleicht von der Maria — und jetzt von dieser kurzen Aussprache und Ihrem Eintreten für Fräulein Haller.“

„Das ist selbstverständlich!“

„Ja, schön. Um so besser!“ — Er ist genau so kurz und knapp wie sie. — „Also was ist von Fräulein Haller will?“

— Er macht eine Pause und schaut ihr groß in die Augen.

„Ich will sie heiraten!“

Das ganze Gespräch ist in einem Flüsterton verlaufen.

Die Probe oben auf der Bühne geht ja weiter. Die beiden Menschen im Parterre haben die Köpfe zusammengesteckt, kennen sich kaum eine Stunde und sprechen plötzlich von den wichtigsten Dingen ihres Lebens mit einer aus dem Herzen kommenden Vertraulichkeit.

Die Welt wird anders in der Welt des Theaters.

Topas macht nun plötzlich doch ein fast verlegenes Gesicht. Es gibt dem großen Mann etwas Rührendes.

„Verzeihen Sie, wenn ich das so einfach sage. Ich wundere mich über mich selbst. Aber ich bin froh um Ihre Hilfe. Sie kennen Thea und Sie haben sie gern.“



Der Führer und Reichsführer auf dem Balkon des Olympia-Hauses am Schlußtag von Garmisch wird mit Autogrammen-Bitten besüßert. (Weltbild — M.)



Schweden gewinnt den 50-Kilometer-Langlauf  
Im Skimarathon, dem 50-Kilometer-Langlauf, ging der Schwede Wiklund als Sieger durchs Ziel; links steht man auf unserem Bilde Kronprinz Gustav Adolf von Schweden. (Weltbild — M.)

## Die Olympischen Winterspiele



Der Reichswehrminister begrüßt die Sieger im Militärischen Patrouillenlauf  
Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg spricht der siegreichen italienischen Mannschaft im Militärischen Patrouillenlauf seinen Glückwunsch aus. (Schirner — M.)



Der Mann mit den drei olympischen Goldmedaillen  
Der Norweger Ivar Ballanrud holte sich im olympischen Eisschnelllauf den Sieg über 500, 5000 und 10 000 Meter und sicherte sich damit drei Goldene Medaillen. (Niedke — M.)



Amerika Olympiasieger im Zweierbobrennen  
Der amerikanische Bob „USA 1“ mit der Mannschaft Brown und Walshond siegte im Zweierbobrennen auf der Olympiade. (Schirner — M.)

### Glück muß man haben

München Jugendschwestern von Hubert Kausch

Archeberrrechtsschutz durch Verlagsgesellschaft Lang, München

62. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Über gern!“ sagt die Hellina. Ihr ganzes Gesicht leuchtet Freude, ihre Augen strahlen Wärme und Freundschaft. „Sie wollen sie heiraten, einfach, schlicht, bums fertig; heiraten. Und warum nicht? Die Thea liebt Sie ja.“

„Sind Sie dessen so sicher?“  
„Doch, Thea liebt den Dichter, den Schöpfer der Maria.“  
„Ich bin auch Landwirt.“  
„Um so besser. Dichter ist eine Berufung; aber Dichter allein ist kein Beruf! Landwirt und Dichter — ich werde Thea sagen, das wäre mein Ideal!“

Man rief von der Bühne nach der Hellina.  
„Gleich kommt mein Austritt, ich muß gehen. Morgen früh um zehn treffen wir uns hier wieder. Ich danke Ihnen, daß Sie so offen waren. Ich spreche mit Thea und mein Einfluß auf Thea ist groß.“

Sie nickt ihm zu. Die blauen Augen leuchten, dann verschwindet sie, groß, schlant, gestrafft; ein wenig später, wie ihr Stichwort fällt, steht sie als Maria auf der Bühne.

Wenn die Hellina geglaubt hatte, daß auch in der Türkenstraße sich die Dinge so einfach lösen und entwirren würden, so wurde sie bald eines Besseren belehrt. Thea öffnete mit rot verweinten Augen.

„Wah!“ rief sie. „Du Gute!“ Und ihre Tränen strömten von Neuem. Topas' rote Rosen standen duftend auf dem Tisch. Sie kändeten Liebe, aber sie hatten bei der Haller Zwietracht und Zank gewedt.

Großvater Haller war nicht für Dichter, auch dann nicht, wenn sie Rosen schickten. Er war auch nicht für Goethe und keine Maria, wenn sie dann nicht, wenn sie ihm keine

Heiratspolitik zu verpfuschen schienen. Er war für Theo und hatte daraus kein Hehl gemacht.

Thea wiederum koste die Blumen mit scheuen Händen, damit es der Vater nicht sah. Sie weidete an diesen Rosen ihre tränenfeuchten Blide. Sie fand die Verse unpassend und den Ton der Karte ironisch. Sie glaubte nicht an Theo, aber sie glaubte noch weniger an Topas. Aber immerhin bewiesen ihr die Rosen, daß sie von ihm wenigstens keinen Prozeß zu erwarten hatte.

Sie suchte in den Armen der Hellina Schutz.  
„Und was werden die Kammerpiele tun?“ fragte sie ängstlich.

„Warum? Was sollen sie tun?“  
„Habt ihr denn heute weiter probiert?“  
„Selbsterständlich, warum nicht?“  
Es war zum Verzweifeln: Hellina wußte die einfachsten Dinge nicht und vor dem Vater konnte Thea ihr Geheimnis nicht enthüllen.

„Du weißt gar nicht, was alles vor sich gegangen ist!“ flüsterte sie.

Hellina schüttelte den Kopf.  
„Und du weißt jedenfalls nicht, was ich heute von dem Dichter gehört habe.“

Das Wort Dichter tat Thea weh.  
„Was denn?“ fragte sie.  
„Er will dich heiraten!“ flüsterte Hellina.  
Thea erschrak bis ins Blut.

„Still! Das darf Vater nicht hören!“ Sie sah ängstlich zum Großvater, der schon deshalb schlecht gelaunt war, weil er in dieser geladenen Atmosphäre von dem Besuch der Hellina so gut wie gar keinen persönlichen Nutzen ziehen konnte. Seine Blide gingen mißbilligend von den roten Rosen zu den flüsternden Frauen.

Thea wurde rot wie Blut.  
„Ist das ernst?“ fragte sie, nachdem sie einen scheuen Blick durchs Zimmer hatte wandern lassen. Sie war so verächtelt und verzweifelt, daß sie auch die Absicht der Heirat zunächst als eine gewollte Strafe ansah.

„Er hat dich lieb!“ sagte Hellina.

Thea sahte nach ihrem Herzen, das ihr weh tat vor Glück.

„Ich ihn auch“, flüsterte sie, „wenn er mich noch will!“  
„Kannst du nicht morgen in die Probe kommen?“

„Nein“, sagte Thea ängstlich, „ich muß ins Büro. Vater ist schon ganz wütend.“

Hellina verabshiedete sich. Der Alte gab ihr das Geleit bis zur Klurtür. Da standen sie lang und schwapten. Er wand sich und leistete Widerstand bis zum Neuherten, aber dem Charme und der Ueberredungskunst der Hellina konnte er nicht recht widerstehen. Gewiß, der Topas habe auch ihm einen guten Eindruck gemacht und wenn er wirklich ernste Absichten habe — aber wer kenne die Verhältnisse genau? Der Theo sei besser!

„Und die Liebe?“ hatte die Hellina gefragt.  
„Und das Land?“ hatte der Alte pariert. „Schauen Sie sich bei solchem Lauwetter die Straßen und Wege draußen an! Wir Hallers leben seit Hunderten von Jahren in der Stadt, die Thea paßt nicht zu den Bauern! Liebe und Heirat, das sind zweierlei Dinge!“

Und ob der Theo denn so sicher sei? Die Heiraten der Großväter hätten zwar den Verstand für sich, aber nicht immer das Herz. Und mit dem Verstand allein seien Ehen nicht glücklich zu machen.

„Lassen Sie ihr Zeit, Großpapa! Nicht drängen und nicht schimpfen! Tut Ihnen denn das Mädel mit den verweinten Augen nicht leid?“

„Da bin ich nicht schuld“, sagte der Alte. „Verliebt haben meist verweinte Augen!“

„Aber heiraten muß die Thea und nicht Sie!“  
Der Besuch der Hellina hatte schließlich doch gewirkt wie lindemde Salbe auf schmerzende Wunden.

In der Tram traf die Schauspielerin den Dr. Korn. Sie sprachen von der Uraufführung. Wie es mit den Proben klappe? — Gut, gut! Der Dichter sei auch schon da! Der Dichter? — Ja, der Topas!

Korn sah der Hellina erstaunt in die Augen.  
„Und die Haller?“

(Fortsetzung folgt)

# Aus der Landwirtschaft

## Düngung und Pflanzenschutz.

ZdR. Die entscheidende Bedeutung zweckentsprechender Düngung für die Erzielung von Höchstträgen aus dem heimischen Boden braucht heute nicht mehr nachgewiesen zu werden; sie ist für jeden Bauern eine Selbstverständlichkeit. Wenn trotzdem hier auf ihre Wichtigkeit für das Gelingen der Erzeugungsschlacht hingewiesen wird, so geschieht es deswegen, weil bei ihrer Gestaltung häufig ein Gesichtspunkt nicht genügend oder nicht richtig beachtet wird, nämlich ihre Schutzwirkung gegen mancherlei Erkrankungen der Pflanzen. Diese ist ohne weiteres verständlich in den Fällen, in denen Krankheitserreger auf den Mangel oder auf das Fehlen bestimmter Nährstoffe oder auf ungeliebte Bodenreaktion zurückgeführt werden können. Durch rechtzeitige Ergänzung der Nährstoffe und zweckentsprechende Verschiebung der Reaktion muß es gelingen, das Auftreten derartiger Erkrankungen zu verhindern. Dabei mag besonders hervorgehoben werden, daß nach unseren heutigen Kenntnissen der Kreis der für eine gesunde Entwicklung der Pflanzen unentbehrlichen Nährstoffe viel weiter gezogen werden muß, als man früher annahm. Es sei nur an die Bekämpfung der Verbrennungskrankheit durch Kupferkalk und Kupfernitrat erinnert. Für die Verhütung der Dürrekrankheit ist erste Voraussetzung eine ausreichende Menge ausnehmbarer Mangans. Der Herz- und Trockensüßholzwurm läßt sich durch Gaben von 20 kg/ha Bor vorbeugen. Hingewiesen sei hier auch auf die Möglichkeit, durch die Düngung die Frostwiderstandsfähigkeit der Pflanzen zu erhöhen, wobei die Zusammenhänge im einzelnen allerdings außerordentlich verwickelt sind und deshalb keine allgemeine Vorschrift gegeben werden kann.

Wiel schwieriger und undurchsichtiger noch liegen die Dinge, wenn es sich um den Einfluß der Ernährung auf die Anfälligkeit bzw. Widerstandsfähigkeit der Kulturpflanzen gegenüber Parasiten handelt. Dieser wirkt sich in außerordentlich verschiedener Weise aus. Man kann zwischen mittelbarer und unmittelbarer Einwirkung der Außenbedingungen auf das Auftreten von parasitären Krankheiten unterscheiden, je nachdem, ob es sich um eine Beeinflussung der Entwicklung der Pflanze oder um eine solche des Parasiten handelt, und weiter zwischen wirklicher und scheinbarer Veränderung der Anfälligkeit der Pflanze. Letztere liegt vor, wenn wir einer Pflanze, die nur in bestimmten Entwicklungszuständen gegenüber einem Parasiten anfällig ist, durch zweckentsprechende Düngung schneller über diesen Zustand hinweghelfen können und dadurch die Infektionsgefahr verringern. Ebenso ist es gegeben, wenn man durch die Düngung den späteren herrschenden Klima in seinem Aufbau und dadurch das in ihm herrschende Klima beeinflusst. Starke Stickstoffdüngung hat üppigere Entwicklung der Getreidepflanzen und damit dichterem Bestand zur Folge, in dem höhere Luftfeuchtigkeit und bessere Atembedingungen für die Kostsporen herrschen. Ohne genügende Versorgung mit Kalium entwickeln sich schirmartig schlossene Bestände von Buchweizen, die der Gefahr des Befalls durch den Erreger der Brennstadtkrankheit besonders ausgesetzt sind. Derartige Beispiele werden jedem aus seiner Praxis bekannt sein; sie sollten in Zukunft erheblich mehr Beachtung finden. Dann würden vermehrt auch die zahlreichen Behauptungen über eine wirkliche Veränderung der Anfälligkeit der Pflanzen auf einen der Wirklichkeit näher kommenden Umfang eingebremst werden.

Es kann heute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß auch eine solche Wirkung der Düngung in Betracht zu ziehen ist. Es handelt sich hierbei aber um ein unerhört weitverbreitetes Wechselspiel der einzelnen Nährstoffe. Soweit sich bis bisher einwandfrei gewonnenen Ergebnisse verallgemeinern lassen, wird man für die drei Nährstoffe, Stickstoff, Phosphorsäure und Kalium, etwa sagen können, daß namentlich Ueberdüngungen von Stickstoff die Anfälligkeit der Pflanzen gegenüber Parasiten erhöhen, wobei das Ausmaß dieser Wirkung von dem gegenseitigen Verhältnis von Kalium und Phosphorsäure abhängt. Phosphorsäure kann die Anfälligkeit steigern oder herabsetzen; letzteres tritt ein, wenn Kalium und Stickstoff verhältnismäßig überwiegen, ersteres, wenn umgekehrt Phosphorsäure im Uebermaß vorhanden ist. Steigende Kaligaben schließlich erhöhen die Widerstandsfähigkeit. Durch die enge Verknüpfung der Wirkung dieser drei Nährstoffe ist es im einzelnen nicht immer möglich, zu entscheiden, ob der jeweils im Uebermaß gegebene Stoff oder der gleichzeitig verursachte Mangelzustand der beiden anderen für das Verhalten der Pflanze entscheidend ist. Zu diesen drei bekannten Größen tritt nun als vierte, nicht minder wichtige, der Kalium, der aber ihnen gegenüber insofern eine Sonderstellung einnimmt, als seine Wirkung weniger auf dem Nährstoffgehalt als auf die Beeinflussung der physikalischen Eigenschaften des Bodens und seines Reaktionszustandes beruht. Bei der Umstimmung der letzteren verdient besondere Beachtung, daß die Parasiten in ihrer Entwicklung zum Teil weitgehend von der Bodenreaktion abhängig sind. Kennen wir die Reaktionsansprüche beider Partner genau, so muß es durch entsprechende Abstimmung der Bodenreaktion gelingen, einem Befall wirksam vorzubeugen. Vorüberlebenden Erwartungen in dieser Richtung muß aber gewarnt werden.

Dem Kalium ähnlich in der Vielartigkeit der Wirkung sind die natürlichen Düngemittel. Zu beachten ist, daß insbesondere hohe Stickstoff-, Jauche- und Stallmischgaben unter Umständen eine einseitige Stickstoffwirkung mit ihren angebotenen ungenügenden Folgen auslösen können. Auch sonst wird von manchen Seiten eine Förderung des Auftretens parasitärer Erkrankungen durch Stallung behauptet. Insbesondere sollen tierische Parasiten durch den Geruch angelockt werden, weshalb empfohlen wird, den Dung bei stark anfälligen Früchten schon zur Vorfrucht zu geben oder zum mindesten im Herbst und ihn dann tief unterzupflügen. Wir sehen also, daß wir in der Düngung ein wertvolles Mittel besitzen, um der Erkrankung unserer Kulturpflanzen wirksam entgegenzuwirken. Wenn aber auf irgendeinem Gebiet, dann gilt auf diesem, daß es in jedem Einzelfall genauester Ueberlegung über die sehr verschiedenen und verschiedenartigen Möglichkeiten der Auswirkung der Maßnahmen bedarf, um sich vor Fehlschlüssen zu schützen, die eine beabsichtigte günstige Wirkung in das Gegenteil verkehren können und dann mehr Schaden stiften, als wenn sie ganz unterblieben wären.

## Die Hagelversicherung in der Erzeugungsschlacht.

Oberregierungsrat Dr. Otto Schlamberg

ZdR. „Das möchte ich auch wissen!“ wird sich vielleicht ein großer Teil der Leser fragen. Wer so denkt, hat sich sicherlich noch keine Gedanken gemacht über Wesen und Ziel eines Versicherungsgeschäftes im allgemeinen und über die Wichtigkeit der Hagelversicherung für den Bauern im besonderen. Die Beziehungen zwischen Hagelversicherung und Erzeugungsschlacht braucht man durchaus nicht bei den Haaren herbeizuziehen. Es ist vielmehr nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet: Die Hagelversicherung ist einer der Grundpfeiler einer gesunden bäuerlichen Wirtschaftsführung. Eine ausreichende Vorsorge gegen Hagelschäden ist der Bauer nicht nur seiner eigenen Familie, sondern dem ganzen Volke schuldig. Der Bauer ist des Staates Quell und Macht. Ist er in Not, so leidet das ganze Volk darunter. Der Sinn der Erzeugungsschlacht ist die Erhaltung der Werte an Nahrungsmitteln, die der Bauer in harter Arbeit seiner Scholle abringt. Gewiß bekommt der Bauer die durch Hagel zerstörte Frucht durch die Hagelentschädigung nicht als solche ersetzt, aber er hat die Möglichkeit, bei ausreichender Versicherung durch die erhaltenen Geldmittel die entstandenen Schäden auszugleichen und dadurch seine Wirtschaft vor Erschütterungen zu bewahren. Es ist aber der Verlust der verhagelten Frucht nicht der einzige Schaden, den der Bauer durch den Hagelschlag hat. Bei der engen Verflechtung der einzelnen Vorgänge im landwirtschaftlichen Betrieb zieht ein das andere nach sich. Fehlen die nötigen Mittel, um für das zerstörte Erntegut Ersatz zu schaffen, so sind Futterknappheit, Verringerung der Milchleistung, Rückgang der Mast die schlimmste Folge; oft muß das Vieh auch verkauft werden, um mit dem Futter auszukommen. Es fehlt das Geld für jagdgemäße Neubestellung und einwandfreies Saatgut. So wirken die Hagelschäden mittelbar oft noch jahrelang nach. Da ein Hagelwetter in der Regel nicht nur eine einzelne Wirtschaft oder nur eine Gemeinde, sondern meist größere Landstriche überzieht, ist eine nachbarliche Hilfe unmöglich und der Ausschall an landwirtschaftlichen Erzeugnissen wird sich auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung bis zum Verbraucher fühlbar machen. Um einen Ausgleich zu schaffen, müssen die Schäden auf breitere Schultern übernommen werden. Findet der Gemeinschaftsgehalt der Volksgemeinschaft in der Versicherung nicht einen hervorragenden Ausdruck? Sie verbindet mit dem Schutz des einzelnen die gegenseitige Hilfeleistung. Es vertritt wenig nationalsozialistische Verbändnis, wenn der Versicherungsnehmer in der Hagelversicherung einzig und allein den Zweck sieht, sich selbst zu schützen. Die Hagelversicherung kann durch ihre organische Verbindung des Gemeinschaftsgehalts mit dem Schutz des einzelnen als wirklich gemeinnützige Einrichtung angesehen werden. Durch seinen Beitritt zur Hagelversicherung hilft der Bauer nicht nur sich selbst, sondern mittelbar allen seinen Berufsgenossen. Durch die Steigerung der Zahl der Versicherten wird die Belastung des einzelnen herabgesetzt. Die Tatsache, daß es hagelfreie Gebiete überhaupt nicht gibt und 80 vH der Getreidebaufläche mit einem Erntewert von fast 4 Milliarden Reichsmark nicht versichert sind, sollte jedem Landwirt zu denken geben. Die Versicherung der Ernte gegen Hagelschäden ist von allen landwirtschaftlichen Versicherungen die wichtigste, da keiner sich vor den Wirkungen des Hagels schützen kann. Sie gibt dem vom Hagel betroffenen Landwirt die Möglichkeit, seinen Betrieb aufrechtzuerhalten und zu seinem Teil, was auch kommen mag, tätig an der Erzeugungsschlacht mitzuwirken.

## Auch der letzte Hof wird erfasst!

ZdR. Das Wort „Erzeugungsschlacht“ ist der großen Öffentlichkeit heute nicht mehr unbekannt. Auch die großen Ziele, die hierbei verfolgt werden, werden von immer weiteren Kreisen des Volkes anerkennend gewürdigt. Verhältnismäßig gering ist aber die Zahl derer, die sich wirklich ein Bild machen können von der unendlichen Fülle der Kleinarbeit, die im Rahmen der Erzeugungsschlacht von dem deutschen Landvolk geleistet wird. Die Landwirtschaft ist keine Fabrik, sie kann nicht nach Belieben am laufenden Band Waren herstellen. Sie ist den Gesetzen der Natur unterworfen und kann infolgedessen nur einmal im Jahr ernten. Jahre- und jahrzehntelange Arbeit ist nötig, um in Generationen durch sinnvolle Zucht die Leistungen der deutschen Viehwirtschaft zu steigern. Eine Ansumme von Arbeit ist aber zunächst erforderlich, um überhaupt erst an den letzten Bauern heranzukommen und ihm die Mittel und Wege zu zeigen, die ihm eine Steigerung seiner Ernterträge und der Leistungen seiner Gesamtwirtschaft ermöglichen. Dieser Aufgabe dient ein großzügiger Aufklärungszug des Reichsnährstandes, der auf dem 3. Reichsbauerntag in Goslar Ende November 1935 seinen Anfang nahm und nunmehr in den Wintermonaten in die Dörfer und Bauernhöfe hinausgetragen wird. Mit dem praktischen Einzug dieses Feldzuges wurde etwa Anfang Dezember 1935 begonnen. Heute liegt bereits ein Zwischenergebnis vor. Danach wurden bis zum 10. Januar 1936, also etwa im Laufe eines Monats, rund 1500 Schulungsfürs abgehalten, in denen die Berater und Redner geschult wurden, um für die Arbeit in den Dörfern gerüstet zu sein. Da im ganzen Reich etwa 518 Kreisbauernschaften bestehen, wurden demnach (bis zum 10. Januar 1936) im Durchschnitt in jeder Kreisbauernschaft drei Schulungsfürs durchgeführt. In diesen Kurien wurden mehr als 51 000 Redner und Berater ausgebildet. Im Anschluß an diese Schulungsfürs wurden von den geschulten Rednern und Beratern in den Ortsbauernschaften unter Führung des Reichsnährstandes bisher mehr als 42 000 Versammlungen abgehalten. In dieser Zahl sind die Hofbesichtigungen nicht einbezogen, die zur Ergänzung zentraler Ver-

sammlungen, z. B. in der Kreisstadt, in den Ortsbauernschaften abgehalten wurden. Diese Hofbesichtigungen werden auch im Zusammenhang mit den örtlichen Versammlungen durchgeführt. Sie haben sich als äußerst wirksam erwiesen, da das gesprochene Wort der Verammlung am besten am praktischen Beispiel erläutert werden kann. Da in Deutschland rund 51 000 Ortsbauernschaften bestehen, zeigen die angeführten Zahlen deutlich, daß es der diesjährigen Erzeugungsschlacht trotz der Feiertage im Dezember bereits in ihrem ersten Abschnitt gelungen ist, wirklich die gesamte Landwirtschaft zu erfassen.

## Viehbezug aus Ostpreußen unbehindert.

ZdR. Die infolge von Transfer-Schwierigkeiten eingetretenen Einschränkungen im Güterverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich haben vielfach zu der Annahme geführt, daß auch der Viehverkehr aus Ostpreußen für den Bahnweg gesperrt sei und für die Durchführung des Viehs erhebliche Schwierigkeiten beständen. Das ist nicht der Fall! Der Viehverkehr ist in vollem Umfang durch die Reichsbahn sichergestellt worden. In enger Zusammenarbeit von Reichsbahn und Landesbauernschaft Ostpreußen ist eine Regelung des Viehverkehrs getroffen worden, die sowohl den ostpreußischen Verzeher als auch dem Verzeher von ostpreußischem Vieh im Reich zufriedenstellt. Es bestehen für den Viehverkehr aus Ostpreußen nur insofern Beschränkungen, als der reichsdeutsche Einfuhr verpflichtet ist, gleichgültig, ob es sich um Kuh- oder Zuchtvieh, wie Pferde, Rinder, Kälber oder Schweine usw., handelt, den von ihm beanspruchten Frachtraum der betreffenden ostpreußischen Kreisbauernschaft zu melden und die Zuteilung des Frachtraumes zu beantragen. Die Güterabfertigungen in Ostpreußen stellen Frachtraum zur Verfügung, wenn eine entsprechende Genehmigung der Kreisbauernschaft vorliegt. Es stehen wertvollste regelmäßig sowie Wagen bereit, daß der Verkehr ohne Schwierigkeiten bewältigt werden kann. Es würde weder im Interesse der Provinz Ostpreußen noch im Interesse der Verzeher von ostpreußischem Vieh im Reich liegen, wenn die Einschränkungen des Verkehrs Veranlassung sein würden, sich vom ostpreußischen Zucht- und Ruchmarkt abzuwenden. Im Gegenteil hat heute der reichsdeutsche Abnehmer die Pflicht, die Beziehungen zwischen Ostpreußen und der reichsdeutschen Viehzucht unbedingt aufrechtzuerhalten.

## Massenfänge an Küstenheringen.

ZdR. Die Fischerei ist allenthalben bekannt als ein schwerer Beruf. Wind und Wetter und die ständigen Veränderungen mit dem Wasser verlangen ganz harte Naturen. Aber der Fischerberuf stellt nicht nur die höchsten Anforderungen an Fähigkeit und Körperkraft, sondern er verlangt auch die Gabe scharfer Beobachtung und eines Vertrauens zum Wetter. Denn der Fischer spielt sich ja nicht so ab, daß der Fischer nur seine Netze auszuwerfen braucht, um Massenfänge zu erzielen, vielmehr muß den Fischschwärmen nachgespürt werden, und noch aller Anstrengungen verläßt die Fischerei nur zu oft mit schlechten Ergebnissen. Denn der Aufenthalt der Fische im Meer und die Zusammenballung zu großen Fischschwärmen ist bedingt durch natürliche Zusammenhänge, die die Praxis und die Wissenschaft erst teilweise ergründet haben. Besonders viel Rätsel gibt der Fisch auf, der trotz seiner Kleinheit wegen seines massenhaften Vorkommens wirtschaftlich der wichtigste Fisch ist, der Hering. Die deutsche Fischerei in der Nordsee stellt einen regelmäßigen Heringsfang nur in der Zeit von Juli bis Anfang November. In den übrigen Monaten fehlt es an Fangmöglichkeiten, so daß Deutschland auf die Einfuhr ausländischer Heringe angewiesen ist, um die Bedürfnisse weiter mit frischen Heringen, Büdingen und marinierten Heringen versorgen zu können. Aber von dieser Regel gibt es erzieulicherweise Ausnahmen, die zwar unvorhersehbar sind, wenn sie eintreten, aber eine begriffswerte weitere Verringerung unseres Devisenbedarfs bedeuten.

Anfang Februar wurde die deutsche Fischwirtschaft wider Erwarten durch große Heringschwärme überrascht, die in der Mündung der Elbe und auch der Weser aufgetreten sind. Die deutsche Kutterhochseefischerei nahm sofort den Fang auf und erzielte ganz außerordentlich große Erträge. Dieser deutsche Küstenhering ist allerdings nicht das erstmal in solchen Massen vor der deutschen Nordseeküste aufgetaucht. Die alten Fischer erzählen, daß solche Heringschwärme mitunter mehrere Jahre hintereinander im Spätwinter in der Elbe- und Wesermündung aufgetreten sind, dann aber verschwanden sie wieder mit derselben Blühlichkeit, mit der sie gekommen sind. Jahren mit außerordentlich großen Fangträgen kehen wiederum Jahre gegenüber, in denen überhaupt keine Heringe gefangen wurden. Die Fischereiforschung hat sich bemüht, die Zusammenhänge zu klären; man ist aber noch nicht ganz hinter die Ursache gekommen. Man vermutet, daß die Strömungsverhältnisse ausschlaggebend sind.

Bei dem deutschen Küstenhering, der jetzt in solchen Mengen gefangen wird, handelt es sich um die Jugendform derjenigen Fische, die in der westlichen Nordsee und im Kanal im Herbst und Winter ihr Laichgeschäft erledigen. Die kleinen Heringslarven werden durch die Meeresströmung ostwärts getrieben und wachsen dann vor den deutschen Küsten heran. Hieraus erklärt sich auch, daß es sich überwiegend um klein ausfallende Heringe handelt, wenn der Fischer sie auch als „lange Heringe“ bezeichnet. Er meint dies im Gegensatz zu den Spöttern und den Spitzeln, die vorher und zu gleicher Zeit gefangen werden, aber noch viel kleiner sind. Der Fang dieser Küstenheringe wird heute mit dem Schlepp-Fangen ausgeführt, wobei der Fischer die Meeresströmung, insbesondere durch Ebbe und Flut, sorgfältig beachtet. Die Massenfänge des deutschen Küstenherings erleichtern nicht nur die Versorgung der Fischer und der Fischkonservenbetriebe mit Heringen, sondern sie bringen auch den in ihrem Beruf schwer arbeitenden Fischern den verdienten Lohn, wenn nun auch die Verbraucher, vor allem unsere Hausfrauen, von dem reichlichen Angebot Gebrauch machen. Der deutsche Küstenhering ist besonders wohlschmeckend, so daß die kleine Mühe der Zubereitung sich auf jeden Fall lohnt.